

40
Num. rec.
39^e.

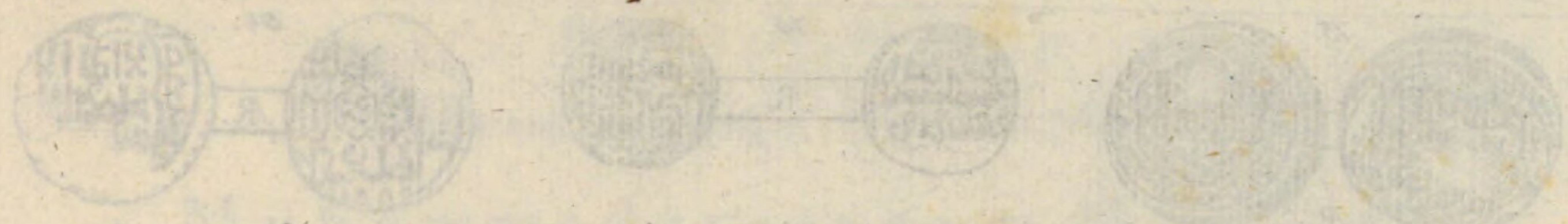
Num. rec.
392

<36625987240011

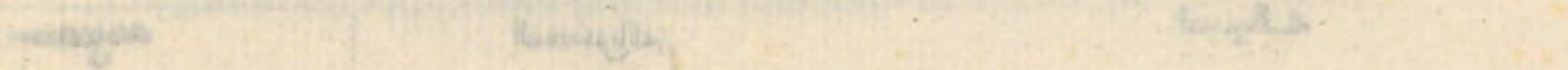
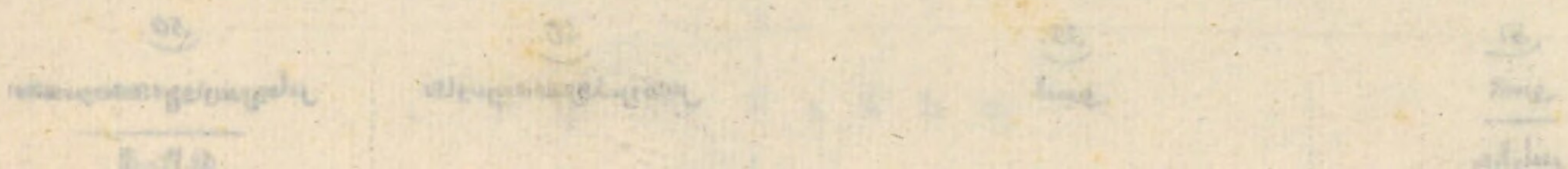
S

<36625987240011

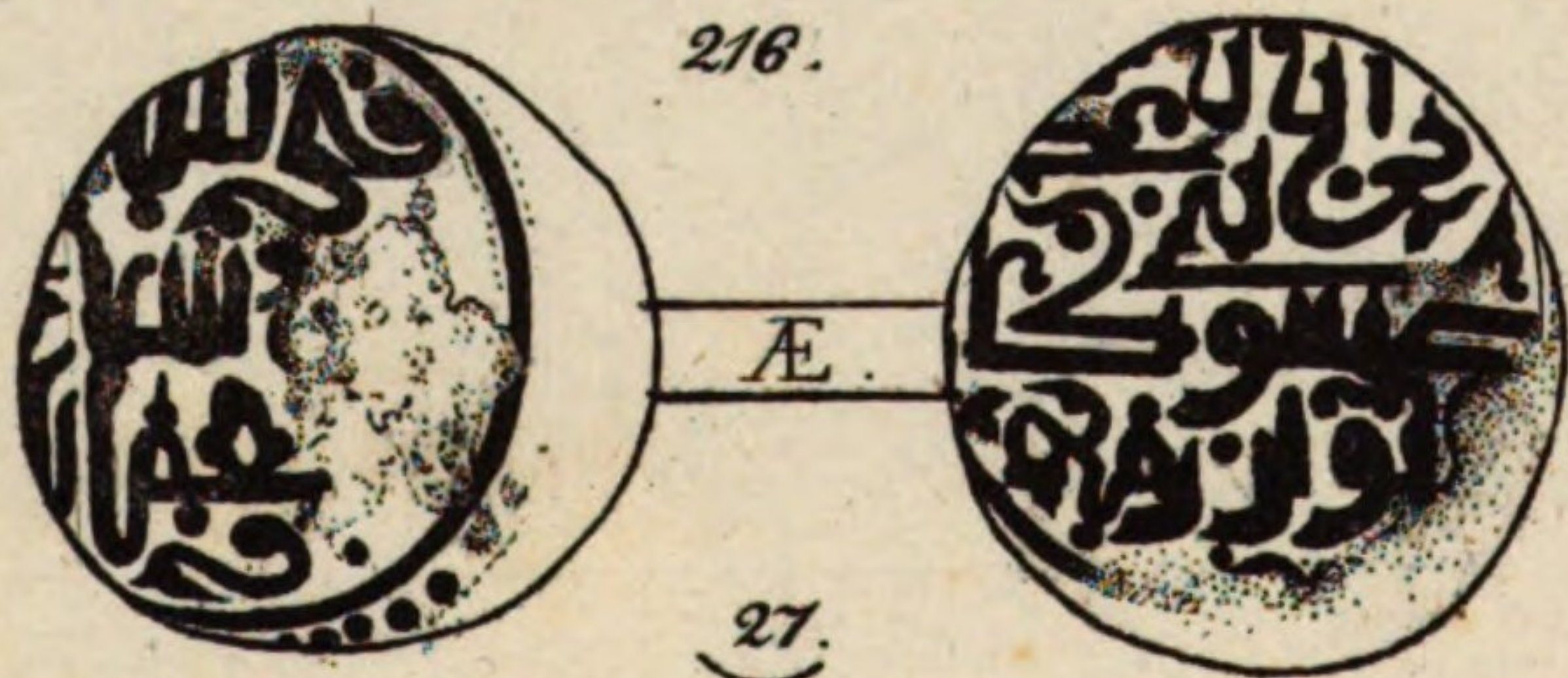
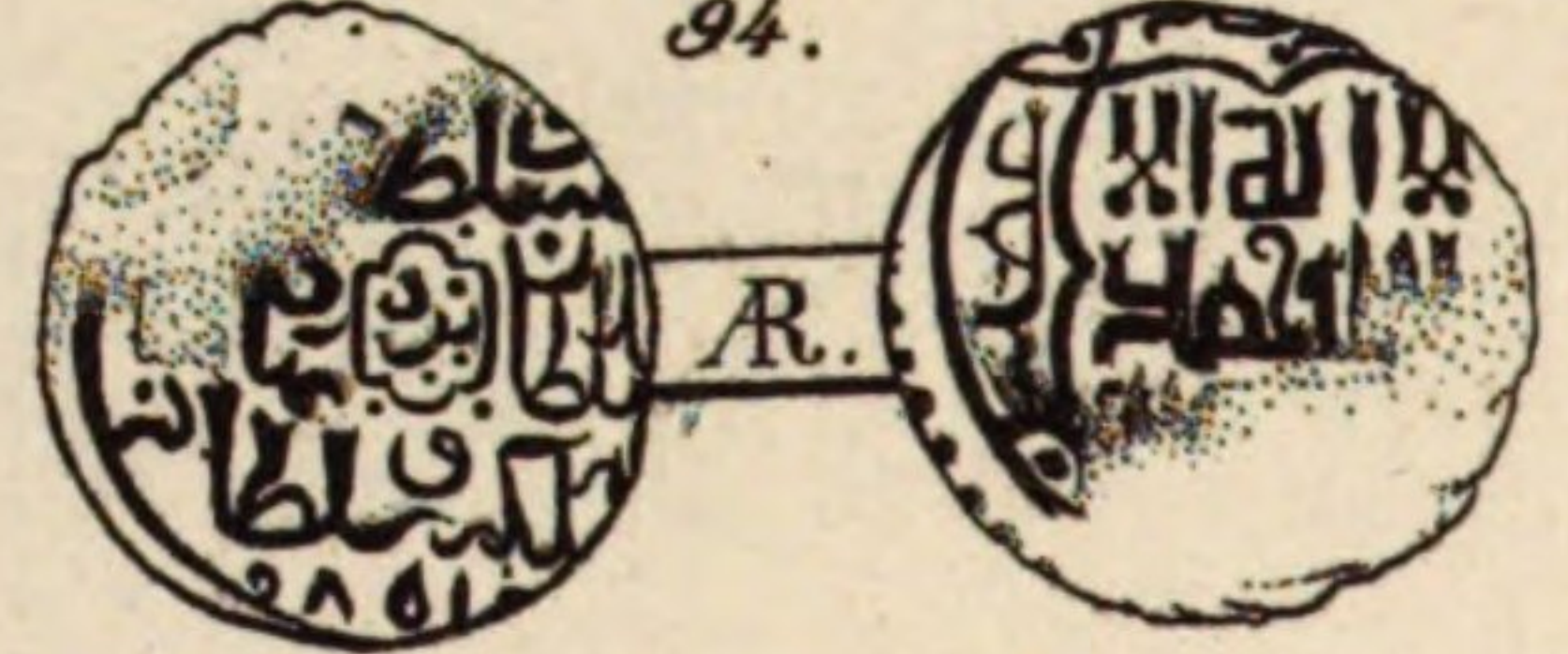
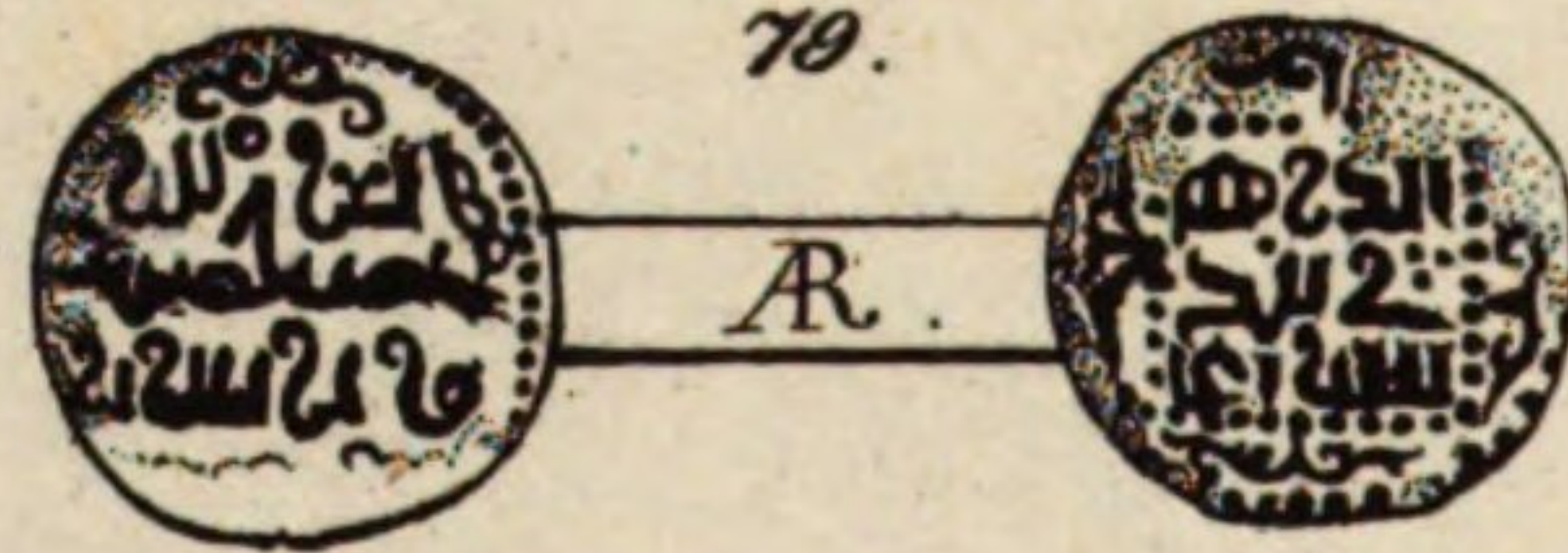
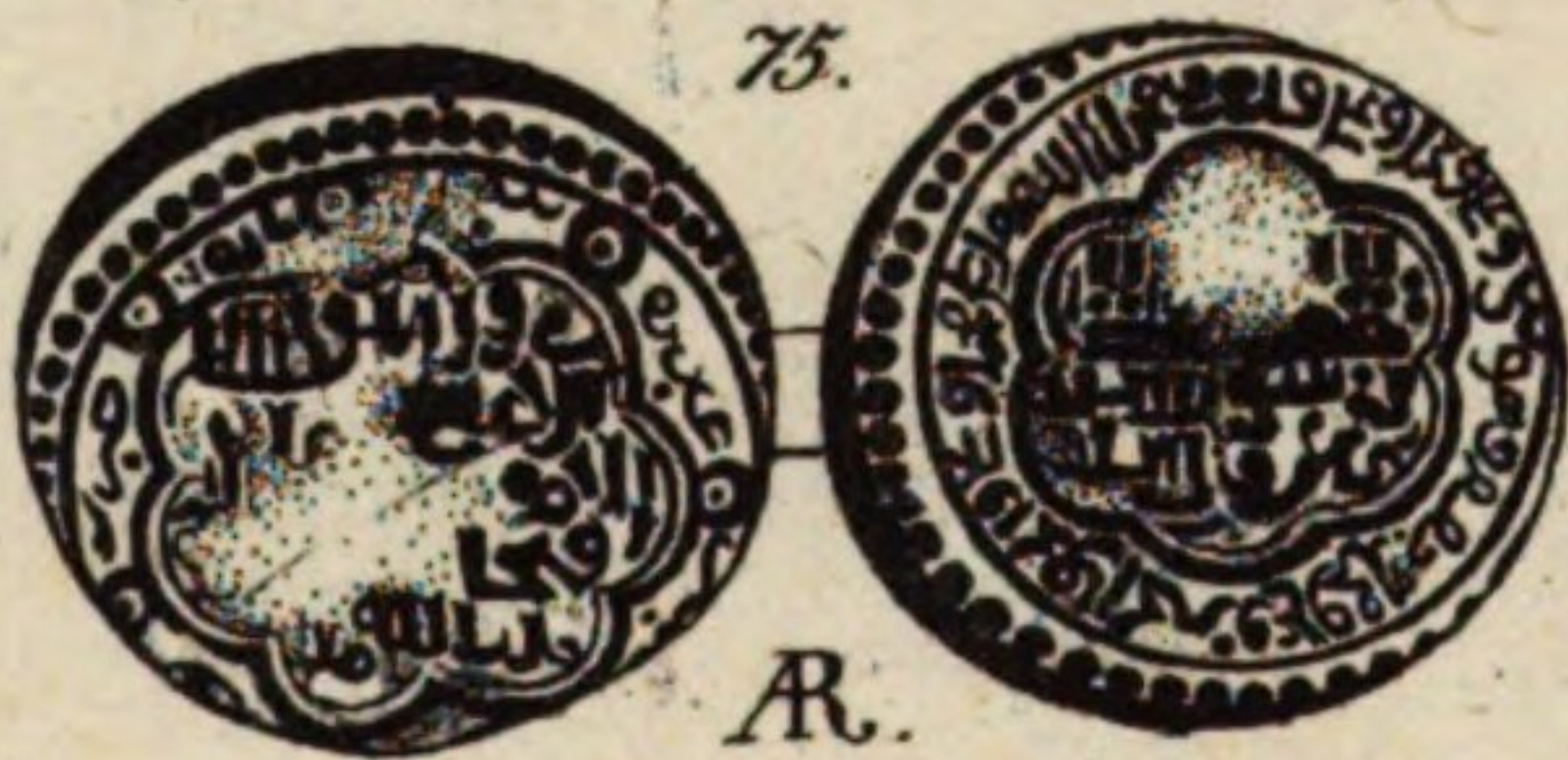
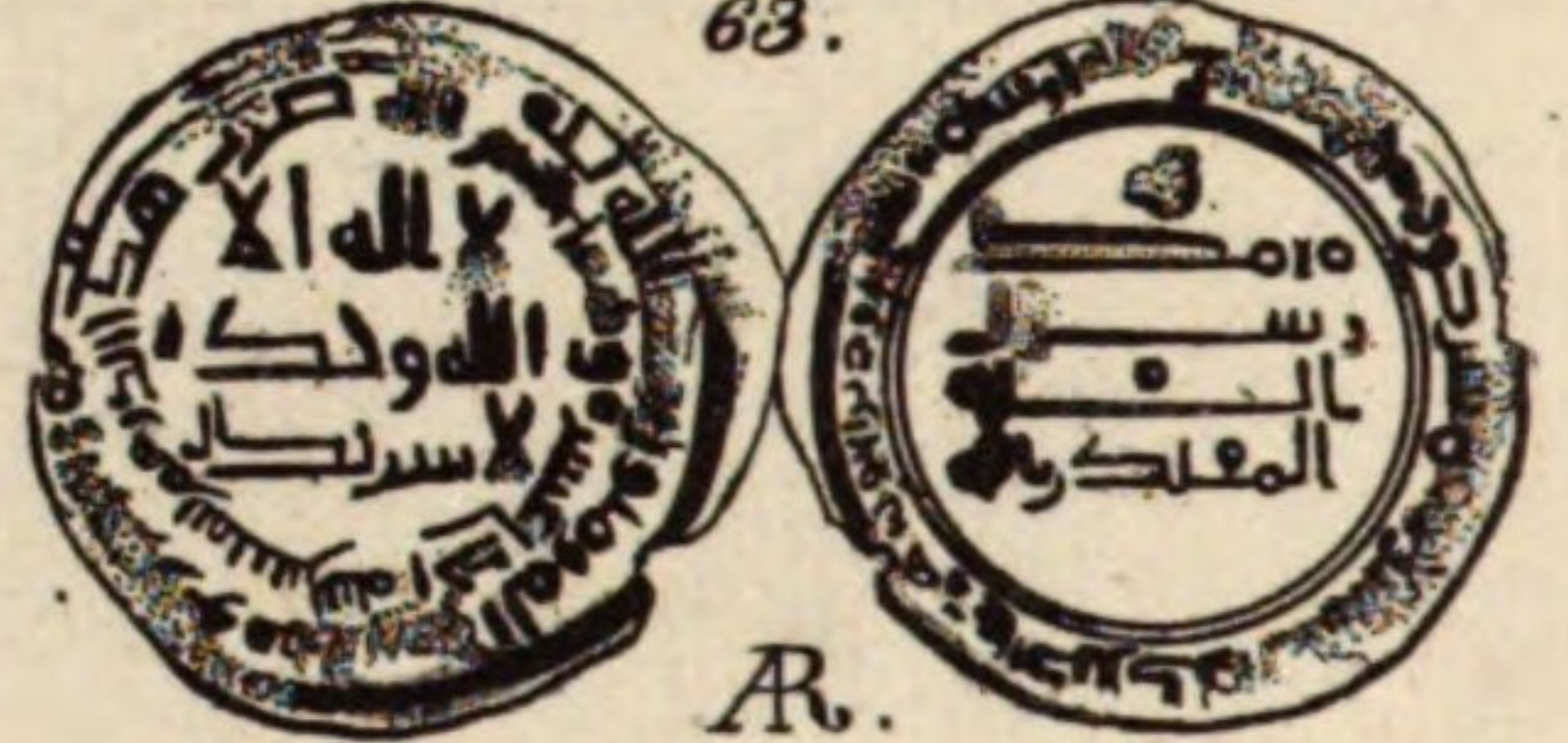
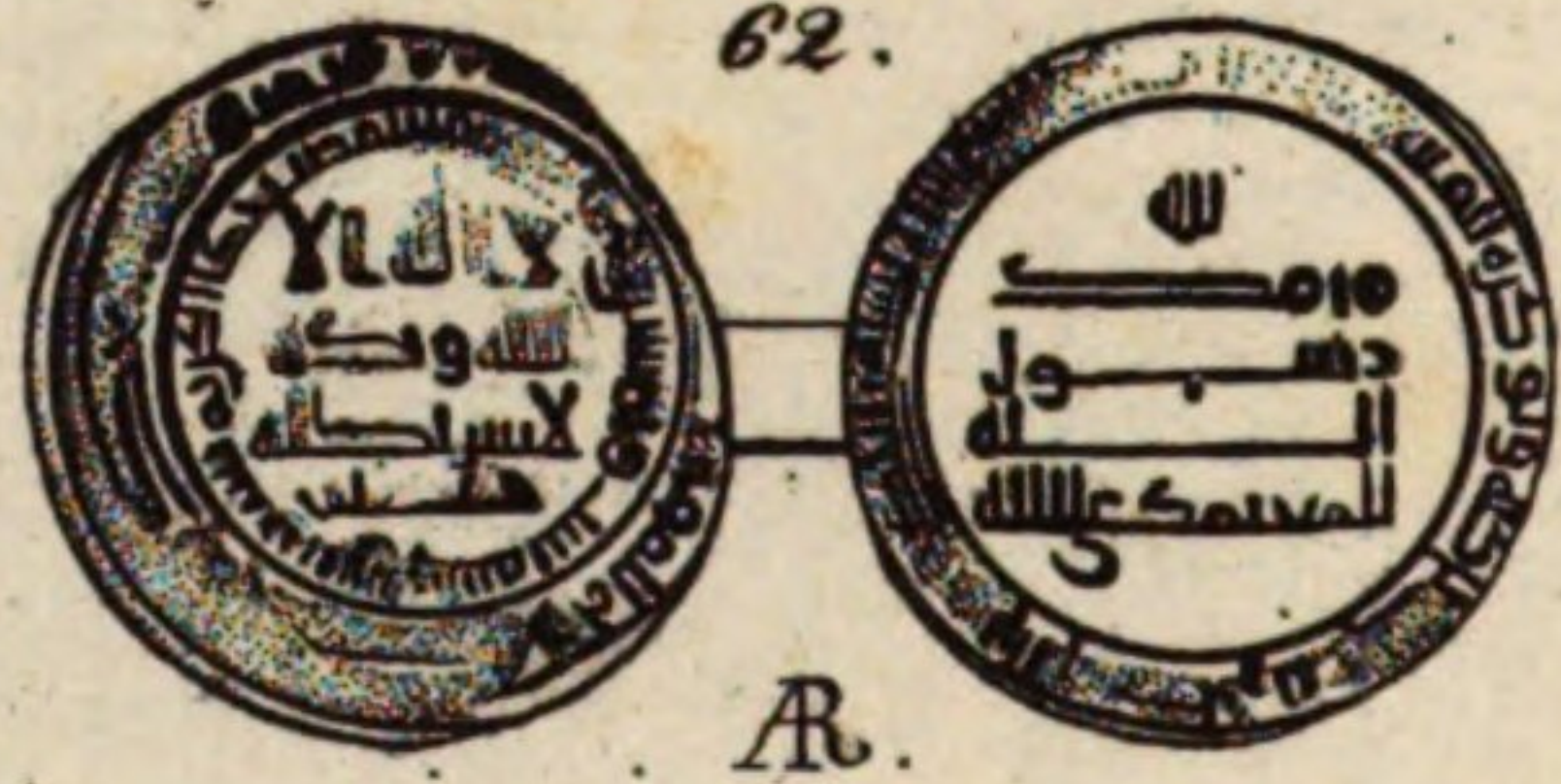
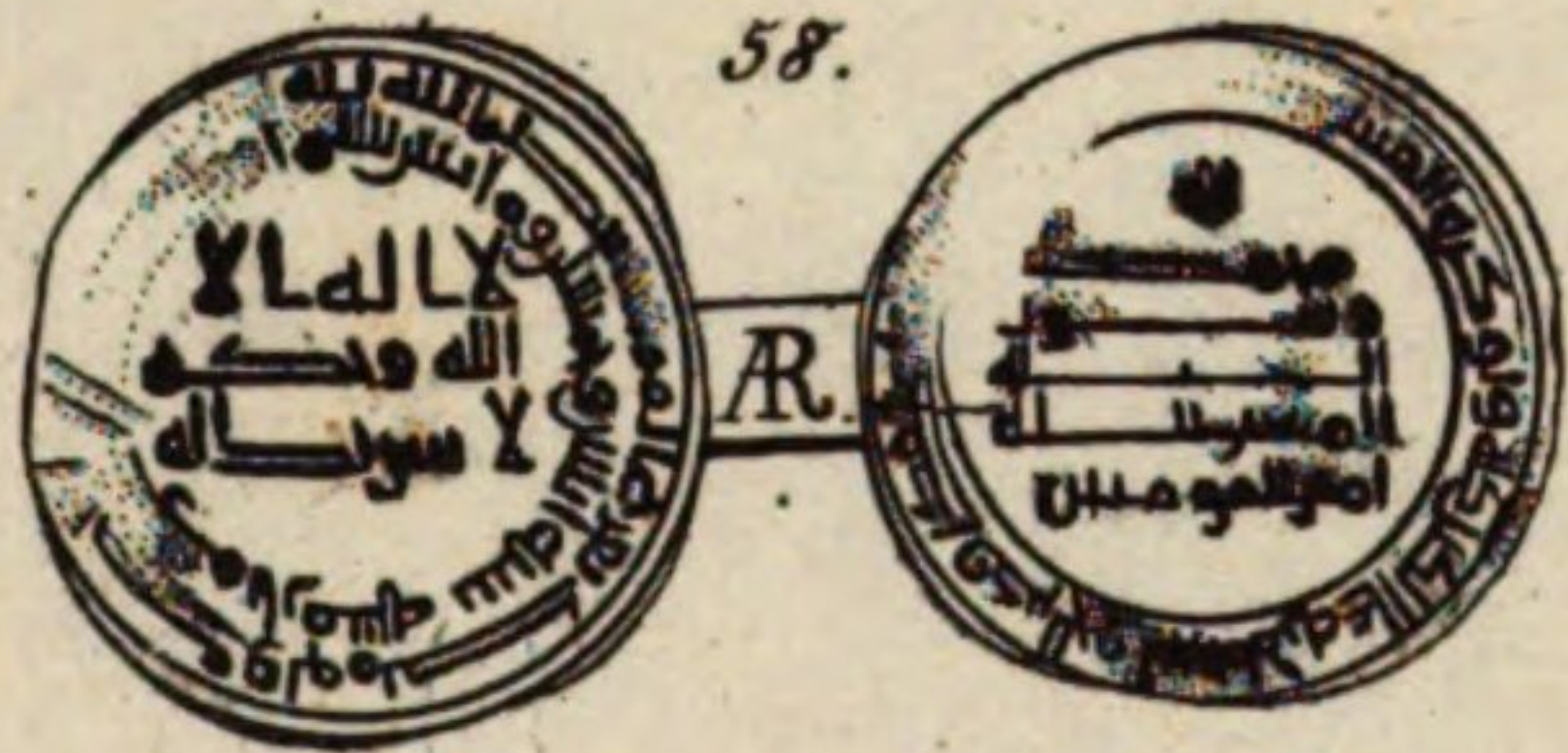
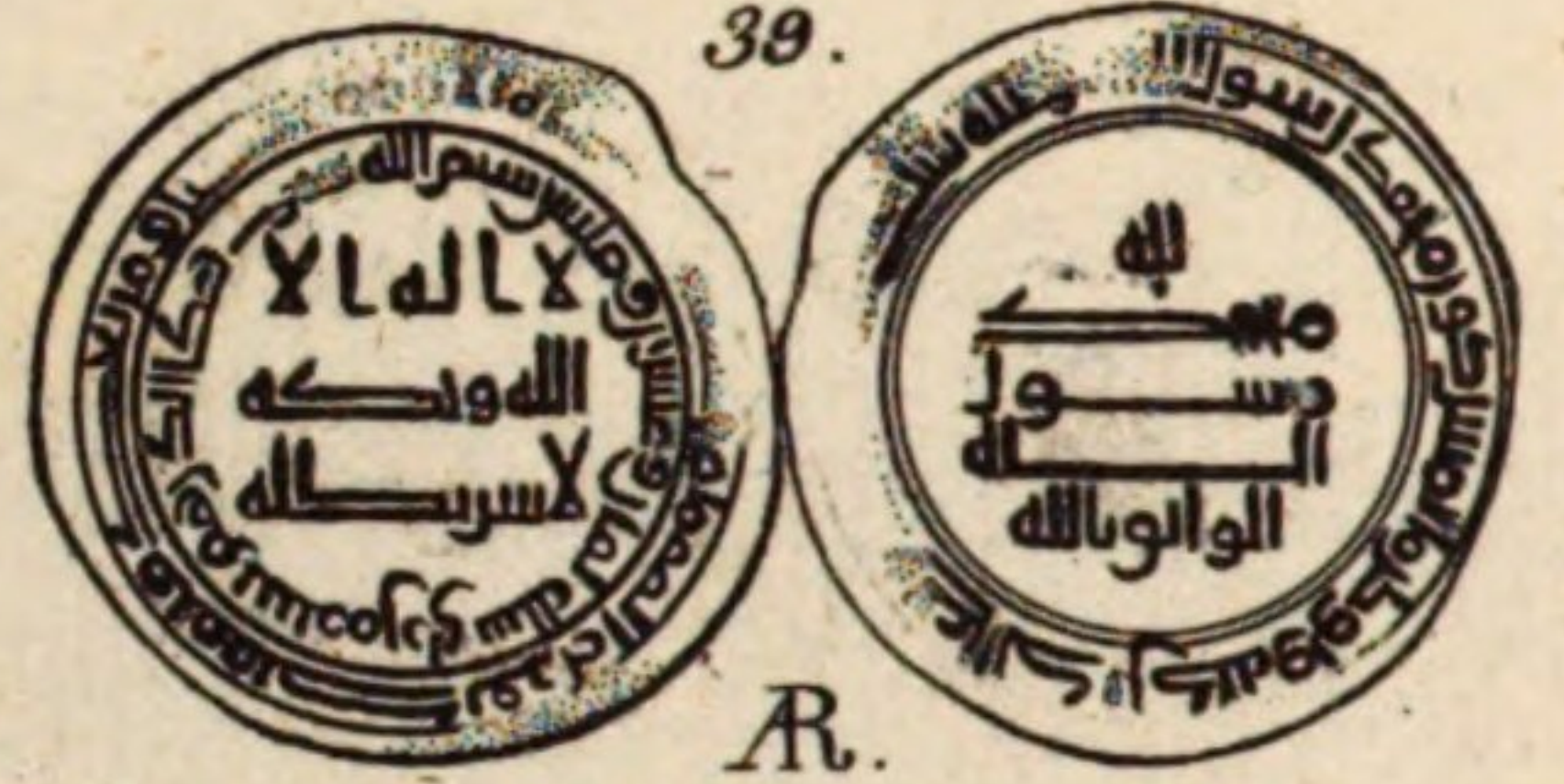
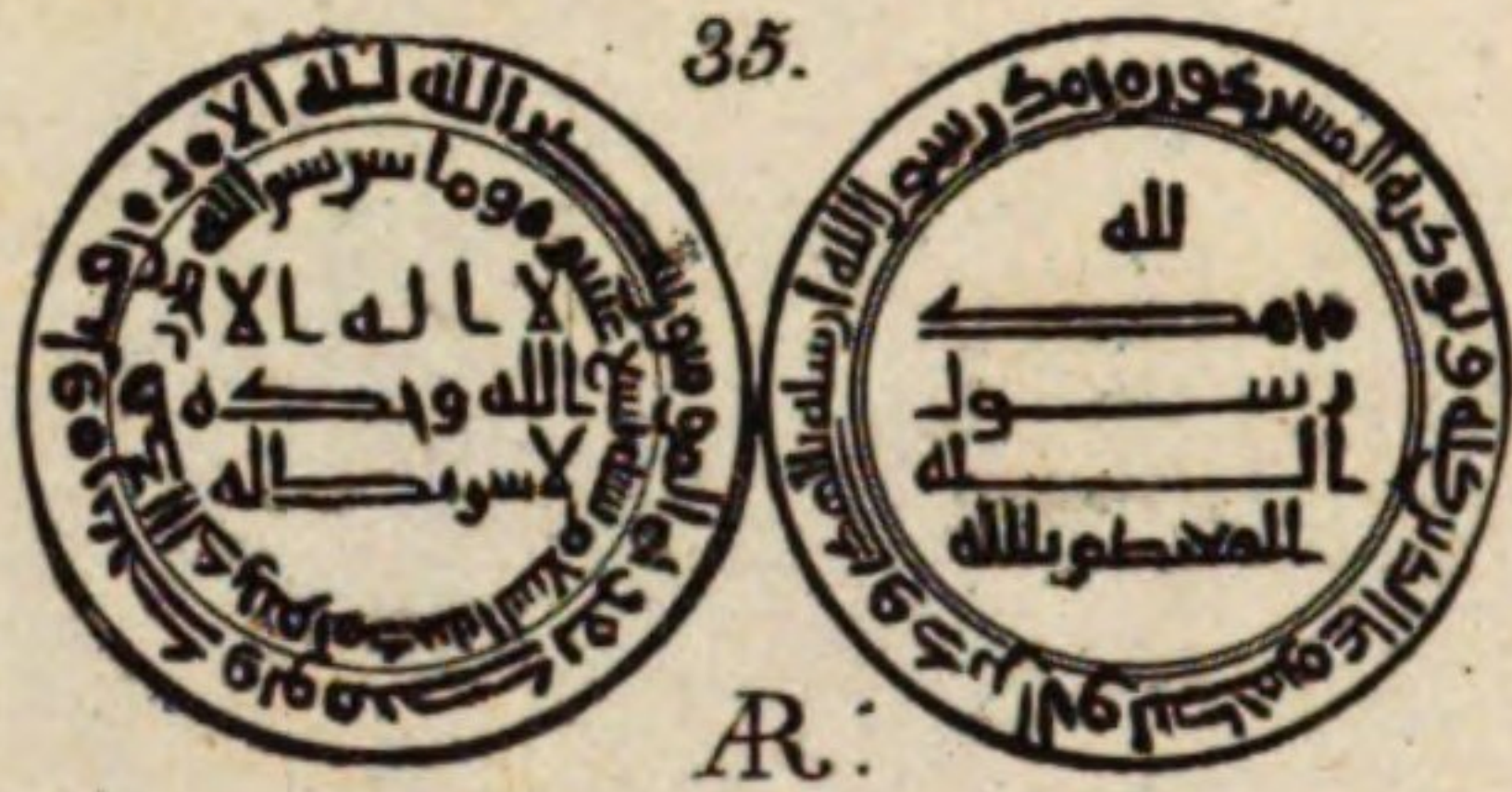
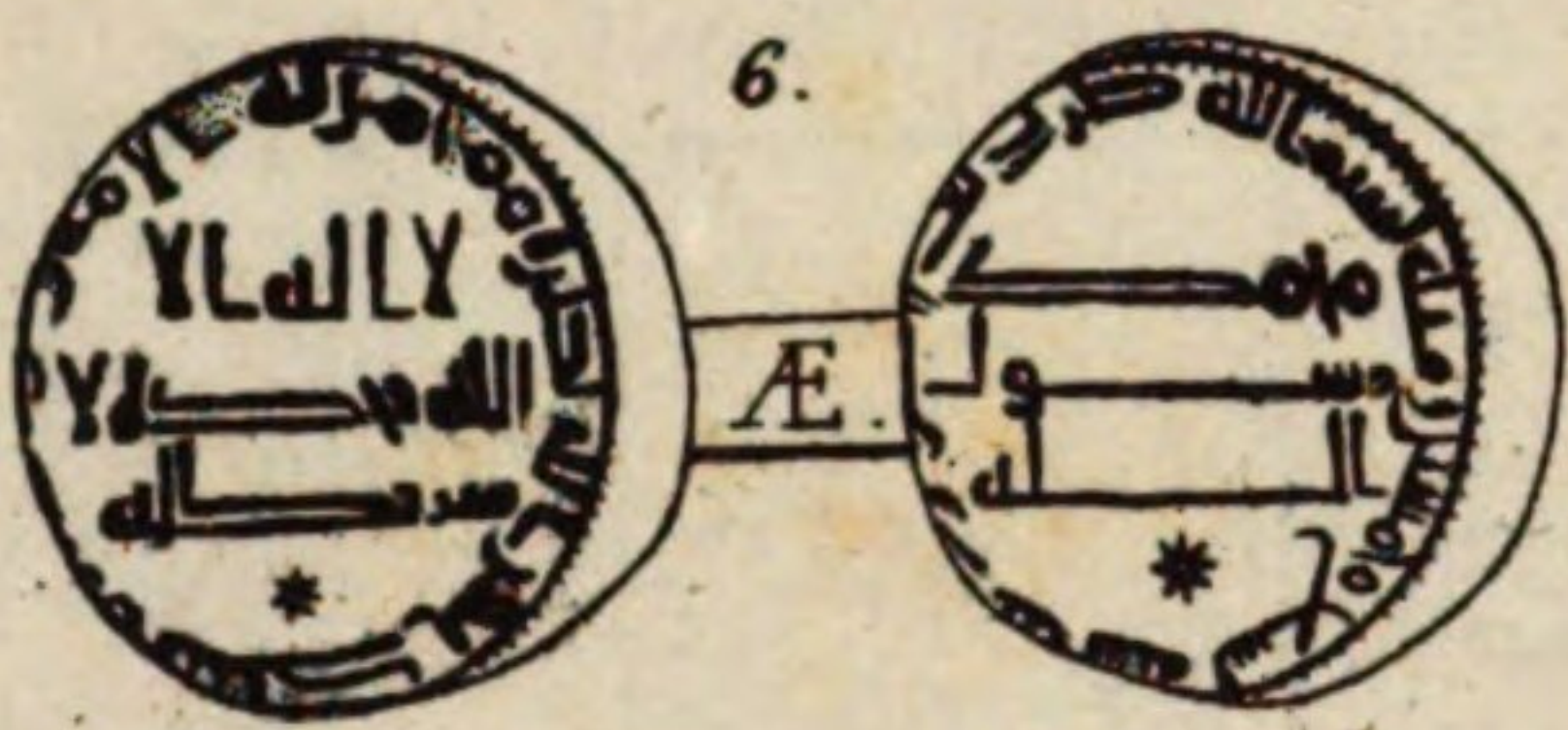
Bayer. Staatsbibliothek



R



Zu Fraehn's Beitr. zur Muhammedan. Münzkunde.



4. ع د ج
3. ع د ج
1. ع د ج
12. س د سار
لله ع د ج
5. ع د ج
ع د ج

26. ع د ج
27. س د ج
ع د ج

28. ع د ج

29. ع د ج
ع د ج

31. ع د ج
ع د ج

33. ع د ج

40. ع د ج

50. ع د ج

51. ع د ج
ع د ج

53. ع د ج
ع د ج

57. ع د ج
ع د ج

65. ع د ج
ع د ج

67. ع د ج
ع د ج

71. ع د ج

72. ع د ج

66. ع د ج
ع د ج

ع د ج

ع د ج

m
c

B e i t r ä g e

zur

Muhammedanischen Münzkunde

a u s S t. P e t e r s b u r g,

oder

A u s w a h l

seltener und merkwürdiger, bis dahin unbekannter

M u h a m m e d a n i s c h e r M ü n z e n

aus dem Kabinet

des

Kaiserlich Russischen Collegien-Assessors

H e r r n G. P f l u g,

kurz angedeutet

[Christian] von
C. M. F r ä h n.
[artin]

Mit einer lithographirten Tafel.

[ca 1819]

B e r l i n,

b e i G. R e i m e r.

30 D

Beitrag

四三三

Musmannesbach Münzkunde

aus St. Petersburg

1960

Δ Η Γ Ω Σ Λ

Man kann es aber nicht



Manuscript Collection

He r e n G e r t

REV

С. М. Е. т. 3. н.

1881

1890

А. В. М. Д. 104

V o r w o r t.

Der Herr Collegien-Assessor *Pflug* hieselbst ist Besitzer einer reichen, kostbaren Sammlung Russischer Münzen, die er nicht etwa als eitel Prunk- oder Schauwerk aufbewahrt, sondern in ihrem Studium die Erheiterung der Muse in den Tagen seines Alters sucht und findet. Ich erfuhr, dass sich bei dieser Sammlung auch eine Anzahl Asiatischer Münzen befände, zu deren Verständniss aber keiner bis dahin dem würdigen Besitzer behülflich gewesen wäre. Mit Vergnügen zeigte mir derselbe seinen Orientalischen Münz-Apparat. So gering seine Vorstellung von der Bedeutsamkeit desselben zu seyn schien, so gross war seine Ueberraschung, als er sahe, dass ich darin eine beträchtliche Anzahl unedirter, seltener, längst vermisster und ersehnter, und für die Geschichte merkwürdiger Stücke entdeckte. Und auch meine Ueberraschung war diessmal nicht gering, da ich oft mehrere Tausende von Münzen durchlaufen hatte, ohne auch nur das Geringste zu finden, das mir neu gewesen wäre, und hier in einer nicht sehr bedeutenden Zahl eine so bedeutende Menge von Merkwürdigkeiten fand. Gern erlaubte mir der würdige Mann den Schatz zu freiem Gebrauche, um ihn mit Muse studiren zu können. Ich that das in Stunden, die ich sonst als Erholungs-Stunden von der mir aufgetragenen grössern Arbeit betrachtet. Ich schrieb für den Besitzer selbst einen Katalog seiner sämtlichen Orientalischen Münzen, zweihundert und sechszehn an der Zahl; für das gelehrte Publikum aber sonderte ich die bis dahin unbekannten, merkwürdigen Stücke, und nur diese sind es, die das vorliegende Werk aufführt.

Eine Münze kann bis dahin unbekannt gewesen, und doch eigentlich von wenigem Interesse seyn. Sie hat oft nur das Verdienst, ein Jahr zu führen, von dem man bis dahin noch keine Münze von der Dynastie oder dem Fürsten, dem sie angehört, kannte, ohne dass dies Jahr durch irgend einen Umstand merkwürdig ist. Es ist diess zumal bei den im Ganzen so einförmigen Chalifen- und Samaniden-Münzen der Fall, deren in den letzten Dekaden des vergangenen Jahrhunderts so viele bekannt gemacht worden sind. Anders verhält es sich mit der kleinen Auswahl des Pflugischen Kabinets, die hier dem Publiko mitgetheilt wird. Meistens sind es hier Münzen der Arabischen Chalifen, die aufgeführt werden; allein diese haben, gleich wie die der andern Dynastien, die hier vorkommen, nicht blos das Verdienst ein neues Datum zu tragen; die meisten von ihnen gewähren überdem ein höheres Interesse mannigfaltiger Art. Bald sind es besondere Zeichen und Formeln, vielleicht Wahrzeichen der Münzmeister, wodurch sie merkwürdig werden: bald vorher nicht gekannte Namen und Wahlsprüche der Münzdirectoren, bald die Städte, wo sie geprägt wurden, die bis dahin in der numismatischen Geographie unbekannt waren: bald haben die Jahre selbst, in denen sie geschlagen wurden, ein historisches Interesse (wie bei denen von J. 252 u. 253): bald sind es einzelne, nicht unwichtige Umstände aus der Geschichte, die sie, als lebende Zeugen aus ihrer Zeit, bestätigen und erklären: bald solche, von denen die Geschichte schweigt, und die sie andeuten: bald ist es die in Zweifel gezogene Angabe eines Muslemischen Geschichtschreibers, die, von ihnen als richtig beurkundet, ihnen einen besondern Werth gibt: bald sind es Namenorthographieen, die in den Büchern unserer Zeit verdorben und entstellt sind, und die sie berichtigen u. s. w. Münzen der nächsten Nachfolger Mamun's fehlten entweder ganz oder waren äusserst selten. Hier treten von einigen derselben wie von *Mu'tasim* und *Mu'tess*, von denen bis dahin keine einzige Münze bekannt war, Münzen zum ersten Male auf; hier von andern, wie von *Wasik*, *Mutewekkel*, *Musta'in*, neue zu den wenigen und seltenern, die man bis dahin von ihnen kannte. Und sogar Chalifen-Münzen aus *Tiflis* liefert diess Werk zum ersten Male. Nicht minderes Interesse, wie diese Chalifen-Münzen, gewähren die Seldschukiden, Dschingisiden und Timuriden dieses Kabinets, die, zwar gering an Zahl, doch als treffliche Beiträge zu den frühern dieser Classen zu betrachten sind.

Es kann, mein' ich, nicht anders seyn, der Orientalische Münzforscher muss es mit Vergnügen wahrnehmen, dass hier durch diese Beiträge eine bedeutende

Lücke in der Muhammedanischen Numismatik ausgefüllt wird, die selbst die vorzüglichsten Kabinette bis dahin gelassen hatten, muss deshalb sie mit Wohlgefallen aufnehmen, und es zumal dem würdigen Besitzer dieser Sammlung Dank wissen, dass er Schätze der Art nicht blos mit so zuvorkommender Humanität mir zur Untersuchung überliess, sondern sie auch zu Nutz und Frommen der Wissenschaft mit der grössten Liberalität zur Kenntniss des gelehrten Publikums gebracht hat, indem er *auf seine Kosten* eine Tafel der merkwürdigsten Stücke lithographiren und meinen kleinen Aufsatz zum Druck befördern liess.

Hier ist der Ort von meiner Behandlungsweise der vorliegenden Münzen zu sprechen. Ich habe mich bei ihrer Beschreibung möglichst kurz gefasst, ohne jedoch einen wesentlichen Punkt zu übergehen. Nachdem ich mein erstes Augenmerk auf genaue und richtige Uebertragung der alten Charaktere (es sind meist Cufische, auf einigen indess auch Sülüs oder Sülüs-dscherisi) in Neschi-Schrift, ohne jedoch mich in paläographische Untersuchungen und Erörterungen einzulassen, und demnächst auf treue, sprachgemässe Erklärung der übertragenen Inschriften gerichtet, hab' ich, wo von den Münzmeistern begangene Sprach- oder Schreibfehler vorkommen, stets auf dieselben aufmerksam gemacht, und wenn eine Münze, durch die Ungewöhnlichkeit ihrer Inschrift, oder durch an Hauptstellen erlittene Beschädigung, mich an ihrer genauen Bestimmung hinderte, oder mir den leisesten Skrupel über die Richtigkeit meiner Erklärung erregte, hab' ich es nicht verhehlt, hingegen solche Münzen oder solche Stellen lithographiren lassen, um andere in den Stand zu setzen, versuchen zu können, ob ihnen die richtigere Deutung gelinge, wie z. B. No. 6. 67. Die Münzlegenden mit gewissenhafter Treue übertragen und übersetzt, hab' ich die Punkte nicht unerörtert gelassen, wodurch sie die alten Geschichtschreiber und Geographen theils bestätigen, theils ergänzen, theils berichtigen (so z. B. in No. 29. 50. 62. 75. in No. 23. 53. 54. in No. 40. 43. 69.). Ich habe bei Erörterung geschichtlicher Punkte selten die Stellen der Geschichtsbücher namentlich citirt, die zum Belege meiner Bemerkungen dienen konnten; theils fehlte es mir an der nöthigen Muse, erst lange nachzuschlagen, theils glaubt' ich auf mein Gedächtniss mich verlassen und des Nachschlagens mich überheben zu können. Der gelehrte Leser wird die Stellen auch so schon aufzufinden wissen. Wo ich Schwierigkeiten in der Erklärung fand, ich habe es nie unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, wie z. B. bei dem *منصور* ohne Artikel, bei dem و zu oberst der Kehrseite einiger Münzen, bei dem

‘Abdu-llah auf No. 29. Andere haben das selten gethan; so wie andere oft raschen Schrittes vorübergingen, wo ich Steine, des Anstosses gefunden, wie bei den eben genannten und andern Nummern. Ich habe hin und wieder Conjecturen aufstellen müssen, wie über das *سلام كرن* der No. 27, über das *المشرف* der No. 33, über *بخ* der No. 4, über *عبد الله* der No. 29, über Anachronismen, wie auf No. 25. 65. u. s. w. Ich gebe sie gern auf, sobald mir ein Gelehrter genügende dafür mitzutheilen sich die Mühe nimmt; und es soll mich freuen, wenn ich Veranlassung werde, dass ein andrer durch Ventilirung meiner Behauptungen oder Muthmassungen auf das einzig Wahre bei der Sache stösst. Ich habe zu dem Ende die Schwierigkeiten, die sich gegen diesen oder jenen Theil meiner Hypothese zu erheben schienen (wie z. B. bei No. 31 — 33), und die manch anderer weislich verschwiegen und sie aufzufinden jedem selbst überlassen hätte, selbst offenherzig aufgedeckt. So übersieht sie, was doch möglich wäre, der andere nicht, sondern erwägt sie, findet überdem neue, setzt die Unhaltbarkeit der gegebenen Hypothese in ihr volles Licht und findet vielleicht so selbst den Weg zur Wahrheit. — Hin und wieder hab’ ich, wo sich die Gelegenheit darbot, auch Münzen aus andern hiesigen Kabinetten aufgeführt. Man wird mir das Dank wissen, weil auch sie nicht bloß ungekannt bis dahin, sondern auch merkwürdig waren. Eben so hab’ ich bei sich darbietender Gelegenheit verkannte und misgedeutete Münzen ihren rechtmässigen Urhebern vindicirt, die Unrichtigkeiten früherer Erklärungen von Münzen, wovon sich hier ähnliche finden, berichtigt (wie z. No. 29) und die Versehen, die in der Erklärung einiger Münzen ausländischer Museen von frühern Numismatikern begangen waren, verbessert. Ich hoffe diese Berichtigungen werden mir nicht misgedeutet werden, da sie sich mir unter der Arbeit selbst darboten, und nichts weniger als gesucht sind, und da sie ohne polemische Bitterkeit und mit der Achtung, die ich gegen die Verdienste der Gelehrten, mit denen ich nicht gleicher Meinung seyn konnte, hege, niedergeschrieben wurden. Es wird sicher eine Zeit kommen, wo der, der über die Geschichte der muhammedan. Völker schreibt, aufmerksam gemacht, auch die die Numismatik derselben abhandelnden Werke nachschlagen und befragen wird. Daher glaubt’ ich etwas nicht unersprießliches zu thun, wenn ich, wo sich die Gelegenheit dazu darbot, vorbaute, dass nicht aus unrichtiger Erklärung von Münzen geflossene historische Hypothesen, die, weil sie vorgeblich auf Denkmäler des Alterthums gegründet, den Schein hoher Wahrheit für sich haben, in die Geschichtsbücher selbst

übergehen. Nur einmal bin ich in einer Note abgeschweift, ohne dass der Text eigentlich Veranlassung gab. Es galt da eine Rechtfertigung meiner selbst; weil man mir, der von jeher Behutsamkeit in seinen Behauptungen erste Regel für sich seyn liess, eine zu entscheidende Sprache vorgeworfen hatte. Ich musste jene Rechtfertigung hier nachholen; da ich in dem entlegenen Kasan nicht den Vorwurf erfahren hatte, den man mir schon vor Jahren gemacht. Endlich hab' ich mich auch über ein, auf mehrern der vorliegenden, so wie überhaupt auf Chalifen- und Dynasten-Münzen, häufig vorkommendes, aber meistens von andern so obenhin behandeltes oder handgreiflich unrichtig gefasstes Wort, das الله , an seinem Orte etwas weitläufig ausgelassen. Es schien mir Zeit zu seyn, diess Wort oder diese Formel endlich einmal in nähere Untersuchung zu ziehen und, wo möglich, eine haltbarere Erklärung, als die früheren, davon zu versuchen. Eben so glaubt' ich auch mich über das gewöhnlich بيحي gelesene Wort der Cufischen Münzen erklären zu müssen, und indem ich hier, wie bei dem الله , die Unhaltbarkeit früherer Erklärungen zeigte und meine Ansicht davon vorlegte, etwas zu thun, wodurch die Wahrheit endlich an's Licht kommen könnte.

Nun noch ein Wort über die beigefügte Tafel. Alle in diesem Schriftchen aufgeführte Münzen, sind sie gleich sämmtlich unedirt und merkwürdig, zeichnen zu lassen, schien mir sehr überflüssig. Von vielen ist die allgemeine Einrichtung ihrer Legenden aus andern Kabinetten bekannt, und liess sich daher in der Beschreibung selbst leicht mit Worten andeuten, und auch das, was ihnen besonders eigen ist, war von der Art, dass die Beschreibung die Zeichnung vollkommen ersetzte. Ich liess sie also von der Tafel weg. Dagegen habe ich von einem grossen Theil einzelne Stellen, einzelne Wörter und Namen abzeichnen lassen, solche nämlich, die eine Münze, bei übrigens herkömmlicher Legenden-Einrichtung ihrer Dynastie, besonders charakterisirten, und entweder durch die Wichtigkeit, die sie gerade einer Münze geben, als Hauptmomente derselben durch genaue Abzeichnung hervorgehoben zu werden verdienten, oder die, in ihre Original-Gestalt vor die Augen des Lesers gestellt, meine Uebertragung rechtfertigten, oder, wo Zweideutigkeit und Ungewissheit der Lesart obwaltete, einen Andern in den Stand setzten zu prüfen und selbst zu versuchen. Dass in ökonomischer Hinsicht auf die Weise, wo von 50 Wörtern einer Münze oft nur ein einziges oder ein Paar gezeichnet wurden, auch gewonnen wurde, darf ich nicht erst auseinandersetzen, und

wenn gleich dem würdigen Besitzer dieser Sammlung solche Berücksichtigungen fremd waren, hielt ich es doch für meine Pflicht unnöthige Kosten zu verhüten, wo sie verhütet werden konnten. Nur zehn Stück der Sammlung hab' ich ganz, ein elftes zur Hälfte, zeichnen lassen, theils weil der Münztypus derselben bisher unbekannt gewesen war und ich ihn gern auch vor die Augen des Numismatikers bringen wollte, theils weil sie sonst etwas Eigenes und Charakteristisches hatten, das sich im Ganzen besser übersah, als wenn ich die Hauptworte, die es namentlich galt, allein und getrennt herausgehoben hätte. Auch ist unter diesen zehn ganz abgezeichneten Münzen eine, die, von mir noch nicht erklärt, andern Gelehrten vorgelegt wird, um auch sich daran zu versuchen.

Diese Tafel ist übrigens, so viel ich weiss, der erste Versuch, die Lithographie auch auf Münzen, wenigstens auf Orientalische, anzuwenden, und zeigt, wie sehr diese neue schätzbare Erfindung auch für diese Partie geeignet ist. Sie scheint mir das Bild der Münze weit natürlicher wieder zu geben, als die Chalkographie, sie hat den Vortheil der schnellern und leichtern Arbeit für den Künstler, sie hat auch den einer weit leichtern von ihm zu bewerkstelligenden Correctur, sie überwiegt endlich die Chalkographie bei weitem an Wohlfeilheit des Preises. Bei der vorliegenden Tafel hatte leider die Flüchtigkeit des Künstlers, seine hier wenig zulässige Methode aus freier Hand zu zeichnen, und seine Unbekanntschaft mit diesem Zweige des Zeichnens, ich meine mit Zeichnen alter Münzen, viele unangenehme Fehler veranlasst; und der Umstand, dass ich, ohne einen Abdruck auf Papier zu haben, auf dem Steine selbst, also verkehrt, mit Hülfe eines Spiegels, die Correctur vornehmen musste, hat, Trotz aller von mir angewandten Sorgfalt, mehrere von diesen Fehlern übersehen lassen; ja es sind oft durch die Correctur selbst neue entstanden. In Zukunft werden, hoff' ich, diese Steinzeichnungen genauer ausfallen. Der Künstler hat jetzt eine Methode ausfindig gemacht, nicht blos für sich zur genauern Nachzeichnung einen vorläufigen rohen Abdruck der Münze auf den Stein zu tragen, sondern auch für die Bequemlichkeit der Correctur einen Abdruck auf Papier liefern zu können. Indessen halt' ich es für Pflicht, einige der wesentlichsten Versehen, die auf der vorliegenden Tafel stehen geblieben sind, anzuzeigen.

Auf No. 6 ist in أعسر das ع verkehrt und in unrichtiger Form gezeichnet.
— Auf No. 35 muss das ك in بدينة von dem folgenden Buchstaben

getrennt werden. — Auf No. 39 ist in *بسم* die obere Krümmung des *r* zu stark gezeichnet; in *عشرين* das *ي* von dem folgenden Buchstaben mit Unrecht getrennt; in *مايتين* der obere Strich des *n* zu stark gebogen. — Eben diess ist mit dem *n* in *اثنين* der No. 58 der Fall, wo überdem das *m* in *بسم* und *يومئذ* zu tief liegt. — No. 62. In *الاعتد علي* hätte das rechte Horn des Cufischen *ا* stärker und das *ع* oben mehr abgerundet seyn sollen. — Auf No. 75 ist in dem Wort, das ich *دولة* lese, das *و* zu gross, das *و* etwas zu klein gemacht, weiter das erste *ا* des *الامم* mit dem unter ihm stehenden *ا* zusammengelaufen. Auf der Kehrseite hat das *الله* in dem *رسول الله* ein *ا* zu viel erhalten. — Auf No. 79 entspricht das *هم* in *الدرهم* nicht ganz dem des Originals. — Auf No. 216 läuft in dem ersten Worte der zweiten Zeile in dem ersten Buchstaben eine Spitze nach dem dort befindlichen Punkte hinaus, die im Original nicht ist. — Bei No. 4 hätte die Spitze rechts höher hinauf gezogen werden müssen. — Bei No. 27 musste der letzte Buchstabe des zweiten Words dicker und kürzer seyn. — In No. 29 hätte das *ب* von *ربي* höher und mit dem folgenden *ا* fast parallel stehen sollen. — Bei No. 34 war das *ب* kürzer zu machen und das Ende des *n* tiefer herab zu ziehen. — In No. 33 hätte der Kopf des Endbuchstaben höher stehen müssen. — In No. 53 ist das *f* in *بتفليس* unten zu dick gerathen. — In No. 57 hätten die beiden End-*n* oben nicht vorwärts gebogen seyn müssen. — In No. 67 hätte der zweite Buchstabe der zweiten Zeile etwas kleiner seyn sollen. — Bei No. 71 ist das *ح* zu gross, und das *ا* in *ماية* zu klein geformt. — Bei No. 72 ist das Zeichen über *بحكم* nicht ganz getroffen, und das *ا* in *ماية* mit dem folgenden Buchstaben verbunden, was nicht seyn muss. — Bei No. 66 hätte das *ي* in *ماية* etwas kleiner seyn müssen. — Eben so ist bei No. 65 die obere Spitze des *r* in *نصر* zu lang. — Es sind noch andere Fehler auf der Tafel. Sie sind von wenigem Belange, und ich übergehe sie deshalb,

Wird nun dieser neue Beitrag, den ich zur Muhammedanischen Münzkunde aus Russland liefere, sich einer freundlichen Aufnahme erfreuen, und glaubt der Kenner und Freund morgenländischer Numismatik und Geschichte, dass durch

Beiträge der Art, die mit Uebergehung aller schon bekannten, bloß unedirte und zugleich merkwürdige Münzen mit kurzer Erläuterung geben, das Studium der Orientalischen Alterthumskunde erweitert und befördert werde: so werd' ich fortfahren, von Zeit zu Zeit die unedirten Seltenheiten und Merkwürdigkeiten aus andern Münzsammlungen Russlands mit ähnlicher kurzer Erklärung begleitet ins Publikum zu bringen. Russland ist eine überschwenglich reichhaltige Fundgrube für das Studium des Morgenlandes. Russland schliesst auch Schätze von Denkmälern des Muhammedanischen Alterthums in sich, wie wohl kein anderes Land der Christenheit. Und es ist, wenn je etwas, erfreulich für den Freund dieses Studiums, zu sehen, wie sowohl der Eifer für die Orientalische Litteratur überhaupt *), als auch der Sinn für die merkwürdigen Denkmäler des Asiatischen Alterthums seit einiger Zeit in diesem grossen Reiche erwacht ist.

Die Ueberzeugung, dass die archäologischen Studien des Morgenlandes eben so gut, wie die der Griechen und Römer, die mannigfaltigste trefflichste Ausbeute für Geschichte, Geographie, Chronologie, Sittenkunde, Schriftge-

*) Wie sehr die hohe Wichtigkeit des Studiums der Orientalischen Sprachen für Russlands politische und merkantilische Verhältnisse sowohl, als auch für die ältere Geschichte und Geographie desselben, für die Kunde der Muhammedanischen Völker, die unter seinem Scepter leben etc. jetzt gehörig gewürdigt, und wie zur Belebung und Förderung dieses Studiums alles Mögliche aufgeboten wird, erhellt schon aus dem, was in diesem einen Jahre hier bereits dafür geschehen. Zwei Orientalische Lehrstühle sind an dem pädagogischem Central-Institute hieselbst neu errichtet, und zwei Sprachgelehrte Männer aus dem fernen Auslande dazu hieher berufen. Bei der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ist wieder ein Orientalist angestellt, und diesem wird bald noch ein zweiter beigegeben seyn. Ein im Morgenlande gesammelter kostbarer Schatz Arabischer, Persischer und Türkischer Manuscripte ist durch eine bedeutende Summe für Russland gewonnen, und wird, vereint mit den vielen andern Orientalischen Schätzen, die die Akademie bereits besitzt, ein reiches, interessantes und instructives Orientalisches Museum bilden. — Dass bei allen diesen neuen Anstalten, die ihre heilsame Wirkung meistens freilich nicht so fort, sondern erst nach Jahren bezeugen können, der gelehrte, für die Sache des Orients hochbegeisterte, Präsident der K. Akademie der Wissenschaften, der wirkliche Staats-Rath *von Ouwaroff* besonders thätig eingewirkt, darf ich dem gelehrten Publikum wohl nicht erst sagen, dem ich übrigens an einem andern Orte über das hier kurz Angedeutete und über das, was ausserdem in dieser Zeit für die Orientalische Litteratur in St. Petersburg geschehen, ausführlichere Nachricht zu geben Gelegenheit finden werde.

schichte u. s. w. geben, hat, wie sie es längst im Auslande gethan, nun auch in Russland sich begründet, ist nun auch in der Seele mehr denn eines der gebildetsten und gelehrtesten Männer dieses grossen Reichs lebendig geworden. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften lässt jetzt ihr reiches und merkwürdiges Kabinet Orientalischer Münzen und Antiken, auf das das Auge des gelehrten Auslandes zumal so lange schon mit Sehnsucht hinsahe, ordnen und beschreiben. Mitten unter den wichtigsten Staatsgeschäften schenkt der um das Kunst- und archäologische Studium zumal seines Vaterlandes so verdiente Geheime Rath *von Olenin* dem Studio Orientalischer Antiken gern eine Stunde der Muse, und mit dem ihm beiwohnenden Enthusiasmus hat er in kurzer Zeit schon einen herrlichen Grund zu einem Muhammedanischen Münz-Kabinete für die grosse öffentliche Kaiserliche Bibliothek, die sich seiner thätigen Oberdirection erfreut, gelegt. Der würdige Graf *Severin von Potocki* pflegt neben seinem grossen Kabinete von Münzen des classischen Bodens nun auch mit Liebe eins von Münzen Morgenländischer Dynastieen. Der vielseitig gebildete Graf *von Manteufel*, dessen Seele schon lange an Asiens Völkern mit Liebe hängt, hat nun auch Orientalische Münzen seinen andern grossen Kunst-Sammlungen beigefügt. In dem fernen Kasan sucht und findet Herr *von Nejeloff* in dem Studio der Münzkunde nicht blos Griechenlands und Italiens, sondern nun auch der des Islams, ein geistig Vergnügen, das dem Begüterten jener Gegend sonst so fremd ist und deshalb um so höhere Schätzung verdient. Eben dort, in jener extrema Thule Europäischer Wissenschaft, fährt der Professor *Fuchs* fort mit rastlosem Eifer und dem ihm beiwohnenden Glücke sein grosses, treffliches Orientalisches Münz-Kabinet jedes Jahr mit einer Menge neuer, seltener und schätzbarer Stücke zu vermehren.

Diese und andere Sammlungen, wie z. B. die auf der Kaiserlichen Hermitage befindliche, sind es, die ich, während ich an dem ausführlichen historisch-philologisch-paläographischen Commentar zu dem grossen Oriental. Münz-Kabinet der K. Akademie der Wissenschaften arbeite, theils in ihrem ganzen Umfange, wie die Fuchsische Sammlung, theils blos nach ihren Seltenheiten und Merkwürdigkeiten, die sich weder in den früher bekannt gemachten, noch in dem Akademischen und Fuchsischen Museo finden, mit beigefügten Abzeichnungen der nöthigen Stücke, und auf die vorliegende Weise beschrieben den Freunden und Kennern der Muhammedanischen Numismatik

und Geschichte mitzutheilen gedächte, wenn der vorliegende Beitrag den Beifall derselben erhält, und wenn ich mich bei der Herausgabe derselben Unterstützung, wie durch die Liberalität des Herrn Coll. Ass. *Pflug*, bei diesem zu erfreuen haben werde.

Geschrieben zu St. Petersburg, den 15. October 1818.

Dies und andere Sammlungen, wie z. B. die der Kaiserlichen Her-
zogliche Bibliothek, sind es, die ich, während ich an dem analphabetischen In-
stitut philologisch-geographische Commissionen zu dem grossen Oriental.
Museum-Kabinett der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften arbeitete, theils in ihrem
gesamten Umfang, theils theilweise, theils nach ihren Sel-
tenheiten und Wichtigkeiten, theils nach der Art und Weise, in der sie be-
reitet sind, theils nach der Art und Weise, in der sie benutzt werden, theils
nach der Art und Weise, in der sie benutzt werden, theils nach der Art und
Weise, in der sie benutzt werden, theils nach der Art und Weise, in der sie
benutzt werden, theils nach der Art und Weise, in der sie benutzt werden.

I.

No. 4 des Katalogs.

Eine Silber-Münze, mit folgenden, auf den Münzen der Abbasiden herkömmlichen, Legenden:

auf der Hauptseite:

*Es ist kein Gott, denn || Allah *), in seiner Einheit, || dem keiner Genosse ist.*

am Rande:

Im Namen Allah's! Dieser Dirhem [diese Drachme oder Silber-Münze] ist geschlagen سنة ثمان وخمسين in Medinet-us Salam مدينة السلام im Jahr einhundert und acht und funfzig.

auf der Kehrseite:

Muhammed (ist) || der Gesandte || Allah's. Darunter: بخ و بخ

Randschrift der Kehrseite:

Muhammed ist der Gesandte Allah's, der ihn ausgesandt mit der rechten Leitung und der Religion der Wahrheit, auf dass er sie leuchten lasse über die Religionen alle, so sehr die Vielgötter auch dagegen sich sträuben mögen.

*) Allah, zusammengeslossen aus *Ilah* Gott und dem Artikel *al*, ist vorzugsweise der Muhammedaner Gott, wie *Kur-an*, eigentlich ein Lesebuch, dann mit dem Artikel *al-Kur-an*, das zu lesende, öffentlich vorzulesende Buch der Muhammedaner, das Gesetzbuch der Muhammed. Religion, wie *Medina* eine Stadt, und mit dem Artikel *al-Medina* die Stadt vorzugsweise, το ἄστυ, die Stadt des Propheten, die als Muhammeds Zufluchtsort und Grab berühmte Stadt Jasreb in Arabien. In unsrer Sprache hat freilich der Artikel nicht die besondere Bedeutsamkeit, wie im Arabischen und Griechischen; aber, wie man bei jenem Religionsgesetzbuche den Arabischen Namen und bei jener Stadt des Propheten die ihr von den Arabern gegebene Benennung *al-Medina*, wenigstens in *Medina* beibehalten hat, warum nicht auch bei *Allah* dasselbe thun? Nennen wir doch den Gott der Römer, der Griechen, der Ebräer mit dem Namen, den ihm diese in ihrer Sprache gaben, *Jupiter*, *Zeus*, *Jehovah*? Und der Name *Allah* hat ja überdem nichts Fremdartiges mehr für unser Ohr, hat selbst etwas Sonores. Ich bemerke nur, dass man die letzte Sylbe nicht, wie gewöhnlich (siehe z. B. Augusti's kleinen Koran), kurz aussprechen wolle.

Ich habe bei dieser Münze auch die aus dem Koran entlehnten Inschriften ein für alle Mal vollständig aufgeführt. Ich werde sie bei den folgenden Abbasiden-Münzen, auf denen sie ebenfalls vorkommen, übergeln oder nur kurz andeuten.

Die Münze nennt den Regenten, der sie prägen liess, nicht. So hatten es schon die Umayyadischen Chalifen in Gebrauch gehabt, und so haben es auch meistens die sieben ersten Abbasiden gehalten. Denn wenn sie gleich bisweilen ihren Namen beifügten, liessen sie ihn doch weit öfter weg. Erst unter Mutasim und dessen Nachfolgern wurde es fast unveränderliche Sitte, den Namen des Chalifen, der die Münze prägen liess, beizufügen.

Früherhin konnte der Name auch allenfalls wegbleiben, da das Münzrecht nur allein den Chalifen zustand. Man sah aus dem Datum schon meistens, von welchem unter diesen eine Münze herrührte. Als aber die Statthalter in den Provinzen des grossen Chalifen-Reichs sich zu unabhängigen Regenten, die nur die obere geistliche Gewalt der Chalifen anerkannten, aufwarfen, was bereits unter Mamun anfang, unter seinen Nachfolgern aber eigentlich einriss; da konnten sich die Chalifen wohl veranlasst fühlen, das von ihnen selbst gemünzte Geld jedesmal mit ihrem Namen zu bezeichnen und es so von dem, das die Emire der Provinzen mit ihrem und des Chalifen Namen zugleich prägen liessen, zu unterscheiden. Daher ist fast auf allen Chalifen-Münzen von Mutasim, dem Nachfolger Mamuns an, der Name des Chalifen ausdrücklich beigesetzt.

Das Datum der Münze, das Jahr der Hedschra 158 (= 774,5 unserer Zeitrechnung) zeigt, dass sie dem zweiten Chalifen von der Linie Abbas, *Mansur* *) angehöre, als welcher vom Ende des J. 156 bis sechs Tage vor dem Ablaufe des Jahrs 158 regierte. Da Mansur zu dieser Zeit unweit Mecca starb, wohin er gewallfahrtet, die Münze aber zu Baghdad geprägt ist, muss sie in seinem Namen geprägt worden seyn, und kann nicht als von seinem Nachfolger, Mehdi, geschlagen angenommen werden, was auch überdem die Verschiedenheit des Gepräges, die sich zwischen Mansurischen und Mehdischen Münzen findet, nicht wohl zulässt.

*) *Mansur* bedeutet ursprünglich einen *Geholfenen*, nachher, mit und ohne Beisatz des *بِالله* *billah* d. i. *durch Gott*, spec. *den, dem Gott gegen seine Feinde geholfen oder hilft oder helfen wolle*, daher einen *Sieger, Siegreichen*. Es ist ein bei Muhammedanern sehr gebräuchlicher Eigenname, wie Victor und *Νικτωρ* bei Europäern, und ist, als *Мансуръ* *Mansurof*, der Name mehrerer Russischen Familien geworden.

Medinet-us-Salam, der Name des Prägorts, kömmt ungemein häufig auf den Cufischen Münzen seit Mansur vor. Der Arabische Ausdruck bedeutet wörtlich: *Stadt des Heils* (nicht wohl: *Stadt des Friedens*, wie man gewöhnlich zu übersetzen pflegt), und ist ein Epitheton, das die Stadt *Baghdad* am Tigris ehemals führte, wenn gleich jene Benennung eigentlich nur den westlichen, diesseits des Tigris belegenen Theil der Stadt, *Baghdad* hingegen diesen und zugleich den jenseitigen der *Rusafet-ul-Mehdi* (das Pflaster, die gepflasterte Stadt *Mehdi's*) hiess, in sich fasste. Mansur war es, der den Bau dieser Stadt im J. 145 (= Chr. 762, 3) anfang, und zwar am westlichen Ufer des Tigris, welcher Theil deshalb auch den Namen *Medinet-ul-Mansur* d. i. *Mansur's Stadt*, so wie sein Palast daselbst den *Kasr-ul-Mansur* (*Mansur's Schloss*) erhielt. Er selbst gab seiner neugegründeten Stadt den feierlichen Namen: *Stadt des Heils*, Stadt der sichern Zuflucht. *Haschemije*, unweit *Cufa*, wo er bis dahin gewohnt, hatte er verlassen, weil er dort Angriffe auf sein Leben zu bestehen gehabt; auch wollte er die zu grosse Nähe von *Cufa*, dessen rebellischen Sinn er kannte, vermeiden, und wählte deshalb einen Platz zu seiner Residenz, der ihm mehr Sicherheit gewährte. Die Veranlassung jener Benennung könnte also wohl in diesem Umstande gesucht werden. Indess kann *Medinet-us-Salam*, wie *Dar-us-Salam* (*das Haus, der Palast des Heils*), unter welchem Namen *Baghdad* auch vorkommt, auch für eine Anspielung auf das *Dar-us-Salam*, das als Aufenthaltsort der Seligen den Gläubigen im Koran versprochen wird, angesehen werden, so wie *Kasr-ul-chuld* (das Schloss der Ewigkeit, Schl. der ewigen Seligkeit), Name des oben erwähnten Schlosses *Mansur's*, sicher auf *جنة الخلد* u. *دار الخلد* im Koran anspielt.

Nachdem Mansur seine Residenz von *Haschemije* nach *Baghdad* verlegt hatte, blieb sie bis zur Zertrümmerung des Chalifats durch *Hulagu* (im J. 1258) beständiger Sitz der Abbasidischen Chalifen, mit Ausnahme einiger wenigen, die *Sarrmanra* vorzogen, oder auf eine Zeitlang sonst eine Stadt sich zum Aufenthalte wählten.

Auf dem Felde der Kehrseite unserer Münze zu unterst finden sich ein Paar Züge, über deren Bestimmung ich noch nicht ganz mit mir im Reinen bin. Ein Wort, das sich einzeln auch auf andern Cufischen Münzen häufig findet, sieht man hier nicht blos, wie auch auf einigen andern, doppelt, sondern überdem noch mit einem Buchstaben, der zwischen beiden gestellt ist, vermehrt. Jenes Wort hat man bisweilen für einen blossen Schmuck halten wollen (wie z. B. der würdige *Adler* Mus. Borg. II. p. 11.), doch das ist es sicher nicht.

Gewöhnlich aber hat man es *ياحجي* *Ja'hja* gelesen, und in ihm den Barmekiden *Ja'hja* zu finden geglaubt, der nachher als Wesir unter Harun zu dem höchsten Grade der Ehre und des Ansehens stieg, und der unter Mansur vielleicht Münzdirector gewesen seyn könnte. Der würdige Baron *S. de Sacy* hat noch neulich in der *Re-cension* meines *Numophylacium Orientale Pototianum* diese Annahme in Schutz genommen *). Allein, wenn auch jener Zug auf einigen Münzen diese Interpretation zuliesse, so gebe ich doch zu bedenken, dass derselbe Zug bei *Kehr* auf einer Münze, von Mamun, als Miterben des Chalifats, im J. 188 geschlagen vorkommt, also zu einer Zeit, wo jener *Ja'hja* zu Rakka im Kerker schmachtete, in den er bereits im vorigen Jahre geworfen war und worin er bis an seinen Tod blieb. Der einst so hochgefeierte Name der Barmekiden durfte seit dem Jahre 187, der Epoche ihres Falls, nicht einmal mehr genannt, von Dichtern ihr Lob nicht mehr gesungen, keine Trauerklage über sie erhoben werden; wer hätte da noch im Jahr 188 den Namen *Ja'hja's* auf eine Münze zu setzen wagen dürfen! Zwar zweifelt der Bischof *Adler* a. a. O. p. 21, dass *Kehr* richtig gelesen. Ich aber sehe nicht, wie das, was sich auf der Kupfertafel bei *Kehr* so deutlich findet, anders als 188 gelesen werden könne, und wie es möglich sey, dass *Kehr* ein *ثمان* statt eines *ست*, wie *Adler* will, gezeichnet hätte. Ich bin überzeugt, dass hier wenigstens seine Zeichnung eben so richtig ist, als seine Uebertragung, und kann die dagegen erhobenen Zweifel um so eher ungültig machen, wenn ich erinnere, dass die von mir *Numophyl.* p. 22. No. 22. aufgeführte Münze ganz mit der *Kehrischen* übereinstimmt und das Jahr 188 deutlich zeigt. Ferner bitte ich zu erwägen, dass dieser Zug, den man gewöhnlich *Ja'hja* gelesen, nicht blos auf Münzen Mansur's seit 149 u. s. w., auf Münzen Mehdi's a. 165, Hadi's a. 169, Harun's a. 169 u. w. Amin's a. 181, Mamun's 186 u. w. sondern auch späterhin noch auf Münzen Samanidischer Emire, z. B. in den Jahren 315, 322, 333, 338, 349 **) vorkommt. Der Barmekide *Ja'hja* wird doch nicht, gleich einem ewigen Juden, zwei Jahrhunderte durch auf Münzen fortgespuht haben! Endlich wolle man bedenken, dass, wenn jener Zug auch dort, wo er einzeln erscheint, *Ja'hja* gedeutet werden könnte, solch eine Deutung doch da unmöglich ist, wo er, wie z. B. auf Münzen von den J. 156. 157. 158. doppelt vorkommt, oder gar, wie hier, mit einem dazwischen

*) *Magasin Encyclopedique*, année 1815. Tome II.

**) Ich übergehe eine Menge anderer Samaniden-Münzen, auf denen dieser Zug, jedoch in einer mannichfaltigen Abweichung der Figur, vorkommt.

stehenden Buchstaben, den ich و lese. Was mag denn aber das Wörtchen bedeuten?

Der Kamus, eins der vorzüglichsten Arabischen Wörterbücher, besagt (wie der sel. Tychsen gut bemerkt hatte *): „بَخِي baechi heisse eine Münze, auf der بَخ baech stünde,“ und diess بَخ baech **) erkenne ich mit Tychsen in jenem einzelnen sowohl, als auch doppeltem Zuge auf diesen Münzen. بَخ bäch ist im Arabischen eine Interjection, die Freude, Bewunderung, Lob, Beifall, Aufmunterung ausdrückt, wie io! euge! macte! etc. im Lateinischen. Ich übersetze es daher: *Glück auf!* Damit so ein Ausruf auf *Münzen* nicht auffalle, wird es nicht überflüssig seyn, zu bemerken, dass nicht unähnlich sich auf Münzen der Dschudschi-Horde der Tartarische Glückwunsch قوتلugh بولسون kutlugh bulsun (wörtlich: es sey glücklich!) d. i. *Glück zu!* findet, und auf Münzen neuerer Bucharischer Chane der Persische: عاقبت خیر بان Akibet cheir bad (wörtlich: der Ausgang sey gut!) d. i. *Gott gebe gut Glück zur Sache!* Bäch aber konnte in der angenommenen Bedeutung füglich doppelt gesetzt werden, wie es denn wirklich auch sonst so vorkommt, z. B. in jenem Sprichwort: بَخ بَخ ساقَة بَخ bäch bäch safa bäch „ei, ei! das Bein mit dem schönen Ringe!“ So wird sich denn das بَخ bäch auf andern Münzen, und auf der vorliegenden بَخ و بَخ (welches mit dem ersten so gut als gleichbedeutend seyn muss, da diess و auf andern Exemplaren dieser Münze im Kabinet des Prof. Fuchs zu Kasan und in dem der Akademie der Wissensch. hieselbst befindlich, fehlt) — wohl durch ein: *Glück auf, ja, Glück auf!* übersetzen lassen.

Ich gebe meine Conjectur auf, sobald ein anderer mir eine wahrscheinlichere dafür gibt.

Auf der Tafel hab' ich das Wörtchen No. 1 wie es einfach auf einer Münze der Stadt des H. vom J. 153, No. 3 wie es doppelt auf einer von ders. Stadt vom J. 157, und No. 4 wie es auf der vorliegenden Münze vorkommt, lithographiren lassen.

II.

No. 5 des Katalogs.

Seltene Silber-Münze. Sie hat dieselben Legenden, wie die vorige, angenommen, dass der Prägort und das Datum verschieden ist, und sich auf der

*) s. Numoph. Potot. p. 18.

**) Nicht بَخِي baechi, wie im Magas. encycl. l. c. steht.

Kehrseite nach der zweiten Hälfte des Muhammedanischen Glaubensbekenntnisses noch drei Worte finden, von denen die beiden letzten nicht ohne Schwierigkeit sind:

الخليفة منصور

روح

|| der *Chalife Mansur*. || *Rau'h*. — Der sel. *Tychsen* hat eine dieser sehr ähnliche Münze auf der Tab. I. No. VI. zu seiner *Introduct. in rem numar. Muham.* auf der man das zweite Wort weit deutlicher *Mansur* liest, als auf der unsrigen. Ich bemerke aber, was sowohl des Herausgebers als anderer Aufmerksamkeit entgangen zu seyn scheint, dass es sehr auffallend ist, *منصور Mansur* statt *المنصور el-Mansur* zu lesen, in so fern mir auf der Münze eines gebornen Arabers, zumal aus jener Zeit, der Artikel bei diesem Namen erforderlich zu seyn scheint. Der Perser, Türke, Tatar kann ihn auslassen, nicht wohl aber der Araber. — Den untenstehenden Namen las *Tychsen* (*Introd. p. 30.*) روح *Roch* oder (wie auch der Bischof *Adler* auf einer Münze *Borgia's I. No. IX.*) روح *Nu'h*. Letztere Lesart ist aber durchaus unzulässig, erstere richtiger. Ich spreche روح *Rau'h*, und muthmasse, es möge das der روح بن حاتم الهلبي *Rau'h, Sohn 'Hatim's, von der Familie Mohelleb* seyn, der als ein Zeitgenosse des Chalifen *Mansur* vorkommt, und dessen Bruder *Jesid* von diesem als Gouverneur von Aegypten eingesetzt wurde. Vielleicht war jener *Rau'h* Münz-Director. Doch die Geschichte schweigt davon.

Der Name des Prägorts ist so undeutlich, dass ich ihn bis dahin noch nicht habe bestimmen können. Fängt er mit einem *و* oder einem *ف* an, bleibt dahingestellt, und auch die folgenden Züge sind so vieldeutig. Der sel. *Tychsen* las auf seiner Münze بالرقعة *in Rakka*, und so scheint auch wirklich auf seiner Kupfertafel zu stehn. Indess, ohne das Original selbst gesehen zu haben, lass' ich die Richtigkeit dieser Lesart dahingestellt; weil ich mehr denn zu viele Beispiele habe, dass Gelehrte, die von ihnen zu erklärende Münzen selbst zeichneten oder gravirten, dabei nicht der Wirklichkeit, sondern nur ihrer individuellen Ansicht folgten. Ich bemerke übrigens, dass ich auch auf einer Münze *Mehdi's* vom J. 166 *) Züge, die denen des Prägorts auf unsrer Münze nicht unähnlich sind, angetroffen habe.

Auch das Jahr ist auf unserm Exemplar fast ganz verwischt, nur die Einheitszahl احدى *ein* sieht man noch ziemlich deutlich. Das wahrscheinlichste

*) Vgl. Numoph. Pot. p. 19. No. 12.

ist, dass das folgende Zahlwort *وخمسين* bedeutet. So wäre diese Münze vom J. 151. Auf der Tychsenschen Münze ist der Kupfertafel zu Folge deutlich hundert und fünf und funfzig zu lesen.

Ich habe diese Münze hier in die Mitte zwischen Mansur und Mehdi Mu'hammed (dessen Name Mu'hammed, der den Artikel nicht braucht, vielleicht in jenem Mansur steckt) stellen zu müssen geglaubt, und die Hauptmomente derselben lithographiren lassen (s. 5.), damit ein anderer Gelehrte versuche, ob er glücklicher als ich in ihrer wahren Bestimmung sey.

III.

No. 6 des Katalogs.

Eine sehr seltene und bis dahin unbekannte Kupfer-Münze. Vorderseite: *Es ist kein Gott, denn || Allah, in seiner Einheit, keiner ist || ihm Genosse.* Ich bemerke, dass das zweite *لا*, das sonst zu Anfang der dritten Zeile zu stehen pflegt, hier zu Ende der zweiten steht, und wundere mich, dass diese Stellung, welche der Symmetrie, der der Arabische Kalligraph so sehr ergeben ist, weit mehr, als die gewöhnliche, entspricht, wenig oder gar keine Nachahmung gefunden hat.

Die Randschrift ist leider nicht vollständig erhalten, und es fehlt der Eigenname des Emirs, der diese Münze prägen liess. Was übrig ist, besteht in folgendem:

صلى الله عليه وسلم — — (سند؟ oder السيد؟) أعزّه الله نصره

d. i. (diess ist eine) von den (Münzen) die (zu schlagen) befohlen hat der Emir — — (Send? — Sejd? - el-?), dessen Sieg Allah verherrliche!

Die Kehrseite hat im Felde den zweiten Theil des Muhammed. Symbolums, und darunter einen Stern, dergleichen sich auch zu unterst auf der Vorderseite befindet. Die Anzeige des Prägortes und Jahres, die bei silbernen Chalifen-Münzen am Rande der ersten Seite steht, findet sich hier an dem der zweiten. Leider ist auch sie mangelhaft.

بسم الله ضرب هذا — — سنة تسع وخمسين ومائة

d. i. Im Namen Allah's! Geprägt ist dieser (Fels oder Kupfer-Münze) — im Jahr einhundert und neun und funfzig (= Chr. 775, 6.)

Diese Münze wäre also unter Mehdi's Chalifat geschlagen, jedoch nicht von ihm selbst, sondern von einem Emir, Statthalter einer der Provinzen des Chali-

fats, vielleicht von Armenien, wenn man aus den wenigen Ueberresten, die noch von dem Namen des Prägorts übrig sind, vermuthen dürfte, es sey *برصعة Berda'ah* gewesen. Möge ein vollständigeres, oder die hier beschädigten Stellen wenigstens supplirendes Exemplar einmal die Sache aufklären. (s. die Taf. No. 6.)

IV.

No. 11 des Katalogs.

Eine, soviel ich sehe, unedirte Silber-Münze. Die in der herkömmlichen Form abgefasste Aufschrift der Hauptseite belehrt am Rande, dass sie *بالحمدية* in *Mu'hammedije* *سنة خمس و ستين ومية* im Jahr einhundert und fünf und sechszig (= Chr. 781, 2.) geprägt sey.

Es gab mehrere Städte, die den Namen *Mu'hammedije* führten, wie in Ker-
man, in Bilad-ul-Dscherid, in Mesopotamien. Aber hier wird wahrscheinlich Bagh-
dad selbst oder wenigstens ein Theil davon zu verstehen seyn.

Die Kehrseite, deren Randschrift die gewöhnliche ist, hat auf dem Felde selbst: *Muhammed ist der Gesandte* || *Allah's. Mög' Allah segnen* || *ihn und Heil ihm gewähren!* || *الخليفة المهدي Der Chalife Mehdi.* Darunter ein Zeichen, das einem kleinen *ع* ähnlich sieht.

Mehdi Mu'hammed, der dritte Chalif von der Linie Abbas, von dem diese Münze herrührt, regierte von 775 — 785 unsrer Zeitr. Bei seinem Regenten-
Titel Mehdi d. i. *der recht Geleitete* ist, wie oben bei Mansur, *بالله billah* d. i. *durch Gott* hinzuzudenken, also *المهدي بالله der Gottgeleitete*. Nur war es damals noch nicht Brauch, das Wort *بالله billah* in diesem Falle ausdrücklich beizufügen. Erst unter dem achten Abb. Chalifen ward diess eingeführt. Un-
richtig übersetzt man übrigens den Namen (mit *Reiske* u. andern): *der Leiter zur Wahrheit*; unrichtig ist es auch, wenn man (wie so viele) ihn *المهدي Mohdi* ausspricht.

V.

No. 12 des Katalogs.

Eine seltene, unedirte, schätzbare Silber-Münze. Die Randschrift der Haupt-
seite besagt, dass sie *بسنجان سنة تسع و ستين ومية* in *Sedschestan* im Jahr
ein hundert und neun und sechszig (= Chr. 785) geprägt sey.

Die Rückseite hat, wie die eben vorhergehende Münze, die Segensformel nach dem Namen Mu'hammed's, und darunter *الخليفة موسى* der *Chalif Musa*; zu unterst aber das bei Nr. 4 des K. abgehandelte Wort, welches ich *ببخ* lese d. i. *Glück zu!*

Der Chalif, von dem diese Münze ist und der hier unter seinem Eigennamen *Musa* vorkommt, ist bekannter unter seinem Regenten-Titel *Hadi* d. i. *der Leiter auf den rechten Weg, der Wegweiser zur Wahrheit*; ein etwas stolzer Titel, wie's mir scheint, und ich möchte daher fast vermuthen, es sey hier, wie nicht selten im Arabischen, das Activ-Particip statt des passiven und also *الهادي* *Hadi* in dem Sinne von *المهدي* *Mehdi* zu nehmen. Ich will an einem andern Orte die Belege dieses Gebrauchs, den auch die Arabischen Scholiasten nicht übersehen haben, beibringen.

Sedschestan (die Perser contrahiren es in *Sistan*) eigentlich der Name eines im Süden von Chorasán zu Persien gehörenden Landes, wird auch, nach ausdrücklichem Zeugniß Arabischer Geographen als Name der Hauptstadt, welche *Sarendschi* *سرنج* ist, gebraucht, und so ist es auf dieser Münze der Fall. Münzen von dorthier gehören zu den seltenen, und eben so von *Hadi*, da er nur ein Jahr und etwas über dritthalb Monate regierte. Nur zwei waren bis dahin von ihm bekannt geworden, von denen aber keine mit der vorliegenden übereinkommt. (siehe die Taf. No. 12.)

VI.

No. 13 des Katalogs.

Unedirte Silber-M. geprägt *بمدينة السلام* in der Stadt des Heils (siehe ob. p. 3.) *سنة سبع وثمانين ومئة* im Jahr einhundert und sieben und achtzig (= Chr. 803.). Die Legenden sind sonst die auf 'Abbasiten-Münzen herkömmlichen.

Aus der Jahres-Angabe ergibt sich, dass *Harun Raschid* d. i. *Aron der rechtgeleitete* (von Gott), es war, der diesen Dirhem schlagen liess. Das Jahr 187 ist übrigens in der Mu'hammedanischen Geschichte merkwürdig, weil in ihm die so mächtige und beliebte Familie Barmek gestürzt wurde, in ihm auch *Harun* gegen den Griechischen Kaiser *Nicephorus* in's Feld zog und ihn bald nöthigte, sich, wie seine Vorgängerin *Irene*, zur Zahlung eines jährlichen Tri-

buts an die Chalifen zu verstehen *). Vielleicht ist die vorliegende eine von den Münzen, die Harun zur Löhnung seiner Armee auf diesem Feldzuge schlagen liess.

VII.

No. 15 des Katalogs.

Unedirte Silber-M. gepr. *بمدينة السلام سنة تسع وثمانين ومائة* in der Stadt des Heils im Jahr hundert und neun und achtzig (= Chr. 804, 5.), welches Datum, so wie das ganze Gepräge, diese Münze für eine von Harun erkennen lässt. Das hier, wie auf vielen andern Münzen dieses Chalifen, zu unterst auf dem Felde der Kehrseite befindliche kleine *ه* hat, wenn es nicht Wahrzeichen des Münzmeisters ist, vielleicht dieselbe Bestimmung als *ه* $\frac{1}{2}$ oder auch *هو hu* oben über dem Anfange der Briefe, Pässe, Patente etc. noch heut zu Tage in Muslemischen Ländern. *هو hu* aber, wovon *ه* eine Abbraviatur zu seyn scheint, bedeutet eigentlich *er*, und wie *onb (on)* auch, *er ist*, wird aber häufig als Name Gottes (Jehova) gebraucht, und so gebraucht, mehrmals wiederholt im wilden Rufe der Derwische gehört.

VIII.

No. 23 des Katalogs.

Eine unedirte SM. zu *بالحمديّة* im Jahr hundert und zwei und achtzig *سنة اثنتين وثمانين ومائة* (= Chr. 798.) geprägt. Die

*) Die Arabischen Annalisten haben uns bei Erzählung dieser Begebenheit einen im morgenländischen Geschmack abgefassten Brief des Byzantinischen Kaisers an Harun und die nervöse, lakonische Antwort des letztern darauf erhalten. Mögen sie hier in einer getreuen Uebersetzung stehen. Nicephorus Brief lautet so: „Nikefor der Römer König an Harun den König der Araber. Dieses voran. Siehe die Königin, die vor mir war, hat dich zum Rochen [Thurm im Schachspiel], sich selber zum Peidak [Bauer im Schachs.] gemacht, und so dir von ihren Schätzen gezollt, was du mit Recht doppelt ihr hättest zollen sollen. Aber diess war Weiberschwäche und Weiberdummheit. Jetzt gieb, sobald du diesen Brief gelesen, zurück, was dir von ihren Schätzen ward. Wo nicht: so richte das Schwert zwischen uns und dir.“

Als Raschid diesen Brief gelesen, fuhr er auf vor Ingrim und schrieb auf die Rückseite des Briefs:

„Im Namen Allah's des allbarmherzigen Erbarmers! Harun, der Gläubigen Einer, an Nikefor, den Römer-Hund. Deinen Brief hab' ich gelesen, du Sohn einer ungläubigen Mutter! Die Antwort sollst du sehen, nicht hören.“

Und noch denselben Tag brach der erzürnte Harun mit seinen Heerscharen auf.

Kehrseite hat im Felde die schon anderswoher bekannte Inschrift: *Mu'hammed ist der Gesandte Allah's. || (Eine Münze) von denen, die (zu schlagen) befohlen hat der Emir Amin || Mu'hammed, der Sohn des Emirs der Gläubigen. || Dscha'far.*

Es ist eine von den Münzen, die der Chalif Harun, seit er seinen Sohn Amin Mu'hammed feierlich zu seinem Nachfolger erklärt hatte, in des letzten Namen schlagen liess. Mu'hammed, mit dem Titel Amin *) heisst hier daher schlechtweg *Emir*, weil er nur noch Chalifischer Prinz war, und diess wird noch näher durch den Zusatz: *Sohn des Emirs der Gläubigen*, d. i. S. des Chalifen, bestimmt.

Dscha'far, dessen Name zu unterst steht, ist der Sohn Ja'hja's, der berühmte Barmekide, der bekanntlich Harun's Wesir war, sich dessen trauester Freundschaft zu erfreuen hatte und des höchsten Ansehens und Einflusses genoss; dann aber im Jahr 187 der H. bei seinem Chalifen in Ungnade fiel und das traurige Ende nahm, das aus der Geschichte bekannt ist. Harun hatte sich, *Makrisi* zu Folge, zuerst der eigenen Aufsicht über das Münzwesen überhoben, welche die Chalifen sich bis dahin selbst vorbehalten hatten, und sie dem *Dscha'far* übertragen. Diese Münze bestätigt also mit andern die Angabe des Arabers **).

*) *Amin* bedeutet eigentlich einen Menschen von Treu und Glauben, auf den man sich verlassen kann, daher einen gewissenhaften Sachwalter, und hier mit der Ellipse الله *Allah* (أمين الله) den, dem Gottes Sache, als einem treuen Verwalter, anvertrauet ist.

**) Ich kann nicht umhin, bei dieser Veranlassung einer unedirten, äusserst seltenen und schätzbaren Münze zu gedenken, die mir die zuvorkommende Freundschaft meines Collegen des Herrn Staatsraths *Sacharow* auf einen Augenblick zu sehen Gelegenheit verschaffte. Ich weiss nicht, in wessen Händen sie sich jetzt befindet. Geprägt بالمحمدية سنة ثنتين ومئة in *Mu'hammedije* im Jahr *hundert und achtzig*, hat sie sonst auf der Vorderseite die gewöhnlichen Legenden, eben so am Rande der Hinterseite. Die Aufschrift des Feldes lautet hier aber folgender Massen:

و
 محمد رسول
 الله مأمرا امير به الامير الامين
 محمد بن امير المؤمنين في
 ولاية محمد بن يحيى
 جعفر

Noch muss ich bemerken, dass zu oberst auf dem Felde der Kehrseite ein ω steht. Dass diess wirklich *und* bedeute und bestimmt sey, den auf der Vorderseite stehenden ersten Theil des Mu'hammedanischen Glaubensbekenntnisses mit dem zweiten auf dieser Seite zu verbinden, möchte ich doch nicht, wie *Adler* und *Tychsen* es bei andern Münzen dieser Art gethan, so bestimmt behaupten. ω bedeutet auch die Wage, das Zeichen des Thierkreises. Und unten No. 26. finden wir statt dieses ω ein σ .

IX.

No. 24 des Katalogs.

Eine unedirte SM. geprägt بمدينة السلام in der Stadt des Heils $\text{سنة ثلث و ثمانين ومائة}$ im Jahr hundert und drei und achtzig (= Chr. 799.). Sie stimmt mit No. 23 des K. vollkommen überein, nur fehlt hier das dort zu oberst des Feldes der Kehrs. stehende ω .

X.

No. 26 des Katalogs.

Unedirte SM. $\text{بالمدينة سنة اربع و ثمانين ومائة}$ in *Mu'hammedije* im Jahr hundert und vier und achtzig (= Chr. 800) geprägt. Sie weicht ausser dem Datum von No. 23 des K. nur noch dadurch ab, dass hier zu Ende der zweiten Hälfte des Mu'hammedanischen Glaubensbekenntnisses die gewöhnlich dem Namen des Propheten folgende Segensformel: *mög' Allah ihm Segen*

d. i. Und (?) || *Mu'hammed ist der Gesandte* || *Allah's*. Eine Münze von denen, die zu schlagen befohlen hat der Emir *Amin* || *Mu'hammed, der Sohn des Emirs der Gläubigen*, unter || der Aufsicht *Mu'hammed's, des Sohnes Ja'hja's*. || *Dscha'far*.

Wir sehen hier den Bruder unsers *Dscha'far's* als Intendant der Münze, die doch, laut *Makrisi*, der Aufsicht des letztern übertragen war. Aus *Abu-l-Feda* aber erfährt man, dass *Dscha'far* in diesem Jahre, 180, nach Syrien geschickt worden war, um die dortigen Unruhen beizulegen. Er hatte also, wie unsere Münze belehrt, die Oberaufsicht des Münzhofes während seiner Abwesenheit seinem Bruder *Mu'hammed* übertragen, und dieser war also indessen

متولي دار الضرب oder والي . Nach *Elmacin* war er eigentlich Kammerherr bei *Harun*, und war der einzige, der nicht mit seinem Vater, seinen Brüdern und Verwandten das traurige Schicksal, das *Harun's* Ungnade über die Familie *Barmek* brachte, theilte. *Abu-l-Feda* bemerkt ebenfalls den letzten Umstand, nennt aber diesen *Mu'hammed* mit Unrecht einen Bruder des *Ja'hja's*, da er doch einer der jüngsten Söhne desselben war.

Iam fecit. Doch möcht' ich das kaum zulassen, weil so eine Angabe sich mehr für den Münzstempelschneider als für den Münzaufseher passen würde. Der erstere aber dürfte wohl schwerlich hier Zugang finden; nähme man es an, könnte man denken, er sey Perser, nicht Araber von Geburt gewesen, und hab' es gemacht, wie mein Kupferstecher in Kasan es machte, der, ein Ebräer, mit der Schrift wenigstens seines Volks es anzeigte, dass er die Tafeln gravirt. — Oder ist es das Persische سلام کردن d. i. *er grüsst*. Ich habe schon vorhin zu No. 26 des K. bei dem س die Vermuthung fallen lassen, ob es nicht vielleicht eine Ab breviatur von سلام Gruss! Grüss Gott! sey, und mit Formeln ähnlichen Sinnes, die auf Münzen vorkommen, übereinkomme. Und wie? wenn hier in dem سلام *salam* zugleich, mit einer wenig veränderten Aussprache der Name سلام Sallam läge. Es ist bekannt, wie gern der Muhammedaner, auf seinen Siegeln zumal, Wörter zu gebrauchen pflegt, die indirecte zugleich den Namen des Besitzers andeuten. So findet sich. z. B. in der Kaiserlichen Eremitage hieselbst ein Siegel mit der Aufschrift ربّ فتقبّل دعائنا بقبول حسن d. i. wörtlich: *mein Herr! nimm doch unser Gebet auf, mit schöner ('hasan) Aufnahme*; wo in dem 'hasan gewiss der Name des Besitzers liegt. So hiess der Eigenthümer eines andern eben dort befindlichen Cufischen Siegels sicher 'Abd-ul-'Asis, denn es heisst: لعبد العزیز لا اله الا الله *dem Diener des Glorreichen ('Abd-ul-'Asis) ist kein andrer Gott, als Allah*. So enthielt, nach Elmacin's Bericht, das Siegel des Chalifen Mutewekkel-'al-allah (d. ist der auf Gott vertrauende, Traugott) die Inschrift: اے الہی توکلی *ala Ilahi tewekkuli, auf meinen Gott ist mein Vertrauen* (gesetzt). Auch selbst auf Münzen blieb diese Sitte nicht unbeachtet, wie jene bekannte von Nadir Schah bezeugt: سکہ بر نر کر نام سلطنترا *diese Münze verkündet der Welt die Herrschaft des Unvergleichlichen (Nadir) vom Lande Iran und des Chosroes, des Welten-Eroberers*; wo der Unvergleichliche (Nadir) offenbar den Namen dessen, der diese Münze prägen liess, involvirt. Es könnte fast scheinen, dass سلام auf unserer Münze sich in einem ähnlichen Falle befände. Allein man stösst sich an die Persische Phrase auf einer Arabischen Münze. Wenn aber Salam derselbe wäre mit Sindi, könnte, da Sindi einen aus Sind, dem Westtheile Indiens, Gebürtigen anzeigt, dieser Münzaufseher nicht das Persische als Muttersprache gehabt und es aus Anhänglichkeit oder Eigensinn auch hier auf der Münze gebraucht haben? Wenn Schahic, der als Vater des Sindi ge-

nannt wird, derselbe ist mit dem, welchen *Herbelot* Art. *Fadhl fils de Rebia* anführt, so finden wir den dort *Persische* Verse sprechen.

Est quodam prodire tenus, si non datur ultra.

Mög' ein Anderer es nun versuchen, ob er das Ziel besser trifft; möchte einer meiner Recensenten aus der Geschichte darthun, wie unnöthig die Conjecturen sind, mit denen ich auszuhelfen versuchte. Ich führe nur noch an, was nicht unwichtig seyn wird, dass ich in den reichen Sammlungen des Herrn Grafen von *Manteufel* hieselbst eine der vorliegenden ähnliche, und nicht minder seltene Münze zu sehen das Glück gehabt. Sie ist ebenfalls von *Amin*, aber schon als *Chalifen*, im Jahr *و تسعين و مائة* *hundert und vier und neunzig*, und wie jene zu *Mu'hammedije* geprägt. Die beiden mehrbesagten Worte finden sich auch hier an der nämlichen Stelle, wie dort. Zwischen ihnen liest man

محمد رسول الله
مما أمر به الخليفة
محمد أمير المؤمنين

Mu'hammed ist der Gesandte Allah's. || Eine Münze von denen die zu schlagen befohlen hat der *Chalife* || *Mu'hammed*, der *Emir der Gläubigen*.

XII.

No. 28 des Katalogs.

Eine unedirte, seltene S. Münze, geprägt *ومائة بمدينة السلام سنة* *in der Stadt des Heils im Jahr hundert und vier und neunzig* (= Chr. 809, 810.). Sie zeichnet sich durch den Spruch *ربي الله* (*mein Herr ist Allah*) aus (s. die Taf.), die sich zu oberst auf dem Felde der Kehrseite befindet, das nichts als die andere Hälfte des Muhammed. Glaubensbekenntnisses enthält. *Amin*, der diese Münze, als *Chalif*, welches er nach dem Tode seines Vaters *Harun* im J. 193 ward, schlagen liess, hatte den Spruch nicht zum Symbolum. Sein Petschaft führte die Inschrift *محمد واثق بالله* *Mu'hammed vertrauet auf Allah*, wie *Elmacin* bemerkt, der hingegen jenen Spruch, nur mit einer Versetzung, *الله ربي* *Allah ist mein Herr* als Siegel-Motto des Chalifen *Hadi* und ein verwandtes *ربنا الله* *unser Herr ist Allah* als das des Chalifen *Jesid* angibt. Aus der zunächst folgenden Münze aber und

aus *Makrisi* ergibt sich, dass **رَبِّيَ اللَّهُ** der Wahlspruch des 'Abbas, eines Sohnes Faszl's war, dem Amin die Aufsicht über die Münzhöfe anvertrauet hatte. Dergleichen fromme Sprüche sind nicht ungewöhnlich auf Münzen; so z. B. auf einer Münze des Dschudschiden Chans Mangu Timur (in den Samml. des Hrn. *Potot* in Simbirsk und des Hrn. Prof. *Fuchs* in Kasan befindlich) **تَوَكَّلْ** **اللَّهُ عَلَيَّ** vertrau auf Allah; so auf einer andern des Dschelairiden Scheich Äwis (auf der Göttinger Bibliothek befindlich und von dem Hrn. Hofrath *Tychsen* in seiner Abhandl. de numis Selgini et Mogol. Tab. II. No. III. edirt *) **اللَّهُ حَسْبِيَ** mein Genüge ist Allah. Der Herausgeber glaubte zwar **اللَّهُ عَلَيَّ** Gott Ali zu lesen. Aber weder besagt die Geschichte, dass Scheich Äwis Schiite gewesen, noch ist diese Art von Zusammenstellung zulässig. Auch **عَلَيَّ**, wie der Herausgeber ebenfalls vorschlägt, darf man das zweite Wort nicht lesen und mit ihm übersetzen: Gott ist für mich. **اللَّهُ عَلَيَّ** (wenn es gleich allenfalls heissen könnte: Gott ist über mir, G. ist mein Vorgesetzter) würde man doch eher für: Gott ist gegen mich nehmen. Aber **اللَّهُ حَسْبِيَ** ist die allein richtige Lesart, und dieser Koranspruch findet sich auch schon auf einer Samanidischen Münze bei *Adler*.

XIII.

No. 29 des Katalogs.

Eine seltene, merkwürdige S. Münze des Chalifen Amin. Die nach gewöhnlicher Weise eingerichtete Vorderseite lehrt, dass sie **بِدِينَةِ السَّلَامِ سَنَةِ** in der Stadt des Heils im Jahr hundert und sechs und neunzig (= Chr. 811, 2.) geschlagen sey. Das Feld der Rückseite hat folgende Inschrift:

رَبِّيَ اللَّهُ
مُحَمَّدَ رَسُولَ اللَّهِ
مِنَّا أَمِيرُ بَدْعِ عَبْدِ اللَّهِ الْأَمِينِ
مُحَمَّدَ أَمِيرَ الْمُؤْمِنِينَ
الْعَبَّاسِ

*) Im dritten Bande der Comment. Soc. Scient. Goett. recent.

d. i. *Mein Herr ist Allah* || *Muhammed ist der Gesandte Allah's*. || Eine Münze von denen, die zu prägen befohlen hat 'Abd-ullah (der Knecht Allah's) *Amin* || *Muhammed, Emir der Gläubigen*. || 'Abbas.

Dieses vortreffliche Stück verdient in doppelter Hinsicht alle Aufmerksamkeit. Erstlich führt *Amin* hier den Namen 'Abd-ullah. Es kann das nicht sein eigentlicher Name gewesen seyn; denn der war bekanntlich *Muhammed*, und dieser folgt auch unmittelbar auf seinen Regenten-Namen *Amin*. Zwar hatte er einen Sohn, der 'Abd-ullah hiess, und *Amin* führte deshalb auch den Vornamen *Abu-'Abd-illah*. Aber es steht weder auf der vorliegenden Münze *Abu* (*Vater des*), noch darf man glauben, es sey auf dieser Münze durch Zufall ausgelassen, da sich dasselbe 'Abd-ullah ohne *Abu* nicht bloß auf dieser, sondern auch auf einer, in der Kaiserlichen Eremitage hieselbst befindlichen, ähnlichen Münze *Amin's* vom J. 194 findet, ferner auf zwei Münzen der Adlerschen Sammlung zu Berlin vom Jahr 195 und (wie die unsrige) vom J. 196, ferner auf einer ebenfalls vom J. 196, aber doch in etwas verschiedenen in *Hallenbergii Collect. numor. Cufic. No. XII*, ja endlich noch auf einer Münze des sel. *Tychsen* im *Additam. Tab. II. No. 20*, wenn anders Stich und Deutung derselben richtig ist. Keiner, auch *T. C. Tychsen* nicht, der in seiner schätzbaren Abhandlung de rei numariae apud Arab. orig. p. 45. die Adlersche Münze nach *O. G. Tychsen* auführt, hat hier einen Stein des Anstosses gefunden, wo ich ihn finde. Ich versuche ihn zu heben, indem ich annehme, 'Abd-ullah (Knecht, Verehrer Allah's, Knecht Gottes), dieser im Lande des Islams zumal so beliebte und so vielfach angewandte Name, sey hier als frommer, bescheidener Titel vom Chalifen gebraucht, etwa wie der Muhammedanische Schriftsteller, wenn er in seinen Büchern von sich selbst spricht, ein *قال العبد الفقير* es spricht der Gottesbedürftige Knecht, statt: *ich, der Autor, sage*, braucht. Unter den 'Abbasidischen Chalifen wäre unser *Amin* so bis dahin der einzige, der diesen Titel auf diese Art auf Münzen gebraucht. Dass er ihnen aber von den Murabets (Almorawiden) gegeben, und dass die Fatimiden ihn auch von sich selbst brauchten, hat der Bischof *Adler* (in *Mus. Cuf. Borg. II. p. 135. 145*) längst angemerkt.

Der zweite Punkt, wodurch unsere Münze wichtig wird, ist, dass sie die Richtigkeit einer Nachricht bei *Makrisi* bestätigt, zu Folge welcher „*Amin* die Münzhöfe unter die Direction des 'Abbas, Sohnes von *Faszl* *) gab, der nun

*) Er war ein Enkel von *Rebi*, und Kammerherr am Hofe *Amin's*. Sein Vater *Faszl*, vorher bei *Harun* ebenfalls Kammerherr, wurde nach *Dschafar's* Tode Wesir bei demselben.

auf die Münzen in der obersten Reihe *ربّي الله* *mein Herr ist Allah*, und in der untersten *العبّاس بن الفضل* *Abbas Sohn Faszl's* setzte.“ (S. *Al-Makrizi* *Histor. Monetae Arabicae*, ed. O. G. Tychsen, p. 26 und *Traité des monnoies Musulmanes*, trad. par S. de Sacy p. 32.) Dass „*Sohn Faszl's*“ auf unserer und ähnlichen Münzen fehlt, thut nichts zur Sache.

Die Wahrheit dieses von dem Araber erzählten Factums wurde indess von einigen Gelehrten in Zweifel gezogen. Der sel. Tychsen schrieb in seiner *Introd.* p. 10: „Es gäbe eine Münze von Mamun, auf der man oben *الله و به* und unten *الفضل* lese, es wäre daher nicht wohl zu bestimmen, ob Makrisi sich in der angeführten Stelle versehen, oder (wie es ihm dünke) der Copist eine eigene Verbesserung in den Text hineingetragen habe.“ Und zu Makrisi's *Hist.* p. 100 meint er ebenfalls „dass die Lesart *ربّي الله* (*mein Herr ist Gott*) bei Makrisi wohl durch Schuld der Abschreiber aus dem *الله و به* (*Gotte und durch ihm*), das sich auf einer Münze wirklich finde, entstanden seyn könne; dass übrigens Münzen von Amin noch fehlten, die die Worte: *mein Herr ist Gott* oben, und *Abbas Sohn Faszl's* unten zeigten.“ Und der Hofrath Tychsen (in der gedachten Abhandl. p. 49) will zwar gegen Makrisi's Angabe nicht erinnern, dass dergleichen Münzen noch nicht vorgekommen wären; es scheint ihm indess doch wenig wahrscheinlich, dass einem jungen Mann und Kammerherrn des Chalifen *), wie Abbas war, das Münz-Departement anvertraut gewesen seyn sollte, und nicht vielmehr seinem Vater Faszl, dem Minister Amin's.“

Mir fällt ein Arabisches Sprichwort bei: *ابنه على كتفه هو يطلبه* *Er sucht seinen Sohn, während dieser ihm auf der Schulter sitzt*. Diess Sprichwort passt ganz hieher. Denn auch ohne die vorliegende Münze hätten (wie ich schon in der *Prolusio de Acad. Petrop. Mus.* p. 13 bemerkte) dergleichen Zweifel an der Existenz des von Makrisi gedachten Factums längst gehoben werden können. Denn der sel. Tychsen hatte in seinem *Additam.* Tab. I. No. 3 aus dem Cabinet des Hrn. Adler zu Berlin bereits dieselbe Münze, deren drei Wörter quaestionis ich hier zum zweiten Male in einem treuen Abdruck aus dem des Hrn. Pflug liefere (s. die Taf. und No. 29), herausgegeben, jedoch ohne zu merken, dass es Makrisi's Münze sey, die er edire, und nicht ohne Unrichtig-

*) Oben in der Note zu No. 23 haben wir bereits einen Kammerherrn dem Münzwesen vorstehen sehen.

keit. Er las nämlich die beiden obern Worte *ولي الله*, und das untere *السريين* und weil der würdige Greis selbst gravirte, sehen sie auch beinahe so auf seiner Kupfertafel aus. Jenes aber soll bedeuten: *Gott ist Beschützer der Fürsten*, was es doch nicht bedeuten kann. Auch der Hofrath *Tychsen* in Göttingen argwohnte nichts. Er führt die Adlersche Münze nach dem sel. *Tychsen* a. a. O. p. 45 auf; nur will er übersetzen: *Gott ist Beschützer der beiden Fürsten*, was es ebenfalls nicht heissen kann. Unter den beiden Fürsten aber versteht er *Amin* und seinen Sohn *Musa*, den ersterer bekanntlich zu seinem Nachfolger bestimmte, gegen des Vaters, *Harun*, Testament. Auffallend ist es, dass wenigstens nicht das Unarabische in der Uebertragung *ولي الله السريين* einem dieser beiden Gelehrten auffiel und Zweifel an der Richtigkeit derselben erregte.

So existirten also dormalen wenigstens vier Münzen mit der von *Makrisi* erwähnten Inschrift *ولي الله* und *العباس*, sämmtlich zu *Baghdad* geprägt, 1) v. J. 194, in der Kais. Eremitage, 2) v. J. 195 in der Adlerschen Sammlung zu *Berlin*, 3) u. 4) vom J. 196, in ebenderselben und in der *Pflugischen*. Vielleicht dass sich auch eine mit jenen Wörtern im Königl. Münz-Kabinet zu *Stockholm* befindet; denn es wäre nicht unmöglich, dass auf der von dem würdigen Kanzley-Rath *Hallenberg* a. a. O. herausgegebenen, unten *العباس*, statt *ولي الله*, im Originale stände, so wie dort oben sicher *ربي الله* statt *ولي الله* zu lesen und zu graviren war. Indessen, da auf dieser Münze *الامين* nach *ولي الله* fehlt, und da sich auch auf der Kaiserl. Eremitage und in der Sammlung des Hrn. C. A. *Pflug* selbst (siehe die vorige No.) Münzen mit *ربي الله*, ohne *العباس* finden, möcht' ich doch fast lieber glauben, dass der *Stockholmer* Stich im Worte *الامين* richtig ist.

XIV.

No. 31 des Katalogs.

Eine unedirte, merkwürdige S. Münze. Sie ist geprägt *بمدينة سمرقند* in der Stadt *Samarkand* *سنة تسع وتسعين ومئة* im Jahr *hundert und neun und neunzig* (= Chr. 814, 5.). Unter der herkömmlichen Aufschrift des ersten Feldes lese ich *المشرف*. Zwar ist der letzte Buchstabe etwas zweifelhaft, insoferne hier, wie überhaupt auf alten Cufischen Denkmälern, die Unterscheidungspunkte der Buchstaben fehlen. Es dürfte indess wohl nicht ein an-

derer, als **ف** seyn, wenn ich den Unterschied in der Figur in Erwägung ziehe, den der Arabische Kalligraph zwischen **ف**, **ق** und **و** genau zu beobachten, der Europäer aber häufig beim Schreiben und im Druck zu vernachlässigen pflegt. — Im Felde der Rückseite steht über dem zweiten Theile des Muhammed. Glaubensb. **الله** d. i. *Allah'n zum Preis!* und unter demselben **نواب الرئاستين** d. i. *der Inhaber der beiden Hauptmannschaften, der beiden Ministerien.* — Der Name des Chalifen steht nicht auf der Münze.

XV.

No. 32 des Katalogs.

Unedirte S. Münze, geprägt *in der Stadt des Heils im Jahre zweihundert* **بمدينة السلام سنة مائتين** (= Chr. 815, 6.). Der Name, der sich auf der vorigen Münze unten auf dem Felde der Vorderseite fand, steht hier nicht. Die Rückseite ist, wie die der vorigen No.

XVI.

No. 33 des Katalogs.

Unedirte S. M. **وبمدينة نيسا - سنة احدى مائتين** *in Nischa (bur) im Jahr zweihundert und ein* (= Chr. 816, 7.) geschlagen. Die letzte Sylbe des Prägorts ist durch ein in der Münze gemachtes Loch verloren gegangen. Unten im Felde dasselbe Wort, das sich auf No. 31 findet. Die Kehrseite stimmt ebenfalls mit dieser No. überein.

Zur nähern Beleuchtung dieser drei Münzen No. 31, 32 u. 33 Folgendes.

Amin hatte, bald nach dem Antritte seiner Regierung, trotz seines Vaters, Harun Raschid, letztem Willen, wodurch sein Bruder Mamun als sein Nachfolger im Chalifat bestimmt worden war, und trotz der feierlichen Deponirung dieser Urkunde in dem heiligen Tempel zu Mecca, seinen eigenen Sohn zum Nachfolger erklärt und dadurch die Flamme des Kriegs mit seinem Bruder Mamun erweckt. Mamun's Heere stritten siegreich gegen Amin's, und schon 195 war Mamun zum Chalifen ausgerufen in Chorasán und den benachbarten Ländern, die er vorher als Emir und als Thronerbe Amin's verwaltet. Er ernannte da den *Faszl Sohn des Sahl's* (der, früher ein Feueranbeter, im Jahr 190 zum Islam übergetreten war) zum Gouverneur aller östlich von Irak gelegenen Länder und ertheilte ihm den hohen Titel **نواب الرئاستين** *Inhaber der beiden Ministerien, des Kriegs- und Staats-Ministeriums.* Als Mamun nach Amin's

völliger Besiegung, Absetzung und Ermordung Chalif des ganzen islamitischen Gebiets geworden war, nahm auch dieses Faszl's Ansehen und Macht in dem Maasse zu, dass das Volk bald laut zu murren und sich zu beschweren anfang, als wenn in des Ministers Händen allein alle Regierungsgeschäfte seyen, Mamun selbst sich darum nicht kümmere. Was dann den letzten im J. 202 veranlasste, den Faszl im Bade ermorden zu lassen.

Nichts ist wahrscheinlicher, als dass von diesem Faszl die drei Münzen Mamun's No. 51—53 herrühren, die, mit des Ministers Titel, nicht mit des Chalifen Namen bezeichnet, das Murren des Volks über seine Anmassung rechtfertigen könnten. Der bis dahin unerhörte Titel musste den Faszl, der sich damit von seinem Herrn beehrt sah, zur Genüge bezeichnen, so dass er seinen Eigennamen weglassen konnte. Und wenn das Wort auf der rechten Seite der Münze *المشرف* *Muscherref* zu lesen ist, könnte man es mit jenem Titel verbinden, *den Geadelten, den zum Scherif Erhobenen* übersetzen und darunter einen solchen verstehen, der das *تشريف* *Teschrif* (*den Adel*) erhalten hat. Dieses Teschrif aber bestand darin, dass der Chalif oder sonst ein hoher Regent, einem Grossen seines Reichs, einem Feldherrn, oder einem kleinern Fürsten, als Zeichen seiner Gnade, oder Belohnung seiner Verdienste, oder zur Bestätigung in Würde und Besitzthum ein kostbares Ehrenkleid *خلعة* *Chala't* arabisch, *كاftان* *Kaftan* türkisch genannt (mit dem gewöhnlich noch ein Kopfbund, eine Halskette, eine Rüstung und ein Ross verbunden war), schenkte, welches den, der damit beehrt wurde, als einen getreuen und geachteten Vasallen des Fürsten zu erkennen gab. Zwar erwähnen die Muhammedanischen Annalen hier nichts von diesem Umstande, erzählen nicht, dass Faszl solch ein Teschrif oder Chala't von Mamun erhalten; aber es lässt sich voraussetzen, dass der Chalif seinen Günstling, dem er eine solche ausgedehnte Macht und einen so hohen Regierungstitel verliehen, auch gewiss mit solch einem Ehrengewande belohnt habe, worauf *Faszl* stolz, sich einen *Muscherref* auf den Münzen nennen konnte. Auf diese Art liessen sich die drei vorliegenden Münzen, die nicht über das Jahr 202 hinausgehn, erklären.

Allein, wenn ich erinnere, dass sich auf einer im Museo des Herrn Grafen von Manteufel befindlichen Münze, die *بسمركند سنة ثلث ومائتين* *in Samarkand im Jahr 203* geprägt ist, ebenfalls der Titel *نور الپاستين* auf der Kehrseite und jenes von mir *المشرف* *Muscherref* gelesene Wort auf der

Hauptseite findet, ferner dass auf einer zu *Ispahan* a. 204 *) geprägten und im Königl. Preuss. Museo zu Berlin aufbewahrten Münze ein dem letzten Worte ähnliches vorkommt (nach der Abzeichnung, die ich dem sel. *Tychsen* verdanke, sollte man fast *حسنى* lesen), endlich dass man auf einer zu *Basra* a. 204 geschlagenen und vom sel. *Tychsen* in seiner *Introd.* p. 31. Tab. I. No. XI. edirten Münze ebenfalls das *نور الرياستين* auf der einen, und *يوسف* *Jusuf* (doch bezweifelte *Tychsen* nachher selbst die Richtigkeit dieser Lesart) auf der andern Seite sieht: so wird man hier nicht mehr an unsern *Faszl* denken können, der, wie bemerkt, a. 202 hingerichtet wurde, und man sieht sich gezwungen, etwa zu vermuthen, dass den Titel *نور الرياستين* nicht bloß *Faszl* führte, sondern nach seinem Tode auch ein anderer gehabt habe **), und dass mit jener Würde vielleicht auch der Titel *المشرف* auf diesen überging, oder dass diess letztere Wort doch vielleicht anders gelesen und gefasst werden dürfte, dass es vielleicht Name oder Titel eines Mannes ist, der den *Faszl* überlebte, dass es nicht mit dem *نور الرياستين* auf der Rückseite zu verbinden sey u. s. w.

Schon im *Numophyl. Orient. Pot.* p. 24 hatte ich auf Münzen dieser Art aufmerksam gemacht und einige Vermuthungen über das Wort quaest. vorgetragen. Belehrungen hat mir darüber, wie über andere schwierige Punkte, über die ich öffentlich um Belehrung bat, keiner mittheilen wollen. Möge sie mir jetzt, wo jenes Wort doppelt in genauer Abbildung vor Augen liegt (siehe die *Taf.* No. 31 u. 33), zu Theil werden.

Endlich noch ein Paar Worte über das *الله* *lillahi*, *Gotte*, das sich über der zweiten Hälfte des Muhammedanischen Glaubensbek. auf der Kehrseite so vieler Cufischen Münzen findet, und das in dieser Sammlung zuerst auf No. 30 vorkommt.

Gewöhnlich glaubt man, es wäre erst unter Mamun in Gebrauch gekommen (*T. C. Tychsen* in *Comm. de rei num. apud Ar. orig.* p. 51). Die bis dahin edirten Münzen, von denen die älteste, auf der es gelesen wird, vom J. der H. 194 ist, mussten das glauben machen. Allein schon auf einer Münze *Musa*

*) Eine merkwürdige Münze aus derselben Stadt und wahrscheinlich auch von demselben Jahre, die jene beiden Namen enthält, befindet sich auch im Akad. Münz-Kabinet hieselbst. S. *Prolus.* p. 18 f.

**) Aus der Geschichte ist mir nur noch ein Beispiel davon, aber später, unter dem berühmten Fatimidis. Chalifen *Hakim*, vorgekommen.

Hadi's vom J. 169 und auf einer von Harun Raschid v. J. 184 kommt es vor. Doch wurde sein Gebrauch eigentlich erst unter Mamun häufig, und darauf permanent auf den Münzen seiner Nachfolger im Chalifat, so wie auf denen der Emire aus den Familien Soffar, Saman, Buwaih, und einiger anderer Muslemischer Dynasten.

Ueber Bedeutung und Bestimmung des Wörtchens sind die Meinungen der Gelehrten sehr getheilt. Es wird nicht uninteressant seyn, diese, so viel ihrer mir bekannt geworden, hier kurz aufgeführt zu sehen. Ihnen will ich meine dermalige Ansicht davon folgen lassen.

1) J. H. Schulze (in Comment. Acad. Petrop. T. XIV. p. . .) hielt es für eine Apposition und Erklärung des zu Ende der Aufschrift auf dem Felde der Vorderseite befindlichen, **لا** ihm, also: — „kein Genosse ist ihm,“ nämlich „Gotte;“ was eben so matt, als überflüssig ist.

2) Herr Hofrath Tychsen sah es (in Comm. de numis Arabico-Hisp. p. 89 und de Origine etc. p. 52) für eine Betheurungsformel an. Also: „Bei Gott! Mu'hammed ist der Gesandte Gottes.“ Solch ein betheuernder Ausruf scheint mir aber, auf einer Münze zumal, eben so unpassend, als dieser Gebrauch des **لا**, *li*, noch nicht hinlänglich erwiesen.

3) Barthélemy (in s. Diss. sur les Medailles Arabes *) übersetzte es *par la grace de Dieu*. Allein auch das heisst **لا** nicht, und würde etwa durch **بِنِعْمَةِ اللَّهِ** ausgedrückt worden seyn.

4) Reiske **), Adler ***) und auch ich einst †) setzten es mit dem folgenden „Muhammed u. s. w.“ in unmittelbare Verbindung und nahmen **لا** *lillahi* in dem Sinne, wie es der Araber nicht selten gebraucht, wenn er jemanden, den er bewundert, über sein Lob erhaben und fast göttlich findet, Gotte anbefiehlt ††).

*) In den Mémoires de littérature de l'Académie des Inscript. T. XXVI. p. 571.

**) In Eickhorn's Repertorium, Th. X. p. 211.

***) In Mus. Cuf. Borg. II. p. 41.

†) In Numoph. Or. Pot. p. 23.

††) Man könnte hier in gewisser Maasse auch die, jedoch nur als Ausruf des Schreckens und der Verzweiflung gewöhnliche, Formel **إِنَّا لِلّٰهِ** *inna lillahi* (wir sind Gotte, wir stellen uns Gott anheim) vergleichen.

Also: „*Gotte sey anbefohlen Mu'hammed der Gesandte*“ etc. Aber auch das ist unzulässig, wie ich bereits an einem andern Orte *) dargethan.

5) Der sel. Vice-Kanzler *Tychsen* hielt es für eine Abkürzung des Koran-Verses (S. 50. v. 4. 5.) *لله الامر من قبل الية* *Gotte ist die Herrschaft vor und nach* u. s. w., welcher auf den Cufischen Münzen der Chalifen, besonders von den letzten Jahren Mamuns an, und auf denen der Samaniden, Buwaihiden und einiger anderer Dynasten vorkommt. Er ergänzt also nach *لله* das Wort *الامر* (die Sache, der Befehl, die Herrschaft) und übersetzt nun (s. Introd. p. 74): *Gotte (gebührt die Herrschaft, dann dem Muhammed dem Ges.)* u. s. w. Die Ellipse *الامر* (die Herrschaft) könnte wohl bei *لله* *lillahi* angenommen werden; und es gibt wirklich eine spätere Münze von Abaka (?) Chan **), wo ausdrücklich *لله الامر* steht. Allein mit dem folgenden *Muhammed* u. s. w. kann es auf keine Weise in weitere Verbindung gesetzt werden, und es für eine Abkürzung von dem mit *لله الامر* anfangenden Koran-Vers zu nehmen, scheint mir nicht recht passend, da ja dieser Vers in der Regel schon auf der Vorderseite der M. vorkommt, eine Wiederholung desselben also ziemlich überflüssig wäre. Anders ist es auf der genannten Münze bei Adler, wo ausdrücklich *لله الامر* steht; auf ihr, wo jener Vers nicht vorkommt, kann man es wohl als eine Abkürzung desselben ansehen.

Meine dermalige Ansicht von diesem *lillahi* hat bereits Herr Dr. *Erdmann* aus einem meiner Briefe an den verstorb. Vice-Kanzler *Tychsen* in's Publikum gebracht ***). Da sie aber dort nur halb mitgetheilt (denn ein zweiter Brief von mir, der die weitere Beweisführung meiner Meinung enthielt, ist nicht benutzt worden) und da sie sogar als nicht haltbar dargestellt ist, führe ich hier meine Meinung noch einmal durch.

*) In der gleich in der folgenden Note ***) angeführten Schrift p. 8 u. ff. wo lin. antep. *a me* statt *ipse* zu lesen, in l. penult. *praemittitur* nach *numis* einzuschieben und *propositioni* statt *praepos.* u. p. 10 lin. 12 v. unt. *nomini* statt *numini* zu setzen ist. Es kommen auch sonst in den aus meinen Briefen an den sel. *Tychsen* von dem Hrn. *Erdmann* angeführten Stellen mehrere bedeutende Druckfehler vor.

**) In des Bischofs *Adler* Mus. Borg. II. No. LXXX.

***) *Fraehnii de quibusdam Samanidarum ac Buid. numis Schediasma e lingua Arab. in Latin.* vertit *Fr. Erdmann.* pag. 8 ff.

Seine Schriften, gross und klein, eröffnet der fromme Muhammedaner häufig nicht blos durch die gewöhnliche Formel *بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ* *Im Namen Allah's, des allbarmherzigen Erbarmers*, sondern noch überdem durch ein *وبه نستعين* *Preis sey Allah!* oder auch noch durch ein *الحمد لله* *und zu ihm flehn wir um Beistand*. Ein solcher frommer Brauch ist nun, nach meiner Ansicht, auch auf Münzen beobachtet worden, nur, des Raumes wegen, in gedrängter Kürze. Wie jene Formel: *Im Namen Allah's des allb. E.* auf Münzen (mit Ausnahme einiger wenigen) in der Abkürzung *بِسْمِ اللَّهِ* *Im Namen Allah's!* vorkommt: so ist *الحمد لله* *Preis sey Allah* auf Münzen (einige wenige ausgenommen) in *لله* *Allah* oder *Gotte!* abgekürzt, und so wird auch *وبه* *und durch ihn*, oder *zu ihm*, auf Mamun's Münzen von 197, 198 u. 199, nichts anders als eine Abkürzung von *وبه نستعين* *und zu ihm flehn wir um Beistand* seyn.

Der sel. Tychsen, dem ich diese Erklärung mittheilte, hielt sie zwar für sinureich, meinte aber, es liesse sich kein Beispiel beibringen, dass eine Ellipse vor einem Worte Statt haben könne; sie müsse beständig nach dem Worte gedacht werden. Aber dem ist doch keineswegs also. Die Arabischen Schriften sind ja voll von Ellipsen, die nur von vorne supplirt werden können. Beispiele: In dem Gedicht *Burda* v. 8 steht: *معذرة مني إليك* *meine Entschuldigung* (accus.) *dir!* wo also vorne zu suppliren ist: *أقبل* *lass zu, lass gefallen*. So *Koran* S. 2. v. 285 *غفرانك ربنا* *deine Verzeihung* (acc.), *o unser Herr!* wo vorne zu suppliren: *نسئلك* *wir erbitten*. So ein Dichter bei Meidani (op. posthum. *H. A. Schultens* p. 245.) *أخاك أخاك أن من لا أخ له البیت* *deinen Bruder! deinen Bruder! denn wem ein Bruder fehlt, ist dem gleich, der ohne Waffen in's Schlachtgetümmel geht; wo man vorne eine Ellipse wie* *أكرم* *ehre, halte ja in Ehren* (deinen Bruder, oder deinen Freund) annehmen muss, oder so ergänzen: *أطلب أخاك* oder *أأخذ* *such' oder nimm dir einen Freund*. So in *Abu-l-Feda's Annal.* I. p. 72. *قال أبو بكر الصّحبة يا رسول الله فقال الصّحبة* *es sprach Abu-Bekr.: (أسألك) ich bitte dich um) Gesellschaft, o Gesandter Allah's! Und der sprach: (أعطيك) ich gewähre dir meine) Gesellschaft, wie Reiske supplirt. In allen diesen Beispielen finden wir also eine Ellipse von vorne, und so verhält es sich in so manchen andern ähnlichen Fällen.*

Aber überhaupt kann ja jener Einwurf, gesetzt auch er wäre gültig, mich nicht einmal treffen; denn so gut man *لله الامر* und *الله الامر*, die Herrschaft ist Gotte, und Gotte ist die Herrschaft, *الله الملك* und *الله الملك* und *الله الملك* u. s. w. sagt, eben so gut kann man ja auch *الله الحمد* Gotte (ist) der Preis statt *الله الحمد* der Preis (ist) Gotte sagen, und so kommt es ja z. B. in dem Gebel Tecbir vor. Man mag indess eine Stellung dieser beiden Worte annehmen, welche man will: wenn eins von beiden zur Abkürzung und Ersparung des Raumes, dem Verständniss unbeschadet, wegzulassen ist, kann es ja nur allein *الله الحمد* der Preis, wenigstens im Arabischen, seyn. *الله الحمد* (der Preis) aber ist diejenige Ellipse, die angenommen, das Verständniss am wenigsten beeinträchtigt, insoferne jenes *الله* *lillahi*, Gotte, in diesem Falle ganz den Arabischen Gebrauch des Dativs für sich hat, nach welchem dieser anzeigt, dass etwas zu jemandes Ehre geschieht. Ein Paar Beispiele werden die Sache erläutern. Will ich im Arabischen sagen, ich sey aus Ehrfurcht gegen jemanden, oder um ihn zu ehren, aufgestanden oder vom Pferde gestiegen, ist es gleich, ob ich sage: *قمت اجلالا لفلان* oder *ترجلت اجلالا لفلان* ich bin ihm aufgestanden, oder *ترجلت له* ich bin ihm vom Pferde gestiegen. Eben so auf eines Gesundheit trinken, jemanden einen Ehrentrunk thun, heisst *شرب لفلان كاسا* jemanden den Pokal trinken. Besonders aber mag hier zum Belege dieses Gebrauchs folgende Stelle aus *Abu-l-Feda's Annal. I. p. 10* stehen. Dort sagt Mu'hammed: *لا يدخل قلب رجل الايمان حتي* Bei dem, in dessen Hand die Seele Muhammed's ist! nimmer müsse der Glaube in das Herz eines Mannes dringen, so lange er euch nicht liebt, Gotte (*lillahi*) und seinem Gesandten (zu Ehren, nämlich).

Allem diesem zu Folge halte ich dafür, bei dem *الله* *lillahi* der Münzen, wenn nicht ausdrücklich ein andres Wort damit in Verbindung dabei steht, lieber *الله الحمد* der Preis, das überdem ausdrücklich auf des letzten 'Abbas. Chalifen Münze vorkommt, als irgend ein andres zu suppliren und zu übersetzen: *Allah* oder Gotte zu Ehren, zum Preis; und so hat es vielleicht auch *Makrisi* verstanden, wenn er in *Hist. mon. p. 8* sagt, auf Omar's Münzen stände ein *الله الحمد* der Preis ist Gotte.

Diese Annahme leidet nichts durch das ausdrückliche *الله الامر* Gotte ist die Herrschaft auf einer Münze bei *Adler* im *Mus. Borg. II. No. LXXX*, von

der schon vorher die Rede gewesen, noch durch *الله القدوة* Gotte ist die Macht oder *الله العزة* Gotte ist die Herrlichkeit auf Münzen der Samaniden *). Diese Fälle zeigen nur, dass man hierin abwechselte und abwechseln konnte; und beweisen zugleich, mit Musta'sim's *الله*, wie unhaltbar jene Erklärungen sind, die ich unter 1—4) aufgeführt, und wie leicht Herr Hofrath Tychsen, in der Recension der obgedachten Erdmannischen Schrift **), die Sache nahm, wenn er sagen konnte: „Ueber das *الله* *lillahi* oben auf der Kehrseite mehrerer Münzen bringt Herr E. Seite 8 u. folg. sinnreiche Erklärungen des Verf. und des verstorbenen Tychsen bei, die jedoch durch die Bemerkung überflüssig geworden wären, dass das Wort überall mit dem untenstehenden Namen des Wesirs oder Fürsten zu verbinden ist.“ Man möchte fragen, auf welche Art es denn verbunden werden soll? etwa auf eine von denen, die unter 1—4 oben angeführt sind und als unzulässig haben verworfen werden müssen? Und wie mit dem untenstehenden Namen des Wesirs oder Fürsten es verbinden, wenn ein solcher gar nicht da ist und das Feld der Kehrseite unter *الله* *lillahi* nur den zweiten Theil des Mu'hammedanischen Glaubensbekenntnisses enthält? Dergleichen Münzen sind z. B. von Mamun aus den Jahren 216, 217, 218 vorhanden, wie davon die gleich folgende No. ein Beispiel gibt. Ich will nichts weiter hinzusetzen, habe überdem vielleicht schon zu viel von dem einzigen Wörtchen gesprochen, über das sich übrigens noch manch anderes beibringen liesse ***).

*) S. Prolus. de Acad. Petr. Mus. pag. 32. 35.

**) In Göttinger gel. Anzeigen 1816. No. 91. Vergl. Comment. Soc. Goett. Vol. XV. de rei num. orig. p. 52.

***) Es sey mir erlaubt, hier in der Note einen andern Vorwurf zurückzuweisen, den mir Herr Hofr. Tychsen unverdienter Weise macht. Im Numoph. Orient. Pot. p. 41, wo ich zwei Münzen von *Timurleng* (Tamerlan) auführte, hatte ich gesagt: man solle übrigens diess nicht für die ersten Münzen halten, die von diesem Welteroberer bekannt gemacht seyen. Schon längst sey eine Münze vom J. d. H. 791, mit dem Namen desselben bezeichnet, aber von ihm im Namen des letzten Dschaghataiden-Chans geprägt ist, in Kupfer gestochen und edirt, ohne dass es der Herausgeber gewusst, dass er eine Münze mit Timurleng's Namen edire, indem er auf der Münze zu lesen glaubte: *Der Sultan Mahmud der Sohn des Emir — — Kemer.* (T. C. Tychsen Comm. de num. Arab. hisp. p. 94. in den Comm. Soc. Goett. Vol. XIV.) Der Herausgeber habe dort vermuthet, es sey vielleicht eine Münze von einem der Chane von Kapschak, jedoch sein Verwundern ausgedrückt, „wie doch zu Samarkand a. 791 d. H. eine

XVII.

No. 34 des Katalogs.

S. M. selten und unedirt, geschlagen *in Schasch* (einer Stadt in Turkestan) *بالشاش سنة ثمان عشرة* (= Chr. 835.) *im Jahr zweihundert und achtzehn*. Sie ist die erste in dieser Sammlung, die mit einer *doppelten* *ومأيتين*.

Münze von einem Sultan Mahmud geprägt sey, zu einer Zeit, wo Timurleng diese Stadt längst zu seiner Residenz gemacht. Jedoch könne man den Namen nicht wohl anders lesen. Uebri- gens liesse sich diese Münze auch wohl dem Dschingisiden Mahmud Schah, Könige von Trans- oxanien um diese Zeit, beilegen.“ — Ich bemerkte hierauf am a. a. O., dass diese Münze allerdings von diesem Mahmud herrühre, der aber, insoferne er nur ein Schein-Chan, den Ti- murleng's Politik auf den Thron gesetzt, den Namen dieses letztern, der in der That das Cha- nat verwaltete, dem seinigen hätte beifügen müssen, und dass man zu lesen habe: „*Der Sul- tan Ma'hmad — Emir Timur Curcan* —“, dass ich übrigens das zweite Wort im zweiten Verse, in dem Kupferstiche wenigstens, nicht fasse.

Der Baron *S. de Sacy* äusserte sich in der Recension meines Numoph. Pot. (im Magasin encycl. 1815. T. II.) folgender Maassen hierüber: Die beiden Münzen, die der Prof. Fr. hier von Timur edirt, meritent d'autant plus d'attention, qu'on n'en connoissoit encore aucune de ce conquerant. — Je viens de dire qu'on ne connoissoit point encore de monnoie de Timour. Je ne dois pas cependant laisser ignorer que Mr. Fraehn en indique une, qui a été publiée en 1796 par Mr. T. C. Tychsen, sans que ce savant eut reconnu qu'elle portoit le nom de ce conquerant. Mr. Fr. a parfaitement raison dans ce qu'il dit à cet egard; mais, comme il l'ob- serve, quoique cette monnoie porte le nom de Timour, elle appartient proprement au Sultan ou plutôt au fantôme de Sultan, Mahmoud-Khan, sous le nom duquel Timour exerçoit toute l'au- torité souveraine. — So urtheilte der würdige *S. de Sacy*.

Anders Herr Hofr. *Tychsen* in der Recens. desselben Numophyl. Pot. (in den Gött. gel. Anzeigen 1815. No. 183). Es heisst dort: Die in den hiesigen Commentat. XIV. No. 48 be- kannt gemachte S. M. legt der Verf. dem letzten Dschingischaniden von Dschaghataï, Mahmud, bei. Aber *es steht auf der Münze, und noch einer ähnlichen, deutlich بن تیمور (Sohn des Timur)*, welches vielmehr auf den Enkel des Timur deutet, wenn man nicht annehmen will, dass sich jener Mahmud Schah Sohn des Timur genannt habe, wozu kein historischer Grund ist. Hätte der Verf. die letzte Abhandlung des Recens. lesen können: *so würde er sich vielleicht weniger entscheidend ausgedrückt haben.*“

Ich habe freilich, als ich das Pototsche Orient. Münz-Kab. skizzirte und herausgab, d. i. im Jahr 1813 (nicht, wie Herr. Hofr. T. in den Comm. Soc. Goett. recent. Vol. III. p. 120, b* schreibt, im Jahr 1815) die gedachte Abhandlung (de numis Selg. et Mogol.) nicht lesen können, da diese im Jahr 1814 vorgelesen und erst im J. 1816 im Druck erschienen ist. Aber jetzt habe ich sie gelesen, und wiederhole nicht bloß das, was ich vor fünf Jahren schrieb, und bestätige und erweitere es; sondern ich kann jetzt noch weniger mein Verwundern bergen, wie ein so verdienter Münzforscher, die Buchstaben-Züge, die sich nach dem, von ihm *بن ben*

Randschrift auf der Hauptseite erscheint. Die äussere, zu der innern, die Angabe des Prägortes und Jahres enthaltenden, hinzugekommene ist aus dem Koran (S. 30, v. 4. 5.) entlehnt und lautet: *Allah's ist die Herrschaft vor und nach; und an diesem Tage werden die Gläubigen sich freuen ob dem Beistande Allah's.* Herr Hofr. Tychsen (in Comm. de rei num. apud Arab. orig. p. 51) glaubte, dieser Zusatz sey erst unter Mutewekkel angekommen. Er kommt schon unter Harun auf einer Münze aus Herat vom J. 177 vor, und später unter Mamun auf einer Münze aus Medinet-us-Salam v. J. 206, vor. Wenn in das erstgenannte Jahr der Anfang dieses Gebrauchs zu setzen ist, gibt die Geschichte nichts an die Hand, woraus man auf die Veranlassung, diesen Spruch aus der berühmten Sure der Griechen auf die Münzen zu setzen, schliessen könnte.

Das Feld der Kehrseite dieser Münze, das am Rande herum der oben zu

(Sohn) Gelesenen finden, so ganz übersehen konnte, sowohl bei der ersten, als auch bei der zweiten Münze, die er vor sich hatte und graviren liess, und wie er die auf jene Lesart gebauete, schwankende Hypothese zweimal, in den Comm. rec. Vol. III. und in den Gött. Anz. a. a. O., aufstellen konnte. Es kann keinem Zweifel unterworfen seyn, dass der Ma'hud, den diese Münze nennt, der letzte Dschaghataiden-Chan ist. Eine Münze in und mit seinem Namen zu Samarkand in den J. 791 u. 93 von Timurleng geschlagen, stimmt ganz mit den Nachrichten überein, welche die Geschichtschreiber des Morgenlandes uns von der Politik geben, mit welcher der letztere, bei aller seiner Macht, die scheinbare Souverainetät jenes Dschingisiden anzuerkennen sich stellte. Was Hofrath Tychsen *بن (Sohn)* liest, muss *Jar*, und der darauf folgende, von ihm ganz umgangene Zug *lyghi* gelesen werden, also zusammen *Jarlyghi*, so dass die Inschrift folgende ist: *des Sultan Ma'hud's Jarlyk* (hat) *Emir Timur Curcan* — hier fehlt das Verbum (etwa: *ausgeführt*), dessen wahre Lesart mir bis dahin noch nicht möglich geworden ist auszumitteln. *Jarlyk* ist ein Tatarisch Wort, das eigentlich das Siegel auf des Chans Befehlen bedeutet, dann den vom Chan mit seinem Siegel erlassenen Befehl selbst, einen Bestätigungs-, Schutz-, Geleits-Brief u. s. w. vom Chan ertheilt. (Das Wort kommt auch bei Syrischen Geschichtschreibern vor. Es findet sich daher auch in *Michaelis* Ausgabe von *Castelli* Lexic. Syr. p. 373, jedoch unrichtig als *Jaslich* eingetragen. Man muss *Jarlich* lesen.) Dass es, wie *amr* und *hkm*, auch auf Münzen gebraucht werde, um anzuzeigen, sie seyen auf höchsten Befehl geschlagen, davon ist eine Münze des Chans der Dschudschi-Horde, Us-bec, ein zweites Beispiel, (s. Numoph. Pot. p. 47). Ich werde übrigens diess in die Russische Sprache seit der Mongolisch-Tatarischen Periode übergegangene Wort anderswo ausführlicher erläutern, und breche hier die Rechtfertigung, die ich mir schuldig war, ab.

No. 4 gedachte Koran-Vers nach gewohnter Weise umgibt, enthält weiter nichts als: *Allah zum Preis!* (الله) || *Mu'hammed* (ist) || *der Gesandte* || *Allah's.*

Die Abwesenheit des Namens des Regenten, der diese Münze schlagen liess, könnte bei ihr des Datums wegen Zweifel über jenen erregen. Bald nach der Mitte des Jahrs 218 nämlich endigte der grosse Mamun auf einem Feldzuge gegen die Griechen bei dem Flüsschen Podendun (von *πovς* und *τενω*) unweit Tarsus in Cilicien sein thatenreiches Leben, und sein Bruder Mutasim wurde sein Nachfolger. Sie könnte also auch von letzterm geschlagen seyn, und das von dem gewöhnlichen der bis dahin bekannt gewordenen Mamunischen Münzen abweichende Gepräge könnte sie leicht ihm zuschreiben lassen. Indessen halte ich sie doch für eine Münze Mamun's, weil auch eine Münze vom Jahr 217, wo doch Mamun noch lebte, ganz dasselbe Gepräge, wie diese, hat; ferner weil auch die doppelte Randschrift nicht bloß auf der ebengenannten, sondern, wie oben bemerkt, schon auf einer frühern Münze Mamun's vorkommt; endlich weil Mu'tasim und seine Nachfolger ihren Namen stets auf ihren Münzen angegeben zu haben scheinen.

„Unter den Hunderten von 'Abbasiden-Münzen, die ich vor Augen gehabt (schrieb der sel. Vice-Kanzler *Tychsen* in seinem Additam. p. 25) hab' ich auch nicht eine einzige gefunden, die von den Chalifen *Mutasim-billah* und *Wasik-billah*, also in den Jahren d. H. 218—232, geschlagen wäre. Da es keinen Zweifel leidet, dass sie, nach der Weise ihrer Vorgänger, in dieser Reihe von Jahren nicht nur in ihrer Residenz, sondern auch in andern Städten des Reichs Münzen haben prägen lassen: so übertreffen diese, wenn es dergleichen gibt, alle andere durch ihre Seltenheit, von der ich übrigens die Ursache mir nicht zu erklären weiss.“ Und eben so bemerkte späterhin Herr Hofr. *Tychsen*, in s. Abhandlung de rei num. orig. p. 51, dass von den beiden genannten Chalifen noch keine Münzen bekannt wären.

Vom *Wasik* habe ich bereits aus dem Museum der Kais. Akad. der Wiss. hieselbst (s. Prolus. p. 19) zwei Münzen aufgeführt. Der Freund der Orientalischen Numismatik wird hier mit Vergnügen erfahren, dass das Kabinet des Hrn. C. A. *Pflug* nicht bloß von diesem Chalifen zwei, und zwar von den Akademischen verschiedene, sondern auch von *Mutasim* vier Münzen besitzt, und mir es Dank wissen, dass ich diese Lücke in der Muhammedanischen Numismatik ausfülle und die Form auch der Münzen dieser Fürsten bekannt mache.

XVIII.

No. 35 des Katalogs.

S. M. unedirt und äusserst selten, geprägt **بمدينة السلام سنة تسع** in der Stadt des Heils im Jahr zweihundert und neunzehn (= Chr. 834). Die Randinschrift, die diese Angabe enthält, ist von einer zweiten umgeben, die, wie bei der vorigen den Koran-Vers **لله الامر** u. s. w. enthält. Im Felde selbst steht wie gewöhnlich die erste Hälfte des Mu'hammed. Glaubensb. mit dem Zusatze: **وحده لا شريك له**. Das Feld der Kehrseite, umgeben von dem bekannten Koran-Spruche, hat die Legende: **لله || محمد ||** Allah zum Preis! Mu'hammed ist der G. Allah's. *Mu'tasim billah*. (s. No. 35 auf der Taf.) Dieser Name oder Titel, unter welchem Mamun's Bruder Mu'hammed, der achte 'Abbasidische Chalif, der bekannte Eroberer und Zerstörer Amorium's bekannt ist, bedeutet ursprünglich: *den, der sich an Gott, wie an einem Seile, hält*. Deguignes (in Notices et Extraits I, 62), O. G. Tychsen (in Introd. p. 71) und andere irren, wenn sie in dem **بالله billah** (durch Gott, an Gott und wie es sonst noch übersetzt werden kann) das schon bei mehreren der Regenten-Namen der vorigen Chalifen zugebracht werden musste, und das von dieser Zeit an ausdrücklich beigefügt wurde, etwas unserm von Gottes Gnaden ähnliches finden wollen.

XIX.

No. 36 des Katalogs.

S. M. unedirt u. äusserst selten geprägt **سنة ثلث وعشرين ومائتين** im Jahr zweihundert und drei und zwanzig (= Chr. 837, 8.). Der Prägort ist, wie der Name des Chalifen Mu'tasim verwischt.

XX.

No. 37 des Katalogs.

S. M. uned. u. äuss. selten ebenfalls von **بالله Mu'tasim billah** geprägt im Jahre zweihundert und vier und zwanzig **سنة اربع وعشرين ومائتين** (= Chr. 838, 9.). Der Prägort ist auch hier verwischt.

XXI.

No. 38 des Katalogs.

Unedirte u. äuss. seltene S. M. desselben Chalifen, geprägt in der Stadt des Heils *بمدينة السلام* im Jahr zweihundert und sechs und zwanzig (= Chr. 840, 1.). Sie, wie die beiden vorhergehenden, stimmt in der Einrichtung der Legenden völlig mit No. 35 überein.

XXII.

No. 39 des Katalogs.

Äusserst seltene und unedirte S. M. des neunten 'Abb. Chalifen *Wasik-billah* *الواثق بالله*, welcher Name (mit unserm deutschen *Traugott* zu vergleichen) in der vierten und letzten Zeile des Feldes auf der Rückseite steht. Sie ist *سنة ثمان وعشرين ومائتين* in *Serr-man-ra* *بسر من رأي* im Jahr zweihundert und acht u. zwanzig (= Chr. 842, 3.) geschlagen. Die Einrichtung der Legenden ist übrigens, wie bei den *Mu'tasimischen*. S. No. 39 auf d. Taf.

Aus *Serr-man-ra* waren bis dahin, so viel ich weiss, keine Münzen bekannt. Diese Stadt, deren Namen eigentlich bedeutet: *er* (der Ort) *erfreuet, wer ihn sieht* *), und gewöhnlich contrahirt *سامرا* *Samarra* (auch *Samirra*) geschrieben und gesprochen wird, wurde am östlichen Ufer des Tigris oberhalb Bagdad, im Arabischen 'Irak, von *Wasik's* Vorgänger, *Mu'tasim* erbauet, der in sie mit seiner Residenz zugleich seine aus Türkischen Sklaven neugebildete Miliz verlegte, weswegen sie auch *العسكر* *'asker* (vergl. *Stratos*, *στρατος*) genannt wurde. *Wasik* und *Mutewekkil* vergrösserten sie, und sie wuchs auf die Art zu einer bedeutenden Stadt an, und blieb nun die Residenzstadt der Chalifen bis *Mu'tasid* a. 280, der wieder wie seine Nachfolger zu Bagdad residirte. Sie kam in der Folge in Verfall, und lag schon zu *Ibn-'Haukal's* Zeit (im 10ten Jahrhundert Christl. Zeitrechnung) verödet.

*) *Golius* zum *Alfergan*, will das erste Wort auch *Surro* *سرو* aussprechen, und übersetzen: *die Freude dessen der es sieht, Augenweide*. Aber *سرو* heisst nicht Freude. Eher sollte man glauben *سورة* *surre*, *es freut sich, wer es sieht*. Ich weiss aber nicht, ob überhaupt diese Aussprache wegen der Contraction *Samarra* zulässig ist.

XXIII.

No. 40 des Katalogs.

Eine ebenfalls unedirte und nicht minder seltene S. M. desselben Chalifen, *Wasik-billah* بالّله الواثق, dessen Name auch hier zu Ende der Inschrift des zweiten Feldes steht. Sie kömmt mit der vorigen überein, ausser dass sie بفارس in Fars سنة اثننتين وثلاثين ومائتين im Jahr zweihundert und zwei und dreissig (= Chr. 846, 7.) geprägt ist. S. die Taf. und No. 40.

Aus Fars waren vor der Prolusio keine Münzen bekannt. Es ist das eigentlich Name einer grossen Provinz, persisch *Farsistan*, hier aber bedeutet es, nach einem bei Arabern zumal sehr gewöhnlichen Gebrauche, die Hauptstadt derselben, welches damals, wie ich glaube, nicht mehr Istachr, sondern *Schiras* war, eine noch jetzt bedeutende, volkreiche und industriöse Stadt.

Diese Münze ist übrigens ein neuer Beweis, dass Elmacin sich irrte, wenn er den Tod Wasik's in das Jahr 231 setzt.

Auch die Münzen des zehnten Abbas. Chalifen *Mutewekkil-al-Allah* *) sind, wenn gleich nicht ganz unbekannt, doch sehr selten. Als der sel. *Tychsen* sein Additam. schrieb, kannte er nur zwei Münzen dieses Regenten. Aus dem Pototschen Kabinet hatte ich eine dritte bekannt gemacht. Es ist erfreulich, hier ein Dutzend neuer, unbekannter Münzen dieses Chalifen zu sehen.

XXIV.

No. 41 des Katalogs.

Unedirte, seltene S. M. geprägt سنة اربع in *Sarrmanra* بسمرمنراي im Jahr zweihundert und vier und dreissig (= Chr. 848, 9.). Diess im innern Rande; der äussere enthält den bekannten Spruch aus der 30sten Sure. Das Feld, wie gewöhnlich, die erste Hälfte des Glaubensbekenntnisses mit dem Zusatze: وحده لا شريك له. Die Rückseite hat im Felde das Gebräuchliche: *Allah zum Preis!* (الله) *Mu'h. ist der Ges. All.*, und darunter: *Mutewekkil-al-allah*; am Rande das Gewöhnliche, *الله*.

*) D. i. der sich in Gott, in Gottes Willen ergebende, auch unser deutsches: *Traugott*.

XXV.

No. 42 des Katalogs.

S. M. unedirt und selten, hat dieselben Aufschriften mit der ebenvorhergehenden, ist auch *in demselben Jahre* geprägt; nur der Prägort ist hier *Schasch* الشاش.

XXVI.

No. 43 des Katalogs.

S. M. unedirt und selten. Der Prägort ist gänzlich verwischt. Das Jahr ist *zweihundert und neun und dreissig* (= Chr. 853, 4.). Der Name des Chalifen المتوكل على الله *Mutewekkil-'al-Allah* findet sich an der gewohnten Stelle, zu Ende der Aufschrift auf dem zweiten Felde. Unten auf dem der Vorderseite aber steht ابو عبد الله *Abu-'Abd-i-llah* d. i. Vater des 'Abd-ullah. Diess ist nicht etwa *Mutewekkil's* Vorname (der war *Abu-Faszl*) sondern der seines Sohnes *Mu'hammed*, der nachher den Regenten-Titel *Mu'tess-billah* (d. i. der Glorreiche durch Gott) führte. Im Jahr 235 nämlich hatte *Mutewekkil* die Thronfolge unter seinen Söhnen so bestimmt, dass *Mustansir Mu'hammed* der älteste Sohn sein unmittelbarer Nachfolger im Chalifat werden, diesem aber *Mu'tess-billah Abu-'Abd-illah Mu'hammed* folgen sollte u. s. w. Zugleich hatte er jedem mehrere Provinzen des grossen Chalifats als Gouvernements angewiesen, und zwar dem *Mu'tess* Chorasán und was damit zusammenhing, Tabristan, Fars, Aserbidschan u. s. w. Unter des *Mu'tess* Direction gab er auch im Jahr 240, wie *Elmacin* berichtet, die Münzhöfe, und befahl dessen Namen auf die Münzen zu setzen. Die vorliegende Münze, so wie die *Borgianische* vom J. 237, beweist, dass diess schon früher geschehen ist.

XXVII.

No. 44 des Katalogs.

S. M. uned. u. selten geprägt *in Mu'hammedije* بال محمدية *im Jahr zweihundert und vierzig* سنة أربعين ومائتين (= Chr. 854, 5.), übrigens in den Legenden mit der vorigen völlig übereinstimmend. Nur ist das Gepräge hier freundlicher und ansprechender.

XXVIII.

No. 46 des Katalogs:

S. M. uned. u. selten, vom Jahre 241. — **دي واربعين** Das übrige des Datums ist verwischt, so wie der Name des Prägorts. Zu unterst auf dem Felde der Hauptseite sieht man noch **المعتز بالله** *Mu'tess billah*, derselbe, der auf den vorhergehenden Münzen (XXVI u. XXVII) *Abu-'Abdi-llah* hiess. Auf dem Felde der Rückseite unten, wie gewöhnlich, Mutewekkil's Name.

XXIX.

No. 47 des Katalogs.

Zwei Exemplare einer uned. u. selt. S. M. Sie ist vom Jahr zweihundert und zwei und vierzig (= Chr. 856, 7.) **سنة اثنين واربعين ومائتين** und in *Meru* **بمر** geprägt, einer sehr alten, berühmten und ehemals sehr blühenden Stadt in Chorasán, zwölf Tagereisen von Bochara, jetzt von wenigerer Bedeutung. Im Uebrigen kömmt diese M. mit No. 46 überein, und befindet sich auch, als Geschenk des H. Geheimen Raths von Olenin, auf der öffentl. Kaiserl. Bibliothek hieselbst.

XXX.

No. 48 des Katalogs.

Drei Exempl. einer uned. u. selt. S. M., die, wie die beiden vorhergehenden, Mutewekkil's und seines Sohnes Mu'tess Namen vereinigt. Sie ist **بالمحمدية** in *Mu'hammedije* im Jahr zweihundert und drei und vierzig (= Chr. 857, 8.) geschlagen.

XXXI.

No. 49 des Katalogs.

S. M. uned. u. selten. So sehr diess Exemplar auch verschliffen ist, erkenn' ich doch noch, dass sie **سنة ثلاث واربعين ومائتين** in *Meru* im Jahr 243 geprägt ist. Das übrige ist wie bei No. 46 und den andern darauf folgenden Münzen des Chalifen Mutewekkil's.

XXXII.

No. 50 des Katalogs.

Unedirte u. selt. S. M. geprägt *بدمشق* (wie ich glaube) d. i. in *Dimeschk* (oder *Damaskus*) *سنة اربع واربعين ومائتين* im Jahr zweihundert und vier und vierzig (= Chr. 858, 9.) *). Das Uebrige, wie bei No. 46 u. folg. Der Name des Prägorts ist freilich ziemlich undeutlich. Das *و* ist wie *د* zu Anfange gequetscht, gespalten (s. die Taf.). Doch glaube ich nicht, mich in der Lesart geirrt zu haben, die überdem aus den Annalen der Mu'hammedaner Bestätigung erhält, welche zu diesem Jahre 244 anmerken, dass Mutewekkil sich in ihm nach *Damaskus* begeben, mit dem Vorsatze, dort, in dem ehemaligen Sitze des Umaijadischen Chalifats, seine Residenz einzurichten. Bald fand er indess den Aufenthalt in dieser Stadt nicht zuträglich und kehrte deshalb nach einem Monate und wenigen Tagen nach *Serr-man-ra* zurück, wo er im J. 246 den in der Nachbarschaft von ihm erbauten und nach ihm benannten Pallast *الجعفري* *Dscha'fari* (suppl. *القصر*) bezog.

XXXIII.

No. 51 des Katalogs.

S. M. selten und unedirt, geprägt *بمر وسنة خمس واربعين ومائتين* in *Meru* im Jahr zweihundert und fünf und vierzig (= Chr. 859, 860). Uebrigens der No. 46 und den darauf folgenden gleich. (s. die Taf.)

XXXIV.

No. 52 des Katalogs.

S. M. selten u. uned. ebenfalls *بمر* in *Meru* geprägt, aber vom Jahr *سنة ست واربعين ومائتين* zweihundert und sechs und vierzig (= Chr. 860, 1.). Die sonstigen Aufschriften, wie bei No. 46 u. folg.

Im folgenden Jahre (247) ward der grausame *Mutewekkil*, auf Anstiften seines Sohnes *Muntasir-billah*, von Officieren seiner Türkischen Leibwache

*) Eine Münze dieses Fürsten von demselben Jahr aber in *Fars* geschlagen, befindet sich in dem Museo des Hrn. Grafen von *Manteufel* hieselbst.

ermordet. Diese Türken, gefangene oder gekaufte Sklaven, aus denen Mu'tasim zuerst anfang seine Leibwache zu bilden, schalteten und walteten lange Zeit nach Gefallen mit dem Chalifat und dem Leben der Chalifen. Sie setzten *Mutansir* (nicht Mustansir, wie er im Lubh-Tarich und bei Elmacin heisst) den Sohn Mutewekkil's an seine Stelle. Aber nur sechs Monate dauerte die Regierung des von Gewissensbissen gefolterten Vaternörders. Einige lassen ihn an Vergiftung sterben. Von ihm sind bis dahin keine Münzen bekannt geworden, auch mir niemals zu Gesichte gekommen.

Ihm hatte, nach dem Willen seines Vaters, sein Bruder Mu'tess-billah folgen sollen. Allein die Türkischen Umgebungen Mutansir's hatten diesen noch bei seinen Lebzeiten vermocht, ihn von der Thronfolge auszuschliessen. Sie setzten den *Musta'in billah* (d. i. *der Gottes Hülfe erflehende*, unser deutsches: *Gotthelf*) einen Enkel Mu'tasim's, auf den Thron.

Von diesem *Musta'in-billah* war lange nur eine einzige Münze bekannt, die der Bischof *Adler* im Mus. Cuf. Borg. II. edirt hatte. Neulich machte ich eine zweite aus dem Museum der Akad. der Wissensch. hieselbst bekannt. Hier, in der Sammlung des Herrn C. A. *Pflug*, findet sich mit einem Mal ein halbes Dutzend neuer, schätzbarer Münzen von ihm.

XXXV.

No. 53. des Katalogs.

Eine äusserst seltne u. uned. S. M. geprägt سنة بتفليس in *Tiflis* ثمان واربعين ومايتين im Jahr zweihundert und acht und vierzig (= Chr. 862, 5.), also in demselben Jahre, wo *Musta'in* zur Regierung kam. Auf dem Felde der Hauptseite und im zweiten Rande die gewöhnlichen Legenden. Eben so auf der Hinterseite, wo an der gewohnten Stelle hier der Name des Chalifen: *المستعين بالله* *Musta'in-billah* steht. (s. die Taf.)

Tiflis, eine sehr alte Stadt, war a. 237 der Hedschra (nicht a. 250, wie *Herbelot* nach der Lateinischen Uebersetzung von Abu-l-Faradsch's Histor. Dynast. hat) durch Mutewekkil's General, Boghra den Grossen, völlig niedergebrannt, als ihr Statthalter rebellirt hatte. Diese Münze bezeugt ihre baldige Wiederherstellung, so wie dass sie noch fortwährend im Besitz der Araber war. Hatten diese sie gleich schon lange gehabt, ist diess doch die *erste*, und, mit einer andern unten aufzuführenden, die *einzige* Münze, die von Chalifen in *Tiflis* geschlagen bis dahin mir bekannt geworden ist.

XXXVI.

No. 53 b. des Katalogs.

Uned. u. selt. S. M. desselben Chalifen, in einigen Hauptstellen nicht gut erhalten. Sie ist بِالْمُحَمَّدِيَّة in *Muhammedije* geprägt, im Jahr zweihundert und acht und vierzig وَمِائَتَيْنِ وَارْبَعِينَ, wie die vorige. Die Einheitszahl ist nicht ganz deutlich. Doch glaub' ich, dass man sie schwerlich anders, als ثَمَان lesen könne. Der Name des Chalifen ist sehr abgenutzt und undeutlich. Uebrigens ist diese Münze der vorhergehenden gleich.

XXXVII.

No. 54 des Katalogs.

S. M. selten und unedirt, gepr. سَنَةِ خَمْسِينَ وَمِائَتَيْنِ in *Meru* بِمَرْو (zum Theil verwischt) im Jahr zweihundert und funfzig (= Chr. 864, 5.). Im Felde der Vorders. nach dem Gewöhnlichen: *Es ist kein Gott u. s. w.* sieht man in den zwei letzten Zeilen dunkle Spuren von الْعَبَّاسُ بْنُ أَمِيرِ الْمُؤْمِنِينَ 'Abbas, Sohn des Emirs der Gläubigen. Unten auf dem Felde der Rückseite: الْمُسْتَعِينُ بِاللَّهِ *Musta'in-billah*. Das Uebrige ist nach herkömmlichem Brauche.

Der Chalif Musta'in muss, wie diese Münze lehrt, wovon aber die Geschichte schweigt, seinen Sohn 'Abbas zu seinem Nachfolger erklärt haben. Er ist indessen doch nicht zur Regierung gekommen.

XXXVIII.

No. 55 des Katalogs.

S. M. uned. u. selten, vom Jahr zweihundert und ein und funfzig سَنَةِ وَاحِدٍ وَخَمْسِينَ (= Chr. 865, 6.). Der Prägort ist verwischt. Zu unterst auf dem Felde der Hauptseite steht, wie auf der vorigen, 'Abbas, der Sohn des Emirs der Gläubigen. Die Kehrseite ist in der Münze selbst verdorben und hat keine Aufschrift erhalten.

XXXIX.

No. 56 des Katalogs.

S. M. uned. u. selten und merkwürdig. Geprägt بِالشَّاشِ in *Schasch* — — — — — سَنَةِ اثْنَتَيْنِ im Jahr — — — — — (ohne Zweifel: zweihundert und zwei

und funfzig = Chr. 866.). Das *‘Abbas Sohn des Emirs der Gläubigen* ist zum grössten Theil verwischt. Auch von *Musta’in-billah* auf der Kehrseite sind nur noch einige Buchstaben-Reste übrig. Deutlicher aber sind beide Namen auf einem andern Exemplare, welches vermuthlich ebendasselbst und in demselben Jahre geprägt worden ist, die Einheitszahl scheint hier, wie auch sonst bisweilen, *اثنین* geschrieben zu seyn.

XL.

No. 57 des Katalogs.

S. M. uned. selt. merkw. gepr. in *Samarkand im Jahre zweihundert und drei und funfzig* *سنة ثلاث وخمسين ومائتين* (= Chr. 867.). Die Vorderseite enthält nach dem *لا شريك له* keinen Namen. Zu unterst auf dem Felde der Kehrseite steht *ستعين بالله* — *Musta’in-billah*. Siehe die Taf.

Diese beiden letzten Münzen verdienen Aufmerksamkeit in Hinsicht auf die Jahre, in denen sie geprägt sind. Der Geschichte zu Folge war nämlich *Musta’in* schon zu Anfang des Jahrs 251 durch einen Aufstand, den die *Türken* in *Samarra* gegen ihn erregten, genöthigt worden, sich nach *Baghdad* zu retten. Von den Aufrührern wurde indessen *Mutess* zu *Samarra* aus dem Kerker, in den ihn *Musta’in* geworfen hatte, hervorgezogen und zum Chalifen ausgerufen; und zu Anfang des Jahrs 252 *Musta’in* genöthigt, förmlich dem Chalifat zu entsagen und den *Mutess* als Chalifen anzuerkennen, worauf er nach *Wasit* gebracht und dort auf des letztern Befehl zu Tode gepeitscht wurde.

Eine Münze nun aus dem entfernten *Schasch* und geschlagen im J. 252, zu einer Zeit vielleicht, wo man dort noch nicht der förmlichen Abdankung *Musta’in*s vergewissert war, liesse sich erklären. Schwieriger aber ist es zu sagen, wie noch im Jahre 253, nachdem jener schon ein ganzes Jahr der Regierung entsagt hatte und nicht mehr am Leben war, zu *Samarkand* eine Münze mit seinem Namen erscheinen konnte. Gab es dort vielleicht eine Partei, die es nicht mit *Mutess* hielt, sondern statt seiner auch da den *Musta’in* lieber noch anerkennen wollte, als dieser sogar nicht mehr am Leben war? Die Orientalische Numismatik liefert Beispiele der Art. Oder ist es eine von *Mutess* umgestempelte Münze *Musta’in*’s, bei der man aus Versehen auch die Kehrseite umzustempeln vergass? Oder hat man aus Versehen einen alten und einen neuen Stempel bei dieser Münze gebraucht? Beweise der Art liefert zumal das Münzwesen der *Samaniden* sehr viele. Indess war die Verwirrung der Angelegen-

heiten des Chalifats um diese Zeit wirklich von der Art, dass es nicht unglaublich scheinen mag, wenn man in entfernten Provinzen lange Zeit über den wahren Zustand der Dinge in der Residenzstadt in Ungewissheit blieb.

Wir sahen oben, dass *Mu'tess-billah* nach dem Willen seines Vaters seinem Bruder *Muntasir* succediren sollte, dass die Türkischen Grossen am Hofe aber diess hintertrieben, und bewirkten, dass nicht er, sondern *Musta'in* ihm folgten. Allein wir sahen auch, dass dieselben Türken diesen bald darauf zur Abdankung zwangen und den *Mu'tess* auf den Thron setzten im Jahre 252.

Münzen von diesem *Mu'tess* waren bis dahin, so viel ich sehe, nicht edirt. Das Pflugische Kabinet erwirbt sich auch hier das Verdienst, solche zum ersten Male an's Licht zu stellen, und zwar viere an der Zahl.

XLI.

No. 58 des Katalogs.

Zwei Exemplare einer uned. u. selt. S. M. gepr. *بارمينية* in *Arminiye* سنة اثننتين وخمسين ومائتين im Jahr zweihundert und zwei und fünfzig (= Chr. 866.). Die Hauptseite mit doppelter Randschrift, wie gewöhnlich. Unter der herkömmlichen Inschrift des Feldes kein Name. Feld der Kehrseite: *Allah zum Preis! (لله) || Mu'h. || ist der Ges. || Allah's. || امير المؤمنين ||* d. i. *Mu'tess-billah* || der Emir der Gläubigen. Siehe die Tafel.

Es hat einige Schwierigkeit, zu bestimmen, welche Stadt hier unter *Arminiya* gemeint ist; in so ferne die Arabischen Geographen in der Gränzbestimmung der Provinzen Armenien, Aserbeidschan und Arran, und in Bezug auf die Städte, die jeder derselben zukommen, so sehr variiren, sich auch über die Epoche des Flors der Hauptstädte zu wenig auszusprechen pflegen. Zwar hätte man, wenn *Ibn-el-Wardi* (ed. Lund. p. 100) zu berücksichtigen wäre, wirklich eine eigene Stadt *Arminiya*. Allein seine Eintheilung derselben in die innere und äussere, welche *Ibn-Haukal* und *Edrisi* von den Lande brauchen, erregt gegründete Zweifel gegen die Richtigkeit des Lundner Textes; und es lässt sich für den vorliegenden Fall kein Gebrauch von dieser Stelle machen.

Unter dem *Arminiya*, was wir hier auf einer Münze aus der Mitte des 9ten Jahrh. sehen, ist nach meiner Meinung die alte Stadt *Dowin*, die Geburtsstadt

des Vaters des berühmten Saladin's, zu verstehen *). *Dowin*, auch *Dewin*, bei den Arabern, und *Towin*, *Tewin*, bei den Armeniern, lag, wie *St. Martin* in seinen trefflichen *Mémoires historiques et géogr. sur l'Arménie* I, 119, 336 bemerkt, im Norden von *Ardaschad*, der ältern Hauptstadt Armeniens, und wie diese am Flusse *Medsamur* **), der sich in die *Senga* und durch sie in den *Araxes* westlich von *Eriwan* ergiesst. Sie war gegen das Jahr Chr. 550 erbauet und beinahe 6 Jahrh. hindurch als die Hauptstadt von Armenien betrachtet; in ihr residirten die letzten Könige aus dem Hause der *Arsaciden*, in ihr die für Armenien bestellten Kriegsgouverneure der Persischen Könige, und darauf die der *Umaijadischen* und *Abbasidischen* Chalifen (s. a. a. O. Seite 340). Auch die Patriarchen Armeniens hatten in ihr an 5 Jahrh. ihren Sitz. Da nach der Geschichte noch in der Mitte des 9ten Jahrh. der Arabische Kriegsgouverneur von Armenien in *Dowin* residirte (*St. Martin* p. 349), darf man wohl diese Stadt in dem *Arminija* unserer Münze annehmen.

Billig aber mag es auffallen, dass *Ibn-Haukal* und *Edrisi* (jener aus dem 10ten, dieser aus dem 12ten Jahrh.) ihrer keine Erwähnung thun, und dass *Abu-l-Feda* (aus dem Anf. des 14ten) *Dowin* zwar aufführt, nichts aber von ihrer ehemaligen Bedeutsamkeit sagt; in welchem Fall sich auch *Jakut* (aus dem 1sten Viertel des 15ten Jahrh.) zu befinden scheint. Und doch war eigentlich erst die Zeit ihrer Eroberung durch die Mongolen die Epoche, wo sie in Abnahme zu gerathen anfang, bis sie endlich zu einem armseligen Dorfe herabge-

*) So verstehe ich unter *أَرَّان* *Arran* auf einer Münze *Mehdi's*, als Thronerben des Chalifats, vom Jahre der H. 153 = Chr. 770 (in *Hallenbergii Collect. Numor. Cuf. No. VII.*) die Stadt *بَرْدَاة* *Berda'a*. Sie war im 8ten Jahrh. die Residenz der Könige der *Aghowanen* (s. *St. Martin* l. c. I, 87.), und noch zu Zeiten *Ibn-Haukal's* (also im 10ten Jahrh.) und *Edrisi's* (im 11ten Jahrh.) Hauptstadt der Provinz *Arran*. Auch *Ibn-el-Wardi* (im 12. Jahrh.?) nennt sie noch eine der berühmtesten Städte *Arrans* (denn so, und nicht *Alan*, muss gewiss ed. Lund. Part. IV. gelesen werden, so wie dort auch der Name der Stadt unrichtig *Bersagha* geschrieben steht). Wie zu *Ibn-Haukal's* Zeit, wo sie der Sitz des (Arabischen) Gouverneurs (von *Arran*) war, so wird sie es auch früher im 8ten Jahrh. für diese Provinz gewesen seyn. Ein gewisser *Bekir* war im Namen des Chalifen *Mansur's* vom Jahre Chr. 769 — 778 Gouverneur von Armenien (s. *St. Martin* am a. O. p. 342. 417), und gerade diesen Namen *بَكِير* *Bekir* lese ich auf dieser Münze von *Arran* und vom J. 770, ausserhalb des Randzirkels der Vorderseite, in den dort von dem würdigen Herausgeber und dem sel. *Tychsen* (s. *Hallenb. Quat. monum. acnea* p. 65) unerklärt gelassenen Kufischen Zügen.

**) Auf der *Podrobnaja Karta Ross. Imp.* heisst er *Garnatschai*, und auf der *Prodolshenie Kartü Tschasti Srednei Asii* etc. heisst das Dorf *Zoan*.

sunken ist. Es gibt nur einen Weg, wie es scheint, sich diese Sache zu erklären, nämlich mit *St. Martin* a. a. O. p. 31 anzunehmen, der Name der Stadt *Dowin*, *Towin*, liege in dem *Debil* der Arabischen Geographen. Allerdings konnte vermöge der Aehnlichkeit der Aussprache, die oft zwischen den Consonanten و *w* und ب *b* Statt findet, der Name dieser Stadt auch wohl دبین *Dobin* statt دوين *Dowin* geschrieben werden, — wie ihn denn wirklich auch die Syrer mit einem *b*, ادين *Adebin* schreiben, — und aus dem End-ن *n* aus Versehen leicht ein ل *l* entstehen; welche Schreibart sich denn bald von einem Autor auf den andern fortpflanzte. Und wirklich sehen wir bei *Ibn-'Haukal* und *Abu-l-Feda* دبیل *Debil*, *Dobil*, als eine bedeutende Stadt und als die Metropole Armeniens aufgeführt. Ersterer sagt p. 106: دبیل *Debil* (*Dobil*) (denn so verbessere ich durch leichte Veränderung der Punkte die auch noch an andern Orten bei demselben Autor vorkommende falsche Lesart دینل *Deinel*) is a larger city than Ardebil and the chief town of Armenia; the palace of the governor is there, as at Berdaa, the capitale of Arran. 'There are great numbers of Christians and Jews here; and the churches are interspersed among the mosques. — This place has heretofore been in the hands of Shenbat ben Ashout (d. i. Sempad, Sohn Aschod's, Königs von Armenien aus dem Hause der Pagratiden). Und *Abu-l-Feda* in der XVIII. Tafel: *Debil* ist die Hauptstadt Armeniens, wie *Ibn-'Haukal* berichtet, eine grosse und von Christlichen Bewohnern frequentete Stadt. Die Muhammedaner haben dort eine Haupt-Medsched neben einer Christl. Kirche. 'Hasan Muhellebi (aus dem Ende des 10ten Jahrh.) nennt sie eine der berühmtesten und vorzüglichsten Städte, die Hauptstadt des innern Armeniens und die Residenz eines Fürsten.

Es leuchtet in die Augen, wie sehr diese Nachrichten von *Debil* mit den oben aus Christl. Schriftstellern von *Dowin* gegebenen übereinstimmen, und es dürfte daher fast keinen Zweifel leiden, dass an beiden Stellen دبین *Dobin*, oder weicher *Dowin*, statt دبیل *Dobil* hätte geschrieben werden sollen. Bei der wenigen Kritik, mit der die Arabischen Geographen meistens zu Werke gehen, darf man sich gerade nicht wundern, wenn *Jakut* und nach ihm *Abu-l-Feda* dieselbe Stadt, die erst als *Debil* oder *Dobil* bei ihnen vorkommt, noch einmal nachher unter ihrem wahren Namen *Dowin* aufgeführt haben.

Stimmt aber auch die Lage der *Debil* oder *Dobil* geschriebenen Stadt mit der oben von *Dowin* angegebenen überein? Leider geben beide erwähnte Arab. Geographen ihre Lage nicht an, und sie aus den Marschrouten bei *Ibn-'Haukal* und *Edrisi* auszumitteln, vermag ich, bei der Corruption mehrerer darin

vorkommender Stationen-Namen dermalen wenigstens nicht *). Auch die richtig Dowin geschriebene Stadt setzen die Araber unrichtig in die Nähe von Tiflis; und um, was ich oben von dem Schwanken ihrer Geographen in Bezug auf die Bestimmung der Gränzen Armeniens und der beiden meist unter diesem Namen mitbegriffenen Länder sagte, zu belegen, so rechnet einer von ihnen die Stadt Dowin zu Aserbeidschan, ein anderer zu Arran, ein dritter zu Armenien, welches letztere Abu-l-Feda vorzieht, wenn er sie gleich dennoch in seinen Annalen (III, 582) eine Stadt Aserbeidschan's nennt.

Schliesslich noch eine hierher gehörige etymologische Bemerkung. *Moses von Chorene* sagt: Towin habe diesen Namen von seiner Lage auf einem Hügel bekommen; denn Towin bedeute im Persischen einen Hügel, kleinen Berg. Herr *St. Martin* scheint die Richtigkeit dieser Etymologie in Zweifel zu ziehen. Quoiqu'il en soit de cette etymologie, sagt er a. a. O. p. 119, il n'existe pas dans la langue actuelle de la Perse un seul mot qui lui ressemble de son ou de signification; il seroit peut-être possible de le retrouver dans l'ancien persan. — Aber mich dünkt, man findet diess Wort im Tatarischen توبه oder توبا Tube oder Tuba, welches überhaupt jede oberste Höhe anzeigt und daher von der Scheitel des Kopfs, dem Gipfel eines Hauses, eines Hügels u. s. w. gebraucht wird, besonders aber eine Anhöhe, einen Hügel selbst bezeichnet. Diess in allen Tatarischen Dialekten sehr gebräuchliche Wort kommt oft in Ortsnamen vor z. B. كوك توبا Kuk Tuba (der blaue Hügel), آق توبا Ak Tuba (der weisse Hügel) u. ähnl. Gewiss liegt diess Wort, in welchem das *b* in *w*, wie oben das *w* in *b*, übergehen konnte, auch hier zum Grunde, wenn *Moses* Behauptung seine Richtigkeit hat.

XLII.

No. 59 des Katalogs.

S. M. uned. u. selten. Von demselben Jahre 252, wie die vorige, mit der sie auch im Uebrigen übereinstimmt, nur ist sie بسر من رأي in Sarramanra dem damaligen Sitze des Chalifats geprägt.

*) Ich bemerke, dass sich auf der *Wahlschen* Charte des Pers. Reichs, so wie auf der oben angeführten *Prodolshenie* etc. am Waner See oberhalb der Stadt Wan ein Ort, *Dawin* genannt, findet.

XLIII.

No. 60 des Katalogs.

S. M. uned. u. selten, hier in drei Exemplaren. Von demselben Chalifen, als die beiden vorhergehenden, mit denen sie auch im Uebrigen übereinkommt, nur dass sie *سنة ثلث وخمسين ومايتين* in Samarkand *دستمزقند* im Jahr zweihundert und drei und funfzig (= Chr. 867) geprägt ist. Auf einem Exempl. fehlt unrichtig die Verbindungspartikel *و* vor *خمسين*. Sie befindet sich auch auf der Kaiserl. Eremitage hieselbst.

XLIV.

No. 61 des Katalogs.

Uned. u. seltne S. M. desselben Chalifen. Der Prägort scheint *Arminija* zu seyn, dahin deuten wenigstens die Anfangsbuchstaben *بارم*. Die Einheitszahl des Datums ist verwischt, man liest nur noch *سنة ثلث وخمسين ومايتين* zweihundert — und funfzig. Die M. kömmt sonst mit der sub No. 58 überein; nur sieht man hier auf dem Felde der Hauptseite zu unterst *ع*, ein Zeichen, dessen Bedeutung ich nicht weiss. Im verkleinerten Maasstabe kam es schon oben auf einer Münze Mehdi's vom J. 165 vor.

Mu'tess-billah wurde 255 von seinen Türken gezwungen das Chalifat niederzulegen, und starb bald darauf den Hungertod. An seine Stelle setzten sie den *Muhtedi-billah*, einen Sohn Wasik's; doch wurde auch der schon im nächstfolgenden Jahre von ihnen umgebracht. Diese kurze nur elf Monate dauernde Regierungszeit dieses 'Abbasidischen 'Omar's ist vielleicht Schuld, dass seine Münzen, bis auf eine minder gut erhaltene und von mir in der Prolus. edirte, noch unbekannt sind.

Mu'temed-'al-allah, auf den nun die Wahl der Türken fiel, sass im Kerker. Zum Chalifat erhoben, wusste er, namentlich durch die Energie seines Bruders *Muwaffek-billah*, den er als Mitregenten angenommen hatte, die Türken im Zaume zu halten und ihres Einflusses zu berauben. Und so konnte er die Zeit seiner Regierung auf 25 Jahre bringen. Daher scheinen seine Münzen minder selten zu seyn, als die seiner ephemeren Vorgänger. *Tychsen* erwähnt in seinem Addit. deren drei. Das Kabinet des Hrn. *Pflug* fügt ihnen eine neue hinzu.

XLV.

No. 62 des Katalogs.

S. M. unedirt u. selten. (S. die Taf.) Auf der Kehrseite, die sonst auf die gewöhnliche Weise eingerichtet ist, steht unten *المعتد على الله* *Mu'temed-'al-allah*, der Name des 15ten 'Abb. Chalifen. Der innere Rand der Hauptseite besagt, dass die Münze geprägt ist *سنة ست وخمسين* *im Jahr — und sechs und funfzig*. Dass das verlöschte Zahlwort *zweihundert* ist, fällt in die Augen. Also 256 = Chr. 869, 870, das Antrittsjahr der Regierung dieses Chalifen. Der Prägort ist gequetscht, und dadurch sehr undeutlich geworden. Er könnte Nischabur seyn, aber vielleicht auch Sarramanra. Ich wage hier nichts zu bestimmen. Letzteres möcht' ich indessen vorziehen. Auf dem Felde der Hauptseite, auf dem sich die gewöhnliche Glaubensformel findet, um die, wie hier gewöhnlich, eine doppelte Randschrift herumläuft, sieht man unten ein Wort, aber wie der Name des Prägortes, gequetscht. Ich glaube indess nicht zu irren, wenn ich es *جعفر* *Dscha'far* lese, und diesen für den Sohn Mu'temid's halte, den er nach Abu-l-Faradsch im J. 261 zu seinem Nachfolger mit dem Titel *المفوض الى الله* *Mufewwesz-il-allah* erklärt hatte. Er kam aber nicht zur Regierung. Denn *Mu'teszed*, Muweffek's Sohn, wusste sich die Thronfolge zu erwerben, nachdem er in der letzten Zeit bereits das Staatsruder an sich gerissen hatte.

Von diesem Mu'teszed schweig' ich hier, so wie von seinem Sohne und Nachfolger Muctefi, weil sich von beiden in diesem Kabinet keine Münzen finden (es findet sich aber bereits anderswo ein Paar von beiden edirt), und gehe zu *Muktedir-billah* dem Sohne Mu'teszed, dem 18ten 'Abb. Chalifen, über, der seiner Jugend wegen zweimal abgesetzt und zweimal wieder eingesetzt wurde und dennoch die lange Zeit von 25 Jahren regierte, worauf auch er das Schicksal seiner meisten nahen Vorgänger hatte und ermordet wurde. Münzen von ihm sind bereits bekannt; mehrere unedirt wird einmal die Beschreibung der Orientalischen Münzen auf der Kaiserlichen Eremitage aufführen. Herr C. A. Pflug besitzt von diesem Chalifen freilich nur eine, in zwei Exemplaren, aber eine seltene, unedirte und ihres Orts wegen merkwürdige Silber-Münze, nämlich

XLVI.

No. 63 des Katalogs.

Geprägt *سنة احدى عشرة وثلاثماية بتفليس* in *Tiflis* *im Jahr dreihundert und elf* (= Chr. 925, 4.). Der äussere Rand enthält die herkömmliche Koransentenz. Die Kehrseite hat auf dem Felde, nach der gewöhnlichen Aufschrift, den Namen des Chalifen *المقتدر بالله Muktedir-billah*. S. d. Taf.

Von dem 19ten Chalifen *Kahir-billah*, der nach einer Regierung von anderthalb Jahren abgesetzt und geblendet wurde, sind hier keine Münzen, wie sie überhaupt selten sind; denn mir ist, ausser der Göttinger, nur noch eine, auf der Kaiserlichen Eremitage hieselbst, bekannt.

Von seinem Nachfolger dem 20sten Chalifen, *Raszi-billah*; von dem schon anderswo einige Münzen edirt sind, findet sich hier eine, aber sehr beschädigte.

XLVII.

No. 64 des Katalogs.

S. M. unedirt und selten. Sie scheint *باصبهان* in *Ispahan* geprägt zu seyn. Das Datum ist ganz verwischt. Da Raszi, dessen Name unten auf der Kehrseite steht, von 322 bis 329 regierte, wird sie in eins dieser Jahre fallen.

Hier hören die Chalifen-Münzen dieses Kabinetts auf, und überhaupt sind nach Raszi's Zeit Münzen selten, die von den Chalifen selbst geschlagen wären. Es waren nun fast nur die den Chalifen bloß einen Schatten von Autorität lassenden Emir-ul-Umera's und Emirs der Provinzen, die Münzen schlagen liessen, und zwar mit ihren eigenen Namen bezeichnet, dem sie indess in der Regel den des Chalifen, als Inhabers der obersten geistlichen Gewalt, beifügten. Soch ein Beispiel liefert die folgende Münze des *Samanidischen Emirs Nu'h*, des Sohnes *Nasr's*.

XLVIII.

No. 65 des Katalogs.

S. M. unedirt und merkwürdig. Im Felde der Hauptseite liest man den gewöhnlichen Spruch: „*Es ist kein Gott u. s. w.*“ Ueber der ersten Zeile steht ein

8, und unter der letztern mit kleinen und feinen Zügen zweimal ein Wort, das sich lesen lässt نصر. Im innern Rande: Im Namen Allah's. Dieser Dirhem ist geschlagen سنة خمس وثلاثين وبخارا in Bochara im Jahr dreihundert und fünf und dreissig (= Chr. 946, 7.). Kehrseite: Allah zum Preis! (لله) || Mu'h. || ist der G. A. || المستكفي لله d. i. Mustecfi lillah. || Nu'h der Sohn Nasr's. S. die Taf.

Dieselbe Münze, jedoch mit Ausnahme der oben und unten auf der Vorderseite angedeuteten Zeichen und Wörter, findet sich auch im Pototschen Kabinet und in der Kaiserlichen Eremitage.

Sie ist merkwürdig, weil sie den Namen des 22sten 'Abbas. Chalifen *Mustecfi billah* (er ist hier, wie auch auf einer Münze v. J. 338 fehlerhaft *M. lillah* geschrieben) führt, der doch, nachdem er nur ein Jahr und 4 Monate regiert hatte, in der Mitte des Jahrs 334 von dem Buwaihiden, dem Emir-ul-umera *Mu'ess-ud-daula* abgesetzt und geblendet wurde und im Kerker bis an seinen Tod blieb, der 338 erfolgte. Es muss daher auffallen, nicht den Namen seines Nachfolgers, des Muti'-lillah, sondern noch seinen Namen auf Münzen vom J. 335 zu finden. Will man nicht annehmen, dass die Kehrseite, die den Namen des Chalifen und des Emirs enthält, einem ältern Stempel (nämlich vom Jahr 333 oder 334) angehöre, als die das Datum enthaltende Vorderseite: so lässt sich der Anachronismus nur dadurch heben, dass man als Ursache das Missverständniss annimmt, das zwischen unserm Samaniden-Emir Nu'h und dem genannten Buwaihiden-Emir-ul-Umera obwaltete, und das den erstern veranlassen konnte, den von letzterm neu eingesetzten Chalifen nicht anzuerkennen, und statt seiner den Namen des Mustecfi, der von ihm als gesetzmässig anerkannt war, auf seinen Münzen auch da noch beizubehalten, als dieser schon abgesetzt, ja nicht einmal mehr am Leben war. Man sehe *Reiske* in seinen Briefen über das Arabische Münzwesen in *Eichhorn's Repertor.* X. p. 337. *O. G. Tychsen* im Additam. p. 28, und Baron *Silv. de Sacy's* Recens. meines ersten numismatischen Versuchs im *Magas. encyclop.* Juill. 1810.

Münzen der *Seldschukiden*, Türken nach *Seldschuk*, einem Emir ihrer Nation, so genannt, die in der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, in Persien und den benachbarten Ländern mächtig zu werden anfangen, und bald sich fast aller der Länder Asiens, die ehemals im Besitz der Chalifen gewesen waren, bemeisterten, gehören noch immer zu den ziemlich sel-

tenen. Von den fünf Dynastien, in die sie sich theilten, und unter denen die der Seldschuken von Iran (Persien etc.) und die von *Rum* (Romanien, Kleinasien) besonders mächtig waren, kennt man bis dahin nur Münzen der letztgenannten Dynastie. Von derselben finden sich auch hier fünf, und so viel ich nachsehen kann, bis dahin sämtlich unedirte Stücke.

XLIX.

No. 66 des Katalogs.

S. M. unedirt und selten. Hauptseite: *السَّالْطَانُ الْعَظِيمُ كَيْقَبَادُ* d. i. *Der grossmächtige Sultan || Caikobad Sohn Caichosru's*. Diess ist der Name des neunten Seldschukidischen Sultans, eines der berühmtesten und mächtigsten dieser Dynastie, der vom Jahr der H. 616 bis 654 regierte, und auf der folgenden Münze mit dem Titel *'Ala-ud-din* vorkommt.

Am Rande steht: *ضرب هذا الدرهم بـ قيصريّة* Geprägt ist dieser *Dirhem* in *Kaisarije*. *Kaisarije*, gewöhnlich *قيصريّة*, zuweilen auch *قيساريّة* geschrieben, ein bis dahin in der Orientalischen Münz-Geographie ungenannter Name, ist *Caesarea Cappadociae*, und war, nachdem *Nicaea*, am *Lacus Ascanius*, türkisch *آف صو*, gelegen, die Hauptstadt des Reichs an die Kreuzfahrer verloren gegangen war, Residenzstadt der Seldschukiden von Kleinasien, die aber bald auch von dort ihren Sitz nach *Iconium* verlegten.

Auf der Kehrseite: *د. ا. الامام الناصر لدين الله امير المؤمنين* d. i. *der Imam Nasir- || lidin-allah, Emir || der Gläubigen*. (Das letzte Wort steht hier zu oberst.) Es ist diess der 'Abbasidische Chalif, der vom Jahr 575 bis 622 regierte. Des Chalifen Namen setzten auch die Seldschuken-Sultane, wenn sie gleich als unumschränkte Fürsten regierten, dennoch auf ihre Münzen, in so ferne sie seine Suprematie (Imamat) anerkannten und von ihm sich in ihrem Reiche bestätigen liessen, um dadurch als gesetzmässige Regenten in den Augen ihrer Völker zu erscheinen.

Am Rande dieser Seite: *سنة ستّ عشر وستّماية* im Jahr *sechshundert und sechszehn* (*ستّ* ist ein Sprachfehler. Es sollte *عشرة* heissen.) Es ist diess übrigens mit der Randschrift der Vorderseite zu verbinden. Die Münze ist also gleich vom ersten Jahre der Regierung des dort genannten Sultans, nach Christl. Zeitr. 1214, 15. (S. die Taf.)

L.

No. 67 des Katalogs.

S. M. unedirt und selten. Hauptseite: السلطان الاعظم علماً الدين والدنيا d. i. der Gross-Sultan || Ala-ud-din weddunja (oder: die erhabene Zierde der Religion und der Welt) || Caikobad der Sohn Caichos-ru's. Am Rande: ضرب هذا الدرهم بـ — — ارزنروم Geprägt ist dieser Dirhem in — — Erserum.

Erserum, gewöhnlicher ارزن روم Ersenrum oder ارزن الروم, eine bis dahin ebenfalls in der Orient. Münz-Geographie unbekannte Stadt, an der östlichsten Gränze Kleinasiens nach Armenien zu belegen, in dem jetzigen 'Osmanischen Armenien. Die Lesart dessen, was vor dem Namen dieser Stadt auf unserer Münze steht (s. die Abbild. auf der Taf.), ist mir noch nicht möglich geworden, zu bestimmen. Es scheinen zwei Wörter mit der Präposition د zu seyn, das zweite möcht' ich الجلال lesen. Sollte im ersten vielleicht der Buchstabe ا ausgefallen seyn (wie wir in ارزن ein ن ausgelassen sahen und wie überhaupt auf Seldschuken-Münzen Fehler mancher Art vorkommen) und es also eigentlich geheissen haben بدار الجلال im Hause, Pallast der Pracht, d. i. in der glorreichen Residenz? Oder fehlt etwa ein ا vor الجلال und ist zu lesen: يا ا الجلال o Glorreicher! ein Ausruf an Gott, wie يا كريم auf spätern Münzen? So aber bliebe das ضرب ohne die ihm zukommende Präposition. Ich möchte die erstere Conjectur vorziehen.

Auf der Kehrseite liest man: الامام المستنصر بالله امير المؤمنين der Imam || Mustansir- || billah, Emir || der Gläubigen. Der Name des vorletzten 'Abbasidischen Chalifen, der von 623 bis 640 regierte.

Am Rande: سنة ثمان وعشرين وستماية im Jahr sechshundert und acht (und) zwanzig (= Chr. 1230, 1.). Nach ثمان hätte das Verbindungs و und stehen sollen.

LI.

No. 68 des Katalogs.

Unedirte S. M. Die Hauptseite wie bei No. 66, nur steht hier بقونية in Kunije geprägt. Kunije oder Konije ist der Arabische Name für Iconium in Lycaonia gelegen und, wie bemerkt, nach Nicaea und Caesarea, Residenz der Seldschukiden-Sultane von Rum, die daher auch oft Seldschuken von Iconium benannt werden.

Die Kehrseite enthält, wie die vorige, den Namen und die Titel des Chalifen: *Der Imam Mustansir* - || *billah*, *Emir* || *der Gläubigen*. (Letzteres Wort steht zu oberst.)

Am Rande: سنة ثلاثين وستماية *im Jahr sechshundert und dreissig* (= Chr. 1232, 3.), welches, wie schon erinnert, mit der Randschrift der Vorderseite zu verbinden ist.

LII.

No. 69 des Katalogs.

Uned. S. M. Hauptseite: السلطان الاعظم كيتخسرو بن كيتغيان d. i. *der Sultan* || *der grossmächtige* || *Caichosru* || *Sohn des Caikobad*. Am Rande: ضرب هذا الدرهم سيواس Geprägt ist dieser *Dirhem* [in, das auf der Münze fehlt] *Siwas* d. i. *Sebaste in Cappadocia Pontica*.

Kehrseite: الامام || المستنصر || بالله || مير المؤمنين d. i. *der Imam* || *Mustansir* - || *billah*, *E* - || *mir der Gläubigen*. Am Rande: سنة خمس وثلاثين im Jahr sechshundert [und] fünf [und] dreissig (= Chr. 1237, 8.). Es fehlt hier im Arabischen zweimal die Verbindungspartikel و, die doch nicht fehlen darf.

Der *Caichosru*, von dem diese Münze herrührt, ist der 10te Sultan der Seldschuken von Rum, Sohn des vorigen. Er ist der 2te dieses Namens, und kommt wie der erste und dritte auch mit dem Titel *Ghaijas-ud-din* d. i. *Hülfe der Religion* vor. Er führte auch den eines قسيم امير المؤمنين d. i. *eines Vertrauten des Emirs der Gläubigen* auf einer Münze des Borgianis. Museums bei Adler II, No. LVIII; denn so muss dort (wie ich aus einem mir vom Hrn. Geheimen Rath und Staats-Sekretair von Olenin mitgetheilten Exemplare ersehe) gelesen werden statt بسم امير المؤمنين d. i. *im Namen des Emirs der Gläubigen*, wie Herr Bischof Adler gelesen und gezeichnet hat, und was ich schon in meiner Schrift de numor. Bulgh. fato antiq. p. 45 in Zweifel zog. Die Veranlassung, wodurch er diesen Titel, der nach *Maräis* Zeugnis einer der höchsten ist, den die Chalifen ertheilten, vom *Mustansir* erhielt, ist mir für jetzt wenigstens unbekannt. Er rührt vielleicht blos von leerer Titelsucht, die in diesen Zeiten zumal stark einriss, her. Und in der That finden sich ähnliche Titel bei andern Sultanen dieser Dynastie. So heisst Suleiman der Sohn Kilidsch-Arslan's ناصر امير المؤمنين *der Helfer des Emirs der Gläubigen*

auf einer Münze bei Hrn. Hofr. *Tychsen* in Comm. de num. Selg. etc. p. 94. No. I. So der Sultan Kilidsch-Arslan auf Münzen *برهان امير المؤمنين*, wo *برهان* keineswegs, wie Hr. Hofr. *Tychsen* l. c. p. 100 glaubte, das Mongolische *بروانه* ist, sondern, wie in *برهان الدين* und ähnlichen Compositionen (vergleiche auch *حجة*), einen überzeugenden Beweiser der Gesetzmässigkeit des Emirs der Gläubigen oder des Chalifen bedeutet.

Unsere Münze übrigens vom J. 635, von der sich auch ein Exemplar im Kabinet des Hrn. Coll. Raths und Ritters *Krug* befindet, beweist, dass Chondemir mit Unrecht das Ende der Regierung Caikobad's in's Jahr 636 setzt. Sein Sohn Caichosru bestieg bereits a. 634 den Thron, von dem er in der Folge durch die Mongolen vertrieben wurde,

LIII.

No. 70 des Katalogs.

Uned. S. M. Die Legende im Felde der Hauptseite, wie bei der nächstvorhergehenden. Am Rande in ziemlich undeutlicher Schrift: *ضرب بمدينة سيواس* d. i. Geprägt in der Stadt (?) *Siwas* im Jahr sechshundert und neun und dreissig. S. die Taf.

Die Kehrseite zeigt einen Löwen mit einer Sonne über seinem Rücken, einem halben Monde und drei Sternen. Oben am Rande die Inschrift: *Der Imam Mustansir billah, Emir der Gläubigen.*

Es ist eine von jener berühmten Münze, die, zu Folge Abu-l-Faradsch's Bericht, von dem Sultan geschlagen wurde, als er sich mit der Tochter des Königs von Georgien vermählt hatte. Der Löwe mit der Sonne sollte theils die glückliche Constellation andeuten, in der der Sultan geboren sey, theils, da, wie der Löwe das Symbol der Kunst, so die Sonne das der Schönheit ist, ein Zeichen der Huldigung für die geliebte Gattin seyn. Münzen dieser Art finden sich in den mehrsten Orient. Münz-Kabinetten, in dem des Königs von Frankreich, des Kardinals *Borgia*, des Ritters *Nani*, der Göttinger Bibliothek, des Herrn Grafen *S. von Potocki*, des Hrn. *Potot*, des Hrn. Staats-Raths *Wasenko*, wenn gleich mit mannichfaltiger Varietät. In dem letzten Kab. findet sich eine der vorliegenden fast ganz gleiche,

Von Mängu-Ka-n, Enkel des Dschingis-cha'n's und Ober-Chan der Mongolen, ausgesandt, hatte Hulagu, sein Bruder, das einst so mächtige Chalikfat, das sich siebenthalb Jahrhundert hindurch erhalten, im Jahr 1257 vernichtet, und verbreitete seine Eroberungen von Persien bis tief nach Syrien und Kleinasien hinein. Er gründete dann die Dynastie der Dschingisiden von Iran, nach ihm auch die Dynastie der Hulaguiden genannt, welche, eben so wie die der Dschudschiden (oder der sogenannten Güldenen Horde) in gewisser Abhängigkeit von dem Gross-Chane in Mogolistan und China bis unter Kublaï blieb, und deswegen damals Münzen prägte, nicht mit ihrem, sondern mit dem Namen oder Titel des Gross-Chans bezeichnet. Zwar führen *Reiske* und Hofrath *Tychsen* zwei Münzen mit Hulagu's, der Bischof *Adler* eine mit Abaka's, und ehemalige Interpreten des hiesigen Reichs-Collegiums der auswärtigen Angelegenheiten Münzen mit Batu-Sain's Namen an; aber es sey mir erlaubt, so lange an der Richtigkeit dieser Interpretationen zu zweifeln, bis ich die Originale mit eigenen Augen gesehen.

Aus jener Periode, wo die Hulaguiden noch Vasallen des Gross-Chans waren, sind die beiden folgenden schätzbaren Münzen,

LIV u. LV.

No. 71 u. 72 des Katalogs;

denen fast ganz ähnliche Herr Hofr. *Tychsen* edirt hat in Com. II. de numis Cu'ficis Tab. IV. No. 58. und in Com. de numis Selg. et Mogol. Tab. I. No. VII—X. Auf der einen Seite statt قان العادل d. i. der gerechte Ka-n; auf der andern: لا اله الا (وحده) لا شرك (شريك) (so steht unrichtig für وحده) es ist kein Gott, denn Allah, in seiner Einheit, keiner ist ihm Genosse. Zwischen der ersten und zweiten Zeile dieser Seite steht mit kleinen Zügen auf No. 71: (s. die Taf.) سنة احدى سبعين ستماية den ersten (Dschumad)i (d. i. im fünften Monat) des Jahrs sechshundert (und) ein (und) siebenzig. Im Arabischen fehlt mit Unrecht auch hier die Verbindungspartikel و (und) zweimal. — Auf No. 72 (s. die Taf.) ist das Datum schwieriger zu lesen. Es scheint da zu stehen: سنة يادي سبعين ستماية im Mu'harrem (oder dem ersten Monate) des Jahrs sechshundert (und) — (und) siebenzig. Ich bemerke, dass sich über dem r des Monat-Namens ein kleines د findet, das, wenn es nicht etwa ein و das Verdoppelungszeichen ersetzen oder gar den Zahlwerth 4 haben soll, ich mir hier nicht erklären zu können gestehe. Das dritte Arabische Wort muss ein Fehler seyn. Hat der Stempelschneider etwa gar حادي setzen wollen?

Wenn ich die Hauptzahlen richtig gelesen, — und der Einbug vor dem α des Zahlworts 70 auf No. 71 lässt wenigstens nicht zweifeln, ob man dasselbe 70 oder 90 zu lesen habe —, und da diese Münzen in ihrem Gepräge ganz der vom Hofrath *Tychsen* Com. II. Tab. IV. No. 58 edirten entsprechen, auf der man als Prägort *Tiflis* angegeben liest, so wären beide von Abaka-chan, dem Sohne Hulagu's geprägt, der vom J. der H. 665—681 in Iran regierte und von dem auch Georgien abhing. Zu dieser Zeit aber war Kublai Gross-Chan in China, und der wäre es also, nach dem oben bemerkten Vasallen-Verhältniss, in dem die westlichen Mongolischen Reiche zu dem östlichsten damals noch standen, den man unter dem „gerechten Ka-n“ zu verstehen hätte.

An dem Mu'hammedanischen Glaubensbekenntnisse auf diesen Münzen wolle man keinen Anstoss nehmen. Ist es gleich, weder von Kublai, noch von Abaka bekannt, dass sie die Mu'h. Religion bekannt hätten: diese Formel thut der gegebenen Erklärung dieser Münzen keinen Eintrag. Jene Mongolen waren bekanntlich sehr gleichgültig und tolerant im Punkte der Religion, so dass sie früherhin mit dem Lamaismus, den sie selbst bekannten, meistens die herrschende Religion des Landes, das sie erobert hatten, zu verbinden keinen Anstand nahmen; eine Politik, die ihnen zur Behauptung ihrer Eroberungen nicht anders als sehr dienlich seyn konnte. Daher führen schon mit dem Namen des Gross-Chans Mängu geprägte Münzen das Muslemische Glaubensbekenntniss *) und andere unter Arghun und Ghasan geprägte das Christliche. Indess ist es nicht zu verschweigen, dass die Geschichte den Mängu und Abaka als Freunde der Mu'hammedaner schildert.

[LVI.]

No. 73 des Katalogs.

Ich erwähnte eben Mongolischer Münzen mit dem Christlichen Symbolum. Ich finde hier dieselbe Münze, die Bischof *Adler* im Mus. Borg. II. No. CXV. bekannt gemacht und die sich auch im Göttinger Museum (s. *Tychsen* in Comm. Soc. Goett. rec. Vol. III. p. 108) befindet.

Auf der einen Seite eine Mongolische Inschrift, und darunter mit Arabischer Schrift *Arghun*. ا und ر sind, wie auch sonst, und zumal in älterer Tatarischer Schrift, mit einander verbunden, so dass es ار zu seyn scheint. —

*) Aus der öffentlichen Kaiserlichen Bibliothek werde ich von ihm eine sehr schätzbare, von dem Herrn geheimen Rath *von Olenin* geschenkte, Münze mittheilen.

Auf der andern Seite steht: *بِسْمِ الْآبِ وَالْإِبْنِ وَرُوحِ الْقُدُسِ إِلَهَ وَاحِدَ* d. i. *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, als eines einzigen Gottes.* Daneben ein †. Der Stern, der sich noch auf dem Borg. und Gött. Exemplare findet, ist hier verwischt. Die Randschrift ist es ebenfalls. Sie enthielt wahrscheinlich Angabe des Jahres und Ortes. Aber das erstere wenigstens ersetzt uns ziemlich der Name *Arghun*, den *Adler* und *Tychsen* übersahen oder nicht erkannten, ersterer seine Leser in Ungewissheit über die Epoche dieser Münze liess, letzterer sie zwischen *Ghasan* und *Chodabende* setzte *). Jener *Arghun* aber ist schwerlich ein anderer, als der Sohn *Abaka's*, der a. H. 682, oder nach andern 683, zur Regierung kam und 690 starb und der erste gewesen seyn soll, der seinen Namen auf Münzen dem des Gross-Chans beigefügt habe. Dieser soll, zum Nachtheil der Mu'hammedaner, Juden und Christen sehr begünstigt und zu hohen Würden an seinem Hofe befördert haben. Der letztere Umstand erklärt es, wie ein Christlicher König, wahrscheinlich von Georgien, unter ihm eine Münze mit dem Christl. Symbolum und Zeichen prägen lassen konnte, was ohne Zweifel in Tiflis geschah.]

LVII.

No. 75 des Katalogs.

S. M. von dem Hnlaguiden *Uldschaitu* geschlagen. Siehe die Taf. Sie ist der nicht unähnlich, die Herr Hofr. *Tychsen* in der Comm. II. Tab. III. No. 26 herausgegeben und p. 12 erklärt, und die sich auch im Museo Naniano finden soll, welches ich leider nicht nachsehen kann. Ich bedaure, dass die Münze, die ich vor Augen habe, hie und da, und zumal im Felde der Seite, die die Titel des Chans enthält, sehr verwischt ist.

Die eine Seite enthält das Symbolum der Schi'iten: *Es ist kein Gott, denn Allah; Muhammed ist der Gesandte Allahs; 'Ali ist der Statthalter (Freund) Allah's.* Die Worte *بِسْمِ اللَّهِ الْكَرِيمِ* finden sich hier nicht. — Am Rande lese ich: *اللَّهُمَّ صَلِّ عَلَى مُحَمَّدٍ وَعَلَى آلِ مُحَمَّدٍ وَارْحَمْهُمْ* und *وَعَلَى مُحَمَّدٍ وَعَلَى آلِ مُحَمَّدٍ وَارْحَمْهُمْ*

*) Hr. Hofr. *Tychsen* wurde dazu wahrscheinlich durch eine andere Münze (bei ihm l. c. Vol. III. Tab. I. No. XV. befindlich) bewogen, deren Kehrseite das Christl. Symbolum ganz auf dieselbe Weise, wie die unsrige, enthält, auf der andern aber, nach ihm, den Namen *Ma'h-mud Ghasan's*.

d. i. O Gott! bete für (segne) den Mu'hammed und 'Ali und 'Hasan und 'Husein und 'Ali und Mu'hammed und Dscha'far und Musa und 'Ali und Mu'hammed und 'Ali und 'Hasan und Mu'hammed.

Was auf der andern Seite dieser Münze noch lesbar ist, besteht in Folgendem:

ضـر
 في دولة المولى السلطان (?)
 الاعظم — — —
 الامم — — —
 اولجا — — —
 خلد الله ملكه

d. i. Geprägt || unter der Regierung des Herrn, des Sultans (?) || des grössten, — — — || der Völker — — — || Uldscha — — — dessen Reich Allah verewige! Am Rande ist noch übrig:

ضرب — — ست (oder سنة) عشرة (و) سبع مائة

d. i. geprägt — — siebenhundert (und) sechszehn oder: geprägt — — im Jahr siebenhundert (und) zehn. Ich ziehe das Erstere vor.

Uldschaitu war der 8te Chan von Iran, ein Sohn Arghun's von dem oben die Rede war, bekannter unter dem Titel und Muslemischen Namen *Ghaijas-ud-din Chodabende Mu'hammed*. Jener Mongolische Name dieses Chans ist auf gar mancherlei Art corrumpt. Bald heisst er *الجبيسو* *Aldschaisu* (oder *Uldschaisu*), bald *كابتو* *Gabtu*, bald *الجابتو* *Al-(Ul-)dschaptu*, bald *الجبيتو* oder *الجايتو* *Al-(Ul-)dschaitu* etc. Herr Hofr. *Tychsen* will *الجابتو* *Aldschaptu* für die richtigere Aussprache gehalten wissen, wegen der Stellung des Punkts auf seiner Münze. Auf der Kupfertafel III. l. c. findet sich indess dieser Punkt unter د nicht, wohl aber oberhalb. Ich halte *Uldschaitu* *اولجايتو* für die allein richtige Lesart dieses Namens. *Ul اول* hat die vorliegende, so wie die Göttingische, ausdrücklich. *Tychsen* hat freilich in der Uebersetzung der Inschrift l. c. p. 12 das Anfangs-Elif zum vorangehenden Worte gezogen, und dann, etwas eigenmächtig, ein anderes Elif zwischen das و und ل eingeschoben und das و für die Copula *und* genommen. Alles keineswegs zulässig. *Ul* hat auch *Chondemir* und *Abulghasi*. Dass aber der dritte Buchstabe vom Ende ein د *i*, und kein ب *b* oder پ *p* sey, dafür spricht eine Münze des Pototschen Kabinetts, auf der ich ein د mit zwei Punkten gelesen habe, ferner

Chondemir's أولجاييتو *Uldschaitu*, *Abu-l-Ghasi's* *Ulseitu* (Siberische Aussprache für Uldschaitu), ingleichen *Ilgiaitou* (lies Uldschaitu) im *Lubb-Tarich* und *Aljaitou* (lies Uldschaitu) in den *Instituts politiques et militaires de Tamerlan*. Tilgen wir also *Algiaptu* und ähnliche Schreibarten aus unsern gewöhnlichen Geschichtsbüchern, und schreiben dafür *Uldschaitu* nach Tatarischer Aussprache, oder *Ulsätu* oder *Uelsötü* nach Mongolisch-Kalmükkischer, welches, wie mich Herr *Schmidt* erinnert, soviel als *Glücklich*, *Felix*, bedeutet, wonach also *Dschennabi* (bei *Pocock* in *Supplement. hist. dyn.* p. 3) welchem es soviel als „mächtiger Kaiser“ bedeutet, zu verbessern seyn wird.

Nach *Tychsens* Erklärung der Göttinger Münze soll er sich auch den, sonst den Chalifen eigenen, Titel *Imam*, Oberpriester, gegeben haben. Allein weder auf der Göttinger, noch auf der mir vor Augen liegenden, steht الإمام *el-imam*, wohl aber الامم *el-umem* (der Nationen), welches zu dem vorangehenden, auf unserm Exemplare ganz verlöschten, auf dem Göttinger vielleicht durch den Kupferstich etwas undeutlich gewordenen, vom Hofr. *Tychsen* الملك gelesen, aber vielleicht eher ناصر (oder sonst, ohne Artikel) zu lesenden Substantiv gehören wird. Also etwa: Beschützer der Nationen.

Der Zusatz „*Ali ist der Statthalter*, (der Stellvertreter, der Freund) *Al-lah's*“ der hier auf der Münze zu Ende des Mu'hammedanischen Glaubensbekenntnisses vorkommt, ist bekanntlich Zeichen des Schi'itismus oder 'Alidismus des Regenten, auf dessen Münze er erscheint. Von Uldschaitu aber ist aus der Geschichte bekannt, dass er der Secte der 'Aliden ergeben war.*). Der erste ist

*) Herr Hofr. *Tychsen* will die Formel علي ولي الله *Ali ist der Freund Gottes* auch auf der von ihm demselben Chan zugeschriebenen Münze lesen, *Com. Soc. Goett. rec.* Vol. III. Tab. I. No. XIX. Er schreibt p. 109: „Diese Münze zeigt das Sunnitische Glaubensbekenntniss künstlich, nach Art eines Quadrats. gestellt, in dessen Mitte und rechter Seite sich noch überdem einige dunkle Züge finden. Ich glaube darin علي ولي الله *Ali ist der Freund Gottes* zu finden, aber mit Fleiss so, dass es nur von einem Sachkundigen gelesen werden könne, und also steganographisch ausgedrückt. Dieser Chan nämlich war der Partie der Aliden zugethan, und hatte diess auf einer frühern Münze an den Tag gelegt. Um nun aber doch den Sunniten, zu deren Partei er nachher übergetreten seyn soll, nicht zu grossen Anstoss zu geben, hat er hier Ali's Lob in verschlungene Züge verbergen wollen. Am Rande finden sich die Namen der vier ersten Chalifen, die von den Sunniten allein als rechtmässig anerkannt werden, Abu-becr, Omar, Osman, Ali; so dass auf diese Art es scheint, als sey diese Münze zu Gunsten beider Parteien gemacht.“ Aber auch hier ist wieder eine Hypothese auf eiteln Flugsand gebauet. Es steht ja gar nicht علي ولي الله *Ali ist der*

er indess keineswegs, wie Hofr. *Tychsen* und Bischof *Adler* glauben, der diese Formel auf Münzen gesetzt. Sie kommt schon, so viel ich mich erinnere, auf einer Münze aus der Mitte des 4ten Jahrh. der Hedschra vor, und vielleicht noch früher.

Ich gehe zur Randschrift der Vorderseite. Das Gebet, das sich da für Mu'hammed den Propheten, für 'Ali dessen Schwiegersohn, und 'Ali's beide Söhne 'Hasan und 'Husein, und noch für neun Prinzen, die von 'Husein abstammten, und die, mit den genannten 'Ali, 'Hasan und 'Husein, vorzugsweise *die zwölf Imame* (Oberpriester) genannt und von den 'Aliden als die einzigen rechtmässigen Imame anerkannt werden, findet, dieses Gebet bestätigt und erläutert eine Stelle in den Instituts pol. et mil. de Tamerlan trad. par *Langlès* p. 21 f. vortrefflich. Uldschaitu-Chan, einer der Aufrechterhalter des Glaubens, hatte in Erfahrung gebracht, dass man in der Freitags-Chutbe unterlasse, fromme Segenswünsche über den Propheten und seine Nachkommenschaft oder Familie auszusprechen. Er ertheilte daher den ausdrücklichen Befehl, dass am Freitage im Tempel für die Familie des Gottgesandten Apostels gebetet und dass auch auf *Münzen* die Namen derselben gesetzt würden (mit einem Gebet). Unter dieser Familie des Apostels verstehen die genannten Instituten den 'Ali und die andern elf Imame, und so wird von der Nachkommenschaft Mu'hammeds von seiner Tochter Fatime durch seinen Schwiegersohn 'Ali آل التّبي häufig in der Segensformel صلي الله علي محمد وعلي آله genommen; wenn es gleich andre anders verstehen, z. B. von den Haschemiden und den Mutellebiden. Hier sehen wir nun auf der Münze ein vernehmliches: O Allah, segne den — nicht blos dem Namen des Propheten, sondern auch dem der zwölf Imame vorangesetzt. Die spätern Schiiten führten in der Folge auch, die Namen dieser Imame auf ihre Münzen zu setzen, ein, setzten sie jedoch simpel, ohne jene Gebetsformel.

Auffallend ist es, wie Herr Hofr. *Tychsen* sich über die sonderbare und ihm sonst nirgends vorgekommene Art und Weise, wie diese zwölf Namen hier geschrieben wären, wundern und in dem Lesen der gewöhnlichsten Wörter so

Freund Gottes da, sondern statt dessen, die nach Mu'hammeds Namen so gewöhnliche Segensformel: صلي الله عليه es segne ihn Allah, mit Auslassung des وسلم, das sonst noch beigefügt zu werden pflegt. Jeder, der Cufisch versteht, wolle sich durch eigene Ansicht von der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugen.

manche Missgriffe thun konnte. Er liest *مرس* *meres* (?), was *سلي علي* *Salli* 'ala zu lesen ist, *وكر والبكر* *weker wel'her*, was doch offenbar *والحسن* *wel'-hasan wel'-husein* ist, und *واكد* *waked*, was *والحسن* *wel'-hasan* ist, und bringt endlich auch auf diese Münze eine Betheuerung, indem er *اللهم* durch: *bei Gott!* übersetzt, was es ja auch eigentlich nicht einmal bedeutet.

Auch der Baron *Silv. de Sacy*, der freilich nur die Göttinger Münze im Kupferstich vor Augen hatte, stiess bei dieser Randlegende an, s. *Tychs. Comm. de num. ar. hisp. p. 92*. Er vermuthete, die ersten Worte: „O Gott, segne den *Mu'hammed*“ seyen zu lesen: *الأيمة من بين مائة* die *Imame* zwischen *Mu'hammed* —. Gewiss aber wird der würdige Mann diese Interpretation schon längst zurückgenommen haben.

LVIII.

No. 79 des Katalogs.

Diess Kabinet zählt nur fünf Münzen von Chanen der *Dschudschi-Horde* — jener Horde, die in Russischen Schriftstellern den Namen der *gülden*en führt, und die einst so lange die Geissel Russlands war. Sah ich gleich von Münzen derselben allein wohl an drei Myriaden, finde ich doch hier unter jener kleinen Zahl eine, die mir bis dahin noch nicht vorgekommen war. Sie rührt von des bekannten *Us-Bec's* Vater, *Tuktaghu*, auch *Toktagha*, *Tuktaghi*, *Toktögu*, *Tukta*, her, dem sechsten, nach einigen dem siebenten Chane dieser Dynastie, der von 1291 bis 1315 regierte, und auch den Muslemischen Regentitel *Ghaijäs-ud-din* (Hülfe der Religion) führte. Sein gedachter Mongolischer Name steht hier mongolisch geschrieben *Toktugai*.

Darüber und darunter steht mit Arabischen Charakteren

العزة لله
ولرسوله

d. i. die Herrlichkeit gebührt Allah und seinem Gesandten. Auf der Kehrseite les' ich:

الدرهم
في باد
سرای

d. i. der *Dirhem* (voran ist ausgelassen ضرب es ist geschlagen) in der Stadt *Sarai*, der bekannten ehemaligen Hauptstadt der gürdenen Horde, an der *Aktuba* unweit *Zarizyn* gelegen, wo man noch Spuren davon sieht. Die Schrift ist im Geschmack des Choresmisch-Cufischen Charakters *). S. die Taf.

*) Diese Münze erinnert mich an eine nicht unähnliche, aus dem Kabinet des Hrn. Kaufmann *Adler* zu Berlin, vom sel. Vice-Kanzler *Tychsen* in seinem *Addit. Tab. I. No. 16* bekannt gemachte und p. 51 erklärte und gibt mir Gelegenheit, die Unrichtigkeiten, die bei ihrer Erklärung vorkommen, zu berichtigen. Sie hat denselben Schriftcharakter, wie die vorliegende, und wie sie, den frommen Spruch: die *Herrlichkeit gebührt Allah und seinem Gesandten*. Darunter aber steht beigefügt سنة ٦٩٣ d. i. im Jahr 693 (= Chr. 1294). So weit ist die Legende richtig gefasst. Aber die Hauptseite las der sel. *Tychsen*: توفيق (نبا) تبا und glaubte das übersetzen zu müssen: die göttliche Hülfe stützt (oder: ruft) den Gerechten. Aber es ist das weder Arabisch, noch einer Uebersetzung fähig. Es muss gelesen werden: توقيتى (oder توقيتى) بك العادل d. i. *Tuktu* (oder *Tukbu*)-*Bec*, der Gerechte. Ist die erstere Lesart die richtige: so wird *Tuktu* als eine Variante oder Verkürzung von *Tuktagu* anzusehen seyn. Varianten in der Orthographie der Namen der Mongolisch-Tatarischen Chane kommen nicht selten vor, so z. B. مونكاقان und منكوقان, so بيريبيك und بيريبيك, und wirklich ist jener Name auch in den Russischen Annalen *Toxma* (*Tochta*) und bei *Chondemir* توقيتا verkürzt. Und da dieser Chan schon durch seine Geburt ein *Bec* war, kann es nicht auffallen, wenn er, der freilich sonst gewöhnlich ohne diesen Nebentitel vorkommt, hier mit demselben erscheint. Ähnlich heisst einer der spätern Chane derselben Horde bald *Neurus*, Нерусь, bald *Neurus-Bec*. Das Jahr passt übrigens sehr wohl zur Regierungszeit jenes Chans.

Ist aber توقيتى *Tukbu* zu lesen (die Verschiedenheit der Lesart hängt hier davon ab, ob man sich bei dem vierten Buchstaben zwei Punkte oben ä t, oder einen Punkt unten ٦ b denkt), so müsste man in demselben jenen in der Horde mächtigen Mongholen *Tukbu-Bec* suchen, der sich bei *Tuktaghu's* Tode eine bedeutende Partei, die ihn zum Chan ausrief, zu erwerben wusste, bald aber das Chanat zugleich mit seinem Leben verlor, und man müsste annehmen, dass er schon früherhin in der entfernten Provinz Choresm den souverainen Herrn gespielt und als solcher auch Münzen habe prägen lassen.

Ich ziehe die erste Lesart vor, da ich auch Münzen mit demselben zweideutigen Namen und mit demselben Schrift-Charakter in Händen gehabt, welche in Choresm (d. i. in *Curgandsch* der Hauptstadt von Choresm) in den Jahren 706, 7 u. 8, die ebenfalls in die Regierungszeit *Tuktaghu's* fallen, geschlagen sind, und es doch nicht glaublich ist, dass *Tukbu* so lange und so offenbar den Usurpator sollte gespielt haben und doch nachher in der Horde bei *Tuktaghu* gelitten war.

Der sel. *Tychsen* hatte diese Münze für eine Mauritanische gehalten, — weil sie aus *Marokko* gebracht war; nur wusste er nicht recht, welcher Mauritanischen Dynastie er sie zuschrei-

LIX.

No. 94 des Katalogs.

S. M. selten und unedirt. Die Legenden sind nicht mehr vollständig erhalten. Was davon noch übrig ist, besteht in Folgendem:

السلطان — —
 د سلطان بهادر
 (خاند) ملكه وسلطانه

d. i. *Der Sultan* — — (Mu'hammed) *Sultan Behadür*, (lang daure) *sein Reich und seine Herrschaft*. — In der Mitte steht in einem besondern Feldchen *یزد Jesd*, eine der nördlichsten Städte der Provinz Fars, eben so berühmt durch ihre Seidenstoffe, die noch im 15ten Jahrhundert von dort nach Astrachan und von da selbst nach Moskwa verführt wurden, als durch die vielen Feuertempel, die sich in ihren Mauern befanden, weswegen sie auch *یزد خوار Jesde-Chowar* genannt wurde, und ein Erzketzer, ein Stockungläubiger noch heut zu Tage *کبر یزدي* ein *Gebr aus Jesd* heisst *). Unten auf dieser Seite steht noch ٨٥١ — 851 (= Chr. 1447.) — Auf der Kehrseite liest man das Sunnitische Glau-

ben sollte. Sie hat, wie wir gesehen, ihr Vaterland unendlich weit von Marokko gehabt, und ist ein neuer Beweis, wie leicht man sich trügen kann, wenn man von dem Orte, wo eine Münze gefunden wird, schon auf das Land, wo sie geprägt worden, schliessen will.

*) Denn *کبر Geber*, oder *کبر Gewer*, das wie *مجنوس Madschus* (Magus) und *مغ Mugh* einen *Feueranbeter* anzeigt, ist im Munde des Muhammedaners häufig Benennung eines *Ungläubigen, Ketzers*. In jenem *خوار Chowar* selbst, glaube ich nicht zu irren, wenn ich eine Corruption von *کفار Coffar* (کوار Cowwar) *Ungläubige* annehme, und den angeführten Namen der Stadt also eigentlich übersetze: *Jesd (die Stadt) der Ungläubigen*, wie sie, wegen des Feuertempels, der in ihr so vorzüglich blühte, vom muslimischen Zeloten wohl benannt werden konnte. —

Ähnlich glaubt' ich einmal den Namen *Могу-Белгузунъ, Mogu-Belgusun*, mit dem die Stadt *Козелскъ Koselsk* von den Monghol-Tataren unter Batu, die sie nach langem, hartnäckigen Widerstande endlich eroberten, belegt ward, und welches die Russ. Annalen *Злыи городъ* geben, richtiger *Ungläubigen-Stadt* zu übersetzen, aus dem Tatarisch-Persischen *مغ Mogh*, oder *Mugh Feueranbeter, Ketz*, und dem Mongolischen *Balgasun Stadt*. Jetzt sehe ich aber aus *Witsen's Tatarie*, dass *Mo* im Kalmückischen so viel als *quaad* (arg, schlimm, böse) ist, und höre vom Herrn *Schmidt*, dass *Magu* im Mongolischen dieselbe Bedeutung habe: es hat also mit der Uebersetzung, die die Russischen Annalisten von dem Namen geben, seine völlige Richtigkeit.

bensbekenntniss; am Rande die Namen der vier ersten, von den Sunniten als gesetzmässig anerkannten, Chalifen. Siehe die Taf.

Ist gleich der Name des Regenten, der diese Münze prägen liess, sehr verstümmelt (von Muhammed ist nur noch der Endbuchstabe *d* übrig), glaub' ich doch nicht zu fehlen, wenn ich sie dem *Mirsa Sultan Mu'hammed* beilege, der hier den seit Abu-Sa'id dem Hulaguiden auch von regierenden Fürsten gebrauchten Titel eines *Behadür* oder eines Helden führt. Er war ein Sohn Baisankor's, und also Enkel von Schah-Roch dem Sohne Timurlengs. Vom Schah Roch hatte er a. H. 846 das Gouvernement des 'Arabischen 'Irak erhalten, rebellirte dann gegen ihn und wollte sich auch des Persischen 'Irak's und der Provinz Fars bemächtigen; wurde aber daraus vertrieben. Nach dem Ableben Schah-Roch's nahm er jedoch beide Länder wieder in Besitz. Er starb a. H. 855, also 4 Jahre nach dem Datum dieser Münze.

LX.

No. 216 des Katalogs.

Eine äusserst seltene, unedirte, und hier zum ersten Mal von mir gesehene Kupfer-Münze. Die Legende ist, da der Umfang des Stempels den des zu prägenden Metalls überschritten hat, zu Ende mehrerer Zeilen unvollständig, überdem eine Stelle durch Kupferfrass stark angegriffen. Der Schrift-Charakter ist der Choresmisch-Cufische, und wirklich steht auch zu unterst auf der einen Seite der Name *خوارزم Choresm* (d. i. Curgandsch). Es ist mir in der kurzen Zeit, dass ich diese Münze untersucht, noch nicht möglich geworden, mehr zu entziffern. Ich werde es hoffentlich in der Folge können und die Münzen zu bestimmen im Stande seyn. Indessen habe ich sie lithographiren lassen, damit auch andre sich daran versuchen mögen.

U e b e r s i c h t der in diesen Beiträgen aufgeführten Münzen *).

a.

Von 'Abbasidischen Chalifen:

- von Mansur, in Medinet-us-Salam, a. 158. I. *
 von demselben? in — — ? a. 151? II. *
 von einem Emir Mehdi's, in a. 159. III. *
 v. Mehdi, in Mu'hammedije, a. 165. IV.
 v. Hadi, in Sedschestan, a. 169. V. *
 Raschid, in Medinet-us-Salam, a. 187. VI.
 — — — — a. 189. VII.
 (v. Amin, als Thronerben, in Mu'hammedije, a.
 180. VIII. Note.)
 v. dems. als Thronerb. ebendas. a. 182. VIII.
 — — — in Medinet-us-Salam, a. 183.
 IX.
 — — — in Mu'hammedije. a. 184. X. *
 — — — ebendas. a. 187. XI. *
 (von dems. Chalifen, ebend. a. 194. XI. zu Ende.)
 — — — in Medinet-us-Salam, a. 194.
 XII. *
 — — — ebend. a. 196. XIII. *
 Mamun, in Samarkand, a. 199. XIV. *
 — in Med.-us-Salam. a. 200. XV.
 — in Nischabur, a. 201. XVI. *
 (— in Samarkand, a. 203. in XVI.)
 — in Schasch, a. 218. XVII.
 Mutasin, in Medinet-us-Salam, a. 219. XVIII. *
 — in a. 223. XIX.
 — in a. 224. XX.
 — in Med.-us-Salam, a. 226. XXI.
 Wasik, in Sarr-man-ra, a. 228. XXII. *
 — in Fars, a. 232. XXIII. *
 Mutewekkil, in Sarr-man-ra, a. 234. XXIV.
 — in Schasch, a. 234. XXV.
 — in a. 239. XXVI.
 — in Mu'hammedije, a. 240. XXVII.
 — in a. 241. XXVIII.
 — in Meru, a. 242. XXIX.
 — in Mu'hammedije, a. 243. XXX.
 — in Meru, a. 243. XXXI.

- Mutewekkil, in Dimeschk, a. 244. XXXII. *
 (— in Meru, a. 244. XXXII. Note.)
 — in Meru, a. 245. XXXIII. *
 — ebendas. a. 246. XXXIV.
 Mustafin, in Tiflis, a. 248. XXXV. *
 — in Mu'hammedije, a. 248. XXXVI.
 — in Meru, a. 250. XXXVII.
 — in a. 251. XXXVIII.
 — in Schasch, a. 252? XXXIX.
 — in Samarkand, a. 253. XL. *
 Mu'tess, in Arminije, a. 252. XLI. *
 — in Sarr-man-ra, a. 252. XLII.
 — in Samarkand, a. 253. XLIII.
 — in Arminije, a. 25 —. XLIV.
 Mu'temid, in a. 256. XLV. *
 Muktedir, in Tiflis, a. 311. XLVI. *
 Raszi, in Ispahan (?) ... XLVII.

b.

von Samaniden Emirs:

- Nu'h, Sohn Nasr's, in Bochara, a. 335. XLVIII. *

c.

von Seldschuken-Sultanen von Rum;

- Caikobad, in Kaisarije, a. 616. XLIX. *
 — in Erserum, a. 628. L. *
 — in Kunije, a. 630. LI.
 Caichosru, in Siwas, a. 635. LII.
 — ebendas. a. 639. LIII. *

d.

von Hulaguiden-Chanen:

- (Abaka-chan), a. 671. LIV. *
 (v. dems.) a. 67 —. LV. *
 [Arghun-chan. LVI.]
 Uldschaitu, a. 716? LVII. *

e.

von Dschudschiden-Chanen:

- Tuktaghu-chan, in Saraï. LVIII. *

f.

von Timuriden-Sultanen:

- Mu'hammed Sultan Behadür, in Jesd, a. 851.
 LIX. *

g.?

- Choresmische Münze — LX. *

*) Die in Klammern geschlossenen sind aus andern Museen gelegentlich beigebracht. Die mit einem * bezeichneten sind ganz, oder in einzelnen Theilen der Inschriften, auf der Kupfer-tafel befindlich.

Mit einer Lithographie
Fol.

Fraehn, Ch. M.,

Beiträge zur muhammedanischen Münzkunde aus St. Petersburg oder Auswahl ...
aus dem Kabinett des ... G. Pflug

Berlin [ca. 1819]

4 Num.rec. 39 e

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685226-5